

# Der Wanderer im Riesengebirge

Hirschberg  
Zeichnung von Dora Scholz



## 50 Jahre Riesengebirgs-Verein

Juni 1930  
30 pfennige

Jubiläums-Sonderheft

Verlag Wilh. Gottl. Korn / Zeitschriften-Abteilung / Breslau 1



## „Wanderer“

Jahrgänge 1892—1915  
in 10 geschmackvollen  
Bänden zu verkaufen.  
Offert. an Ortsgruppe  
Friedland, Bez. Breslau

**Joh. Siebig**  
Hirschberg (Rsgb.)  
Lichte Burgstraße 9

Das Haus der guten  
preiswerten

**Uhren**  
und Schmuckfachen

**Berndt Piano,**  
Flügel und  
Harmonium

bekannt in Güte, Ton  
u. Spielart. Langjährige  
Garantie.

Zahlungserleichterungen  
Breslau I, Ring 8, I. Etg.

**Ernst Aust**  
Inhaber Paul Aust



Likör-  
fabrik

**Hirschberg (Rsgb.)**  
Markt 17, Telephon Nr. 532

Frohe Wanderung!  
Gute Fahrt!



**Landstron-**  
Onkel Böckelbart!

## S. Charig

**Hirschberg**  
(Rsgb.) Markt 4

Ausstattungen f. Private  
und Hotels, Mäntel, Klei-  
der u. sämtliche Textil-  
waren. Bekannt für gute  
Waren zu billigen Preisen.

Ruhiger  
**Landaufenthalt**  
Näh. d. Waldes. Pens. pr.  
Tag 4,50 RM Gutsverw.  
Rtzt. Kl. Neundorf Kr.  
Löwenberg in Schles.

**Oskar Gries**  
Weingroßhandlung  
Likörfabrik

**Hirschberg i. Rsgb.**  
Kaiser-Friedrich-Str. 14

Das Haus für  
Wiederverkäufer.

**Paul**  
**Molinari**

Stahlwaren  
u. Waffen

**Hirschberg,**  
Bahnhofstr. 17a

# Benutzt die Kraftposten im Riesen- und Jsergebirge.

Sie führen Euch durch die schönsten Gegenden!

Hirschberg—Krummhübel

„ —Falkenhain—Schönau

„ —Alt Schönau—Jauer—Liegnitz

„ —Ketschdorf

Krummhübel—Brückenberg

„ —Grenzbauden

„ —Jannowitz

„ —Hermsdorf (Kynast)—Bad  
Flinsberg (Jsergeb.)

„ — „ —Ober Schreiberhau

Hermsdorf (Kynast)—Agnetendorf

Marklissa—Bad Schwarzbach—  
Bad Flinsberg

Greiffenberg—Goldentraum(Talsperre)

Seiferschau—Alt Kemnitz—Spiller

Jannowitz—Fischbach—Nied. Lomnitz

Jannowitz—Kupferberg

Bolkenhain—Alt Reichenau

Landeshut—Alt Reichenau

Liebau—Hermsdorf (städt.)—Grenz-  
bauden

Jeder Kraftpostreisende ist gegen Unfall versichert.



# Der Wanderer

## im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- u.  Iser-Gebirgs-Vereins

Verlag Wilh. Gottl. Korn Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 10, Vorderbleiche 711

Bezugspreis im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R. G. B. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Schubbrücke 83 (Fernsprecher Sammelnummer 52611, Postfachkonto Breslau 311 51) entgegen. — Anzeigen die sechsgepaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 M. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Aannahme durch den Verlag und alle Annoncen-Expeditionen.

Nr. 6

Breslau, 1. Juni 1930

50. Jahrgang

Wer vor fünfzig Jahren eine Fahrt in das Riesengebirge unternahm, wird noch der Beschwerden sich erinnern, die sich einer solchen Wanderung auf ungebahnten und kaum markierten Wegen entgegenstellten. Zumal im Winter bedeutete eine Bergbesteigung ein Wagnis selbst für beherzte, unerschrockene Wanderer, und der weiße Tod überraschte manchen, der sich im Nebel auf den weiten Schneefeldern verirrt.

Längst ist die Zeit dahin, da noch wegekundige Führer den Touristen ihre Dienste anboten, die man früher kaum entbehren konnte. Bequeme, gepflegte und gut markierte Wege führen heute aus dem Tale in die Wunderwelt des Gebirges, und gute Unterkunftshäuser laden zum Verbleiben ein, wo früher primitive Hütten standen, die wenigen und auch diesen nur notdürftige Unterkunft gewähren konnten.

Mit beharrlicher Tatkraft hat der Riesengebirgsverein das weitverzweigte Wegenetz geschaffen. Große Opfer bringt er jährlich für seine Unterhaltung und die Anlage neuer Wege, wo es gilt, bisher unerreichbare Schönheiten zu erschließen oder den Wanderer dem Staub und Lärm zu entziehen, den der schon weit ins Gebirge vorgedrungene Autoverkehr verursacht.

Dank seiner unermüdlichen Werbung durch Schrift und Bild ist das Riesengebirge heute keine unbekannte Gegend mehr, von der man früher allenfalls Kenntnis durch den Schulunterricht hatte. Davon zeugt die von Jahr zu Jahr steigende Ziffer der Besucher aus allen Teilen Deutschlands und selbst aus dem Auslande.

Und welch einen wirtschaftlichen Aufschwung hat dadurch die ganze Gegend genommen! Aus armseligen Weberdörfern sind große moderne Sommerfrischen und Kurorte geworden, und kleine dürftige Hütten auf der Höhe des Gebirges haben sich zu großen Unterkunftshäusern entwickelt. Tausenden bietet sich jetzt reichliche Erwerbsmöglichkeit, wo früher Hunderte ihr Leben fristeten.

Eine neue Aufgabe ist dem R. G. B. durch den immer steigenden Zustrom von Fremden erwachsen: Der Schutz der Natur. Viele Wanderer glauben, sich an der Pflanzenwelt des Gebirges nur erfreuen zu können, wenn sie große Büsche von Blüten und Knieholz mit sich schleppen, um sie dann, wenn sie verwelkt sind, womöglich noch fortzuwerfen. Pflanzenarten, wie das Habmichlieb, der Teufelsbart und der Enzian, das Berghähnlein, Schlangenmoos und der Frauenschuh, sind dadurch schon in ihrem Dasein bedroht und die Knieholzbestände an den viel begangenen Wegen weisen so manche durch das Abreißen von Zweigen entstandene häßliche Lücke auf. Wieder war es der R. G. B., der auf die drohende Vernichtung der Gebirgspflanzenwelt aufmerksam machte und den Anstoß gab, daß durch eine Regierungs-Polizeiverordnung die bedrohten Pflanzenarten vor ihrem Untergange geschützt wurden.

Bei dieser Gelegenheit sei nicht der verständnisvollen Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden vergessen. Überall, wo es galt, im Gebirge Maßnahmen zur Förderung der öffentlichen Interessen durchzuführen, stellte sich der R. G. B. bereitwillig zur Verfügung. Er ist auch der Hauptträger der schlesischen „Bergwacht“, die sich den Schutz der Natur vor unbedachter oder böswilliger Zerstörung und die Erhaltung guter Wandersitten zum Ziel gesetzt und bereits mit gutem Erfolg durchgesetzt hat.



Eine Kulturtat ersten Ranges für unseren Osten ist das von dem R.G.B. begründete Riesengebirgsmuseum. Mit liebevoller Pietät sind hier die Erzeugnisse alter Volkskultur und regen Fleißes einheimischer, zum Teil jetzt zugrunde gegangener Gewerbe zusammengetragen und aufgestellt. In seinen vorbildlichen Sammlungen findet ebenso der Kulturhistoriker und Heimatschriftsteller reiches Studienmaterial wie auch die verschiedenen einheimischen Industrien, vor allem die Glas- und Textilindustrie, Vorbilder, die auf einer unerreichten Höhe stehen.

Wenn wir heute, nach einem 50 jährigen Bestehen des R.G.B., auf das Werk zurückblicken, das er in froher Begeisterung und unermüdlicher Arbeit geschaffen hat, so erfüllt uns Dankbarkeit und Bewunderung für die Männer, die den Verein zum Wohle der Allgemeinheit ins Leben gerufen, und die ihn bis hierher mit soviel Erfolg in selbstloser Aufopferung geführt haben. Die Zeit, die nicht stillesteht, wird ihn vor immer neue Aufgaben stellen, und ich bin überzeugt, daß er sie auch in Zukunft bewältigen wird.

Für die weitere Zukunft

Bergheil!

Liegnitz, den 21. Mai 1930.

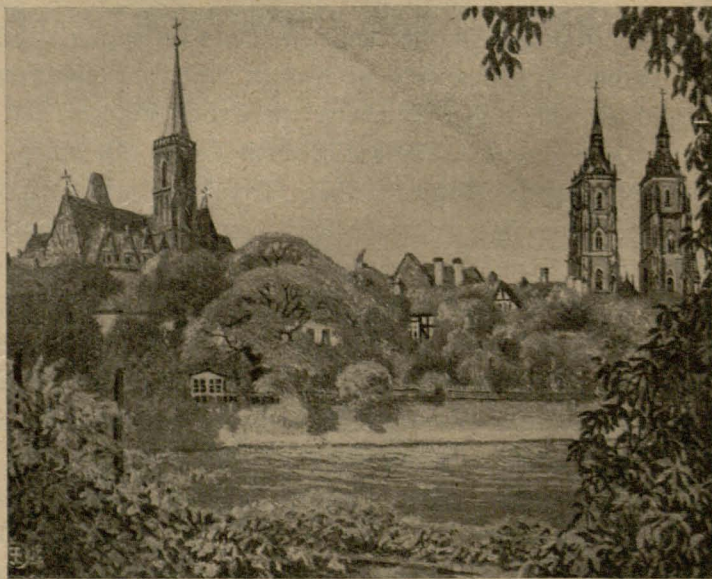
*Rückm*  
Regierungspräsident

## Das schöne Schlesien

VON HERMANN STEHR

Man betrachtet und bewertet Deutschland gewöhnlich von Westen her, und für den Reisenden, besonders den Ausländer, bildet die Elbe die Barriere, über die hinaus sein Interesse, sein Sehenshunger ihn nicht verführen kann, mit Ausnahme Berlins, das aber als Weltstadt der ganzen Erde, nicht Deutschland allein angehört. Von der Elbe an beginnt für den westlichen Menschen der Osten mit zurückgebliebenen, naturhaften Menschen, einer kümmerlichen Kultur, eintöniger, sarmatischer Landschaft, und nennt man gar Schlesien, so bildet man sich ein, schon in der Nähe von Warschau oder Krakau zu sein und mit der deutschen Sprache nicht mehr recht auszukommen. Tatsächlich rüsteten sich die rheinischen, bayrischen und westfälischen Teilnehmer an dem Deutschen Turnfest in Breslau mit polnischen Wörterbüchern aus und waren erstaunt und ein wenig überrascht und gekränkt, als sie erfahren mußten, in einer großen und schönen Stadt zu sein, in der nicht nur jeder Mensch, nein, jeder Stein, jedes Bauwerk deutsch sei und zwar in einer Innigkeit und Gemütswahrheit, wie sie es nicht für möglich gehalten hatten. Sie merkten das Unzutreffende des Goetheschen Wortes von den stinkenden und lärmvollen Gassen dieser östlichen Großstadt, denn Genies treffen mit ihrem Geistreichtum nicht immer die Wahrheit. Aber die Fremden empfingen dieses Urteil des Dichtersfürsten und sein anderes über Oberschlesien als Evangelium und meiden dieses Land, „das fern von gesitteten Menschen liegt“. Sie glauben ihm allein und wissen nicht, daß Friedrich der Große diese Provinz die Perle der Krone Preußens genannt und daß Maria Theresia über den Verlust Schlesiens geweint hat, weil ihr der Garten geraubt und nur der Zaun, Österreich-Schlesien, geblieben war. Alexander von Humboldt, dieser große Wissende und gelehrte Weltreisende, sah von Silberberg das schlesische Land zu seinen Füßen und war entzückt über dessen bunte Vielfalt und eigenartige Schönheit. Nein, dieses Land, das dem voreingenommenen deutschen Westler als der Anfang der russischen Steppenöde erscheint, wo vor den Toren winziger schmutziger Städte in den Winter Nächten das Heulkonzert der Wölfe nie abbricht, ist in Wirklichkeit nicht nur eine tiefe Wesensbeglückung seiner Bewohner, sondern überrascht jeden, auch den flüchtigen Wanderer, durch die Vielgestalt der verschiedenartigsten Landschaften, die im Baustil ihrer Formen oft weit voneinander abweichen, und erfüllt ihn zugleich mit dem Segen einer Harmonie, die bei der strömenden Fülle widerstreitender Art ein Rätsel ist. Das Geheimnis der durchgehenden Melodie so vieler divergenter Formen liegt in der Gedämpftheit ihres terrestrischen Gegenein-

anderklings. Die große Ebene jenseits, das heißt östlich der Oder, ist wohl einsam und oft melancholisch, doch nie öde, wohl sarmatisch angehaucht, aber nie bedrückend in endloser Eintönigkeit. Sie wird belebt von dem munteren Hügelzuge eines Lanorückens, dessen anmutige Erhebungen, bald unter Kiefernwäldern versteckt, bald, wie um Trebnitz, von heiteren Buchenwäldern gekrönt, das Spiel ihres geruhigen Dahingleitens in Hunderten von Teichen spiegeln. Die Talmulde ihres Stromes, der durch Schleusen und Buhnen zu einem vielbelebten Schifffahrtswege gebändigten Oder, ist eine eigenartige, fruchtbare Landschaft für sich, die in bedeutender, gemächlicher Breite von dem Südost- bis zum Nordwestende der Provinz hinzieht, und nur zweimal den Charakter des Tales im landläufigen Sinne hat, da wo der Fluß seinen Weg durch den Muschelfalt von Krappitz bis Oppeln nimmt und wo er sich durch die Hügelbänder von Leubus und Köben zwingt. Früher ging es auf der Oder um den Holzfloßverkehr, heute geht es um Schifffahrt. Zu den alten Mühlen und Wehren haben sich längst großzügig angelegte Wasserregulierungsbauten gesellt, um zu einer, wenn



Dominsel in Breslau

Von der Staats- u. Universitäts-Bibliothek gesehen Gemälde von Eduard Enzmann





Leopold v. Kalkreuth: *Die Wolke*  
Motiv aus der schlesischen Ebene. Karlsruhe, Museum

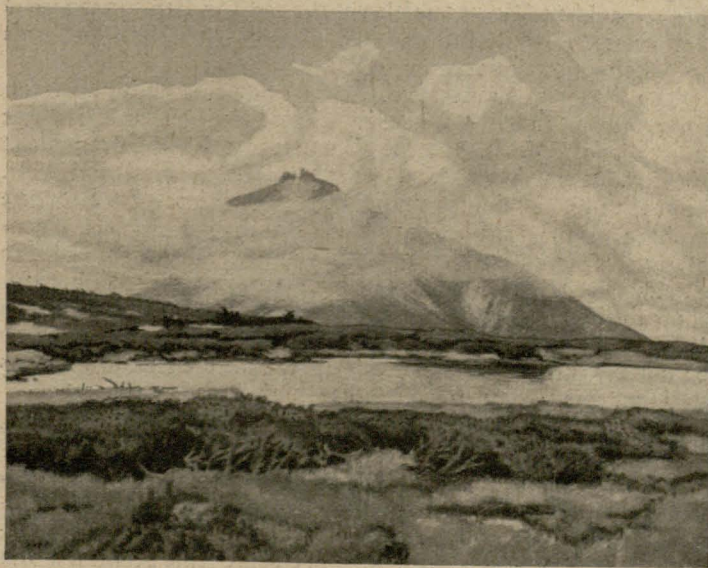
auch nur annähernden Sicherung gegen den Ansturm des Schmelzwassers der vielen Gebirgsnebenflüsse zu gelangen. Von der alten böhmischen Landesburg Ratibor, die längst zu einer aufblühenden Industriefstadt geworden ist, über Brieg, mit seinem zertrümmerten herrlichen Pfaffenloß, Glogau und Breslau hat man die Festungen geschleift und aus ihnen Befestigungen gegen den Strom gemacht, der sich seine urzeitlichen Überschwemmungsfüchte nie ganz abgewöhnen kann. Im allgemeinen aber zieht er sanft und still durch seine breite Mulde, an der Grenze gegen Brandenburg, etwas abseits, von den Weinbergen der Hügelfstadt Grünberg zum letzten Male schlesisch begrüßt.

Aus der Oderniederung, gegen Westen sanft ansteigend, gelangt der Wanderer erst in den breiten Fruchtgürtel des besten Gartenlandes und befindet sich bald in dem vielfältigen Durcheinandertummeln von Einzelbergen, den vulkanischen Kegeln des Grödisberges, des Zobten, dieser Wetterwarte der Provinz, dem Elenz der germanischen Silingen, der noch im elften Jahrhundert von den Chronisten als Nationalheiligtum und Mittelpunkt des heidnischen Glaubens verflucht wurde. Und weiter nach Süden steigen die Strehleener und Striegauer Berge, die Höhen um Hohenfriedeberg und unzählig viele Hügel und Berglein aus der schon unruhig gewordenen Ebene, die in immer leidenschaftlicheren Wellen nach den Vorgebirgen der Sudeten hindrängt. Sie umkreisen den großen Gebirgswall der Sudeten bald in weiterem Bogen wie das Bober-Rasbach-Gebirge mit seinen lieblichen Talgewinden und anmutsvollen Bergkuppen, bald schmiegen sie sich eng an den mächtigen Wall, der in einem ununterbrochenen Zuge von den Lausitzer Bergen bis nach dem Südosten zur Oderniederung, der sogenannten Mährischen Pforte, hinzieht. Wer sich nach dem Kartenbild eine Vorstellung der Sudeten machen will, kommt in Versuchung, sie mit dem Thüringer Wald oder dem Erzgebirge zu vergleichen. In der Tat lassen sich kaum Vergleiche zwischen den Sudeten und irgend einem anderen deutschen Mittelgebirge ziehen, eine solche Fülle der verschiedenartigsten Gebirgslandschaften ist hier auf verhältnismäßig engem Raum zusammengedrängt. Wer sich etwa aus dem unregelmäßigen Gequirl des Lausitzer Berglandes mit dem Vorsatz aufmacht, den ganzen Zug der Sudeten, weit über ein halbes Hundert Kilometer, hinzuwandern, muß versucht sein, dieses Gebirge als ein Konglomerat von verschiedenen Gebirgen anzusehen, so un-

ähnlich ist der Typus seiner einzelnen Teile. Gelangt man den breiten Kammrücken des Isergebirges entlang durch stundentiefe, schweigend verwünschte Hochwälder in das Riesengebirge, so befindet man sich in einer Bergwelt fast alpinen Charakters. Nicht nur die Gipfel, sondern der größte Teil des Kammes ragt über die Grenze des Baumwuchses hinaus. Seengefüllte Kare, der Große und Kleine Teich, sind in seinen Granit gehohrt. Knieholz, sumpfige und moorige Flächen müssen überwunden werden, scharfe, von Diluvialeis ausgesägte Grate, Täler mit oft hundert Meter senkrechten Wänden, wie der Riesen- und Melzergrund. Im Elbgrund brausen und klingen unzählige Wasser zu Tal. Die Schneegruben, von Gletschern der Eiszeit gerissen, schrecken die Wanderer mit ihren schwindelnd jähen Trümmervänden. Und alles überragt die in eckige Gesteinsstrümmen gehüllte Schneekoppe. Aus dem traulichen Rabengebirge kommt man in die Unruhen des vulkanisch aufgetriebenen Waldenburger Berglandes. Der riesige, fast rechteckige Gebirgskessel der Grafschaft Glas fällt ganz aus dem Rahmen des gesamten Gebirges, und seine Randgebirge sind zudem noch untereinander von größter Verschiedenheit. Steil und zerklüftet steigen die Sarg- und Tafelbergformen der Heuscheuer aus der Ebene, mässig, in sanfter, großartiger Gemächlichkeit, wölbt sich der Schneeberg über 1400 Meter empor. Dann ist noch das Altvatergebirge zu überwinden, das mit seinem zu 1500 Meter ansteigenden Hauptgipfel leise ans Hochgebirge anklingt. Darauf geht es sanft in das Mährische Gesenke. Im Ruhländchen, schon außerhalb des preussischen Schlesiens, steht man an der Quelle der Oder.

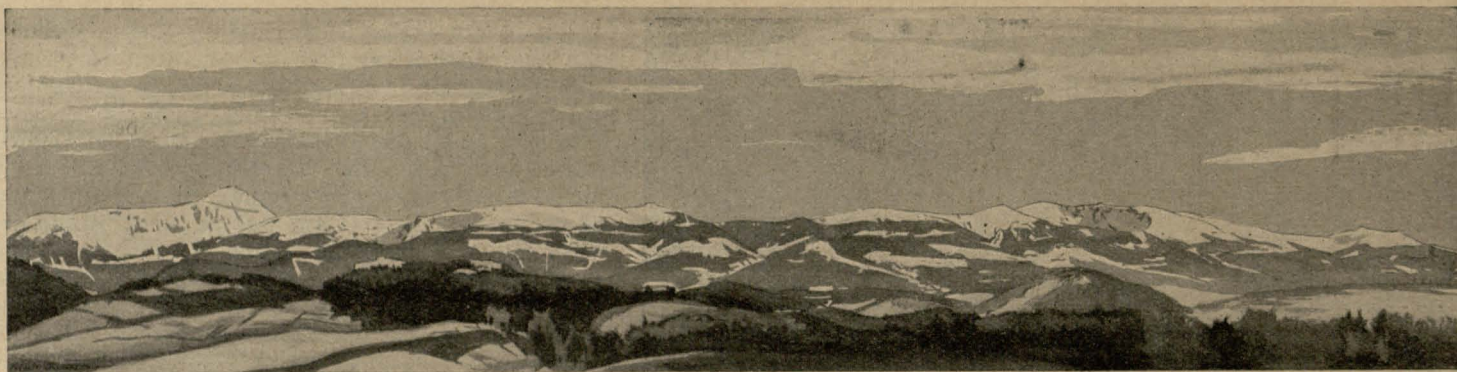
Allein, wie und solange man wandert, fast immer in stets neuen Ausblicken, bietet sich das schlesische Land den beglückten Augen des Wanderers mit heiteren Dörfern und Städten, inmitten wohlgebafter Felder, ein unendliches, buntes Tuch, das der Herrgott mit dem nimmermüden Fleiße der Bewohner gewoben hat und es nun unter seiner Sonne voll Freude bis in die verdämmende Ferne hinaus schwenkt.

Der Geist atmet bis in die Tiefe des Herzens dankbar auf: Es hat sich ihm ein schönes Stück deutscher Erde geboten, die Vorstellung deutscher Landschaft und Eigenart ist um eine vielgestaltige Kostbarkeit reicher geworden. Denn hier im schlesischen Lande findet man überall das, was den Menschen unserer chaotisch sich gebärdenden Zeit so notwendig ist: Größe ohne Ausschreitung, inniges Wesen ohne Süßlichkeit, Ernst ohne Härte, Tiefe ohne Düsterteit, heitere Daseinsvielfalt bei besonnener, rüstiger Tüchtigkeit. Aber was die Landschaft singt, das klingt in den Menschen und ihren Werken wider.



Hochmoor und Schneekoppe  
Aquarell von Friedrich Iwan





Nach einem Aquarell von Friedrich Iwan

## Zur Schönheit des Riesengebirges

Ein paar Gedanken von Wilhelm Bölsche, Schreiberhau

Wenn man sich dem Riesengebirge von der Hirschberger Talseite nähert, so hat man den unbedingten Eindruck eines hervorragend schönen Naturgebildes. Ich kenne das Gebirge jetzt seit rund vierzig Jahren, und nie verläßt mich diese einfache Empfindung.

Ganz noch von ferne bezaubert zunächst die reine blaue Welle des Profils. Sie fließt in größter Anmut rhythmisch dahin — die stärkste Erhöhung in der Kuppe doch wie künstlerisch seitwärts verschoben, so daß auch durch sie nicht der Eindruck zu starker Beherrschung entsteht. Als sollte markiert werden, daß man nicht eine mehr oder minder lose Berggruppe vor sich hat, sondern ein wirkliches „Gebirge“ als geschlossene Naturform; es ist sehr selten, daß eine so große Erhebung wirklich diese klare Profilinie aus sich selber besitzt und nicht erst als perspektivische Täuschung durch Zusammenschieben entstehen läßt. Die vorhandene kleine Vorstufe kommt dabei für die wahre Silhouette oben nicht in Betracht und auch die leichte Rücklage der Kuppe nicht, die doch immer noch auf dem Kamm als solchem wurzelt.

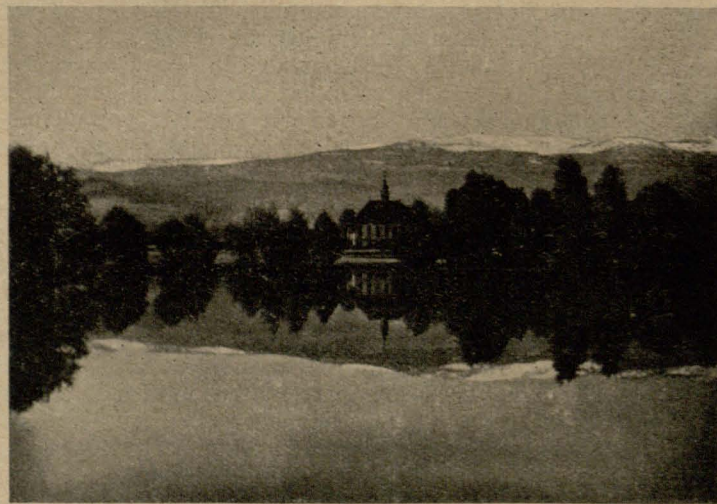
Näher packt dann als neuer Reiz des jetzt wirklich Mannigfaltigen in der glücklichen Einheit der charakteristische vertikale Gegensatz eines oberen nackten, mehr heroischen Teils mit reinen Mineralfarben und gleichsam nur bildhauerischer Formgebung gegen einen unteren weichen, dunkleren, moosartig angelagerten organischen Fichtenteppich, aus dem jene Nacktheit wie aus einem Gewande steigt. Ein Stück wilder alpiner Hochgebirgsschroffen scheint unvermittelt auf ein romantisches deutsches Waldgebirge bescheidenerer Höhe noch einmal mit kühnem Griff aufgezaubert. Einzelne Schründen und Löcher lassen dort oben unheimlichste freie Wolken- und Schwindelstiege ahnen, während man unten nur an kleine, liebe verschwiegene Pfade zwischen Baumdunkel denkt, wo Quellen singen und über einer Holzfällerlichtung die blauen Rauchstreifen wie ferne Sehnsucht emporträumen.

In Wahrheit kündigt der Kontrast nur eine auch in Meterziffern auszudrückende Tatsache zum Tal: daß das Gebirge immerhin so hoch ist, daß die Baumgrenze seiner Breitenlage sichtbar querdurch schneidet und den oberen Teil frei läßt. Ein weites Ende zeichnet ein bekannter Pürschweg diese Grenze geradezu mathematisch scharf ein — auch das ein sehr eigenartiger Fall schon im Fernbild eines ganzen Gebirges. Woran zugleich wieder das hergebracht wundervolle Winterbild anzuknüpfen pflegt: wenn der weiße Schnee den bildhauerischen Abschnitt in blendenden Marmor zu verwandeln scheint, während der untere, mehr malerische, auch jetzt dunklere Selbstfarbe des nur schwächer verschneiten Waldes wahr.

Es ist aber zum Teil wieder seine geologische Geschichte, was jene Linien Schönheit des Profils bedingt.

Das Riesengebirge hat ja geologisch unendlich viel durchgemacht. Noch in historischer Zeit lag die Baumgrenze nachweislich einmal so hoch, daß der Wald auch über die heutige ganze Nacktzone ging. Daß wir aber heute seine Konturen und Kontraste überhaupt so prachtvoll als Einheitsbild von unten erfassen können, verdanken wir wesentlich der nachträglichen

geologischen Kesselfentung oder Ausräumung des Hirschberger Tales selbst, die wohl ganz erst in die Tertiärzeit fiel. Nur wenige, meist sonst viel zierlichere Kleingebirge ermöglichten solchen Einheitsblick — so das Siebengebirge über der Rheinebene oder das so vielbewunderte römische Albanergebirge hinter dem Blanduft der Campagna. Dabei ist unser Kamm aber kein loses vulkanisches Aufschüttungsprodukt wie diese beiden und so viel Berggebilde drüben im tieferen Böhmen. Er ist auch kein rein ausgefressenes Gebirge aus stehen gebliebenen Sandsteinklößen wie die Sächsischen Schweiz. Und kein Abhatsgebirge alter, wie Butterbrote aufeinander gepackter Meeres- und Sedimente gleich der Schwäbischen Alb. In ihm steckt wirklich eine aus geologisch urgrauen Tagen der Steinkohlenzeit zu uns kommende Art Alpenfalte. Bloß daß auch diese eigentliche Falte selber längst dem Los der Vergänglichkeit wieder anheim gefallen ist — nur in der steilen Koppenzacke und an der entgegengegesetzten Ecke, dem Hirschberge, deutet sie sich dem Talblick noch mit je einem kleinen seitlichen Reststück ihres echten Schiefermantels an. Eben durch diese ungeheure Wiederwegradierung ist aber der Granitkern ihrer Tiefe (einst wohl heißflüssig in die Urfaltung eingedrungen und dort erstarrt) gegenwärtig durchweg frei entblößt — den Stürmen der Höhe jetzt selber offen und vom Sternenlicht der Nacht umsilbert. Und in ihn, den wohl spätere Hebung nochmals etwas emporgestaut, hat sich nun jene Profilwelle von heute fast ausschließlich neu eingezeichnet, an seinen zäheren und weicheren Teilen gleichsam ihren Stützpunkt auf und ab bewegend, bis in diesem letzten, geheimnisvollsten Naturmaterial jene wahrhaft unvergleichliche Kunstform entstand, wie sie vielleicht kein zweites Gebirge der Erde so harmonisch und rein uns weist. Jene scharfen Schrunde und Grate des Randes deuten ja inmitten aller Schöne leise an, daß die unabwiesbare Verwitterung auch an dieser Linie schon wieder weiterarbeitet,



An den Giersdorfer Teichen  
Lichtbild von Hans Ulrich Siegert. Hirschberg



gleichsam neu radiert. Aber gerade uns ist offenbar beschieden, das Ganze in seinem ästhetisch begnadetsten Moment zu schauen — als halte die Natur selbst eine Weile davor den Atem an. Wem fiel nicht das Bibelwort davor ein: „Und siehe, es war sehr gut.“ Und das andere aus dem Faust: „Verweile doch, du bist so schön!“ Unseren fernen Enkeln werden die Schneegruben einstürzen offen nach Böhmen hinein, und auch die letzten anmutigen Härtlingsecken, wie Veilchenkoppe und Sturmhauben, in Scherben zu Tal kommen. Jedes Gebirge geht einmal in Sandkörnern wieder so zur Weltenwiege, dem ewigen Meer zurück. Aber wir genießen die Meisterstunde — wie der Gläubige vor seinem Dom, der doch auch nur einmal ganz vollendet schön ragte aus der Intention seines Erbauers, um dann ebenso unaufhaltsam zu verwittern.

Sucht man aber im Geiste doch noch einmal die wirkliche uralte Alpenkette hinter dem heutigen Bilde, so gehört es wieder zu dem gerade Anziehenden unseres Gebirges, daß es doch nicht mehr ganz alpin ist. Es fehlt ihm das Drückende, Beängstigende des eigentlichen Hochgebirges, das sich dem Wanderer dort oft so bang auf die Brust legt. Und es fehlt ebenso das Dunkle, Verschlissene, die ewige Drachenhöhle gleichsam am Wolkenpaß des Mignonliedes. Der frei gehobelte, nicht allzu hoch gesteigerte und wieder in eine weiche neue Falte abgeglättete Granit wahrte überall etwas Offenes, Lichtes, das der Spaziergänger so behaglich auf der bequemen Kammstraße einatmet. Wohl gibt es auch hier Gefahrtage, aber die sonnigeren sind doch in der Überzahl. Selbst wo der Stein zu Fragen zerfressen erscheint, behält er im Mondschein einen lustigen Koboldzug, dem ja auch sein Berggeist im Volksglauben entspricht. Das Knieholz selber hängt meist nicht schaurig über uns, sondern begleitet auf ebenem Plan gern wie ein schön unter der Schere gehaltener Garten aus der Zeit des Heckenchnitts unserer Vorfäter. Vollends aber, sowie man die Waldzone selbst berührt, umfängt wirklich das deutsche Märchen noch mit all seiner Lieblichkeit. Hier blüht auch der alpine Enzian nicht über halsbrecherischem Abgrund, sondern als wahre blaue Dichterblume im Fichtendämmer. Das Erhabene des nebelüberwallten einsamen Hochmoors und dieser Blütenrain am plaudernden Quell berühren sich oft auf der Wanderspanne weniger Minuten. Und auch darin bewährt das Gebirge seine immer noch freundliche Erdnähe im Gegensatz zu echten Alpen, daß es fast stets eine greifbar schöne Aussicht ins noch vollkommen farbenbunte Tal eröffnet; selbst in der Dunkelheit verliert man auf ihm nie den Kontakt mit den hellen Lichtpunkten der menschlichen Siedelungen unten.

Wobei ich noch eine seiner Sonderheiten hervorheben möchte, die besonders fremde Besucher, auch geologisch geschulte, stets überrascht. Obgleich kein Sandsteingebirge mit der dort oft so reizvollen Quader- und Pfeilerverwitterung, hat es doch auf gewisser Bildungswende seinen Granit selber noch einmal so ungewöhnlich quer wie längs durchspalten, daß allerorten die kühnsten Sandsteinprofile und -figuren erreicht, ja überboten scheinen. Während anderswo ebenso die bizarren Wunder des gradkantigen Säulenbasalts in einer Art mineralischer Mimikry täuschend nachgeahmt sind. Ich erinnere mich noch gern einer Schneegrubenwanderung mit einem sehr bekannten Paläontologen — er hatte gehört, daß hier irgendwo etwas echter Basalt anstehe, und war entzückt, sich plötzlich unter den schönsten typischen Basaltsäulen zu sehen — in Wahrheit war's doch auch nur Bezierwerk des unerschöpflichen Zauberkünstlers Granit selbst.

Andererseits fehlen auch in der heutigen Schönheitslinie die großalpinen Züge nicht ganz.

Die diluviale Eiszeit hat einige noch nachträglich wieder in den schon entblößten Granit höchst wirksam einmodelliert.

Könnte man von unten die blauen „Meeraugen“ der Teiche sehen, die fast unbegreiflich wie Schwalbennester noch einmal in die Felswand gehängt sind, wäre man auf der Spur. Ganz deutlich aber gewahrt man selbst vom fernen Tal noch eine solche Stelle nahe unter dem kleinen Gralschlößchen der Schneegrubenbaude im obersten Wolkenbereich. Ungeheure Narben scheinen hier in den schroffsten Nachhang geschlagen. Das ist mehr als einfache Verwitterung. Ist alte Eisarbeit, auch wo

heute keine Gletscher mehr sind. Hier weiteten sich unter der Kälte jener verflungenen Tage die Quelltrichter der Steilwand zu enormen Kesseln, in denen sich der Dauerschnee als Firn sackte und grüne Gletscherzungen weit hinunter trieb. Noch faßt das schärfste Auge die spitze Moränenschutt-Pyramide, die beim Wiederabzug davon liegen geblieben ist. Aber auch dieses stürmische Gigantenwerk grub nur neue Marken und Linien der Schönheit ein. Wer möchte die wundervolle Feingliederung gerade jener Stelle messen, die das Volk so charakteristisch die „Schneegruben“ genannt hat. Wer aber kletternd bis zu diesen erhabensten Mystereien der oberen Steilwand selber gedrungen, der sieht sich vor malerischen Genüssen, wohl den berühmten klassischen Trümmerstätten von Pästum oder Palmyra vergleichbar. Während er zugleich hier eine wirklich jetzt fast alpine Matte betritt, die mit ihrer verschwenderischen Blumenbuntheit an die ferne Furka versetzt.

Und leise nur, von so viel Vergänglichkeit wie Herrlichkeit, mag es endlich durch den Sinn klingen mit Faust's Worten:

„Gebirgsmasse bleibt mir edel stumm,  
Ich frage nicht, woher und nicht, warum.  
Als die Natur sich in sich selbst gegründet,  
Da hat sie rein den Erdball abgeründet,  
Der Gipfel sich, der Schluchten sich erfreut,  
Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht,  
Die Hügel dann bequem hinabgebildet,  
Mit sanftem Zug sie in das Tal gemildet.  
Da grünt's und wächst's, und um sich zu erfreuen,  
Bedarf sie nicht der tollen Strudeleien.“

Auch dieses wilde Titanenschlachtfeld ist heute zur anmutigen Schönheitslinie geworden. So hoffen wir für uns, daß auch alle unsere menschliche Unrast sich endlich in solches reine Profil löse, das wie durchsichtig blaues Glas zum fernen Tal der Enkel grüßt. Indem wir zugleich unserm Riesengebirge den Gruß und Preis der Schönheit aus treuem deutschen Heimatherzen darbringen.



Nebel in der Großen Schneegrube  
Lichtbild von Hans Ulrich Siegert, Hirschberg



# Der Hirschberger Damastkrieg VON FEDOR SOMMER

Die „Schleierherren“, jene umsichtigen und wagemutigen Hirschberger Kaufleute, die durch den Monopolhandel mit „Schleierleinen“ im 17. und 18. Jahrhundert zu einem fürstlichen Reichtum gelangten, von dem die Renaissance- und Barockpaläste um den Laubenring der Riesengebirgsstadt her noch heute steinerne Zeugen sind, waren nicht immer sehr bequeme Untertanen. Ja unter dem milden und oft schon fast schlaffen Habsburgischen Regiment nahm ihr Widerstand gegen die Gebote der Obrigkeit manchmal gradezu groteske Formen an, so z. B. in dem fünfzehn Jahre währenden Streite um die von der kaiserlichen Regierung geplante Handelsniederlassung in Triest<sup>\*)</sup>. Aber auch der weit strafferen preussischen Herrschaft setzten diese Handelsherren, in der „Hirschberger Kaufmanns-Sozietät“ eng zusammengeschlossen, nicht selten ihren festen Willen entgegen, so daß sie oft den Zorn Friedrichs II. erregten und seinen Provinzial-Minister schier zur Raserei brachten. Und auch ihnen gegenüber nahm der Streit manchmal humoristische, ja groteske Gestalt an.

So z. B. in dem sogenannten „Hirschberger Damastkriege“.

König Friedrich war in seiner unablässigen Sorge um den Bestand und die Weiterentwicklung der schlesischen Leinenindustrie auch auf den Gedanken gekommen, die in Sachsen blühende Damastweberei in Schlesien einzubürgern. Zu diesem Zwecke ließ er von 1745 an gelehrte Damastweber unter Zusicherung vieler Vorrechte nach Schlesien locken und errichtete ein paar Damastwebereien und -Niederlagen im Gebirge. Aber ihre Unternehmer wurden die Ware nicht los. Und so griff der König zum Zwange. Es wurde den Leinentaufleuten Schlesiens geboten, den Unternehmern eine bestimmte Menge Damastwaren abzunehmen und weiter zu verschleifen. Die Kaufleute in Landeshut, Schmiedeberg und Greiffenberg taten das auch ohne wesentlichen Widerstand. Aber die Hirschberger weigerten sich, an ihrer Spitze die Schleierherren Johann Hartmann und Wolfgang Friedrich Thomann, zwei überaus umsichtige und fleißige Kaufleute, aber auch Männer mit einem ausgeprägten Eigenwillen.

Als solche hatten sie sich schon in jungen Jahren erwiesen. Hartmann, ein Schlesier von Geburt, weigerte sich aus irgend einem Grunde, die auf ihn 1746 gefallene Wahl zum Ältesten der „Kaufmanns-Sozietät“ anzunehmen, und konnte nur durch die Androhung von 100 Dukaten Strafe dazu bewogen werden. Thomann aber, der kein nachgiebiger Schlesier, sondern ein bayerischer Dickhäutler war (er stammte aus Rempten im Allgäu), hatte der Sozietät schon in jüngeren Jahren Schwierigkeiten gemacht, freilich auf einem Gebiete, das mit dem Handel nur mittelbar etwas zu tun hatte. Bis zur preussischen Zeit galt es nämlich als selbstverständliche Ehrenpflicht für jedes Mitglied der Sozietät, auch der Schützenbruderschaft anzugehören und sich an den feierlichen Umzügen beim Pfingstschießen entweder persönlich zu beteiligen oder einen Ersatzmann zu stellen. Friedrich II. hatte aber durch eine Kabinetts-Ordnung erklärt, daß diese Teilnahme nur auf Freiwilligkeit beruhen dürfe. Darauf gestützt, weigerte sich Thomann, im Festzuge mitzumarschieren, und als er deshalb angefeindet wurde, machte er über diese Sache eine Eingabe an den König, in der er hervorhob, es sei dem Staate kein wesentlicher Nutzen getan, wenn bei dem Schützenfeste der Schützenkönig mit Münzen und silbernen Platten behängt würde. „Im Gegenteil ist gewiß“, schrieb er, „daß dabei durch fast ganzer vierzehn Tage ein unordentliches und unwirtschaftliches Leben geführt wird, das manchen Bürger in seiner Nahrung ruiniert“. Einige, besonders auf diese Schießereien und das Marschieren im Festzuge veressene Mitglieder der Sozietät hätten vom Magistrat eine Verfügung erlangt, daß jeder Kaufmann, der sich dessen weigere, acht Tage im Arrest sitzen solle, was auch bereits einem Mitgliede der Sozietät

<sup>\*)</sup> Vergl. meinen Hirschberg-Roman „Zwischen Mauern und Türmen“, S. 330 ff. (Salle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses 1928.)



Blick auf den Hirschberger Laubenring Radierung von Friedrich Iwan

widerfahren sei. Nun habe aber er, Thomann, keine Neigung, mit solcher Lustbarkeit gegenwärtig seine Zeit zu vergeuden, dieweil er jetzt an die fünfzig Arbeiter beim Umbau seines Hauses beschäftigt habe, und gerade in den Tagen des Pfingstschießens auf den Bleichen viel zu tun sei. Und weil er meine, daß Seiner Majestät Intentionen ein fleißiger und ordentlicher Kaufmann mehr entspreche denn ein divertierender Schützenbruder, so bitte er fußfällig, jene Verordnung des Magistrates aufzuheben und der Sozietät zu verbieten, die Teilnahme an den Schützenfesten zum Zwange zu machen.

Thomann erreichte mit seiner Eingabe zunächst nur, daß ihm persönlich die gewünschte Befreiung zugesprochen wurde. Aber er begnügte sich damit nicht, sondern gab nicht eher Ruhe, bis der Zwang ganz allgemein abgeschafft ward. Seiner Beliebtheit bei den Sozietätsmitgliedern war das freilich nicht sehr förderlich.

Aber Thomann fragte danach nicht, ebenso wenig wie Hartmann, in dessen Handlung übrigens der zugewanderte Thomann zuerst tätig war, bis er in die des großen Christian Mensel übertrat, dessen Tochter Christiane Theodora er dann (1754) heiratete.

Beide Schleierherren waren unterdessen zu Oberältesten der Sozietät aufgestiegen und vom Könige zu Kommerzienräten ernannt worden.

Wesentlich auf ihren Antrieb setzte die Hirschberger Kaufmannschaft den oben erwähnten Annahmen der Behörde, die Damastweber und die mit Staatszuschuß eingerichteten Damastfabriken und -Niederlagen zu unterstützen, die Erklärung entgegen, „das kaufmännische Geschäft könne nicht wie das Militär zu seinem Tun und Lassen kommandiert werden, sondern müsse sich nach dem eigenen besten Vorfürhalten richten“. Und da der Provinzialminister, Graf Schlabrendorff, ganz richtig erkannte, welche Rolle in dem nun anhebenden Streite Hartmann und Thomann spielten, richteten sich seine Maßnahmen zuerst gegen diese.

Er wies den Kriegsrat Schneckler in Hirschberg an, „Maßregeln zur förderlichsten Besserung des Zustandes herbeizuführen“, und der tat das, indem er die vorhandenen Damastweber zur Beschäftigung an verschiedene Kaufleute überwies und diese anhielt, die für die Damastweberei aufgewendeten Vorschüsse der Regierung anteilsweise zu erstatten.

Die Kommerzienräte Hartmann und Thomann weigerten sich, diesen Befehlen nachzukommen. Folge: Kriegsrat Schneckler legte Mitte Mai 1764 den Zollbereuter Haase zur Exekution abwechselnd in ihre Häuser, wofür sie den ersten Tag



8 Gute Groschen Exekutionsgebühr, den zweiten Tag 16 Gute Groschen, den dritten 1 Thaler und so fort an jedem Tage 8 Gute Groschen mehr an den Zollbereuter abzuführen hätten.

Das taten sie auch, ohne nachzugeben, so daß im Juni der wütend gewordene Kriegsrat befahl, das Zollamt dürfe kein Stück Leinwand oder Schleier, das irgend ein Mitglied der Hirschberger Kaufmannschaft aufgebe, zur Ausfuhr expedieren. Und mit dieser Bestrafung der Allgemeinheit erklärte sich der Provinzialminister einverstanden. Er übersandte der Kaufmannschaft unter dem 11. Juni 1764 ein geradezu geharnischtes Restrikt. In ihm wurden den Hirschbergern die Schmiedeburger und Greiffenberger Kaufleute als Muster vorgehalten und ihnen angedroht, daß die militärische Exekution bestehen bleiben und noch weiter ausgedehnt würde, bis die Widerspenstigen der königlichen Willensmeinung, die nur auf ihr eigenes und der gesamten Kommerzien Bestes abziele, sich bequemt hätten. „Bisher“ — hieß es in dem Restrikt weiter — „habe ich alle gradus der Gelindigkeit gegen die Kaufmannschaft vorgenommen. Allein, da sie sich renitent erweist und sogar bei einer neulichen Konferenz zu erkennen gegeben, daß, solange es von ihr dependiere, die Damastfabrikation in Schlesien niemals in Aufnahme kommen werde, solle ihr gezeigt werden, daß sie Untertanen seien, welche die königlichen, zum Besten des Landes gereichenden Befehle befolgen müssen. Es ist höchst unerlaubt, daß die Kaufmannschaft durch ihr Betragen nützliche Fabrikanten, welche Seine Majestät mit vielen Kosten ins Land gezogen, durch eine geflissentliche Art wieder vertreiben möchte. Die Herren Kaufmanns-Altesten werden deshalb angehalten, diese verjagten Damastweber wieder ins Land zu schaffen, darinnen zu etablieren und mit Arbeit zu versehen. Sollte die Hirschberger Kaufmannschaft in ihrer Widerspenstigkeit beharren, so wird sich dieselbe auch ferner selbst zuzuschreiben haben, wenn weiterhin scharfe Maßnahmen gegen sie angewendet werden.“

Die Kaufmanns-Sozietät erwiderte hierauf, es sei unzutreffend, daß sie sich auf der letzten Konferenz des Gebirgshandelsstandes geäußert habe, sie werde die Damastweberei in Schlesien niemals aufkommen lassen. Die Waren aber, die das Zollamt zurzeit zurückhalte, gehörten gar nicht mehr ihnen allein, sondern auch der ausländischen Kundschaft, die bereits Vorschüsse auf sie bezahlt habe. Würden sie ihnen nun vorbehalten, so würden die Hirschberger Kaufleute ihren ausländischen

Kredit einbüßen, was aber zum Schaden des ganzen Gebirgshandels und der Weber führen möchte.

Im Bescheid auf diese Eingabe erklärte Schlabrendorff, es würden nur die Waren der Kaufleute expediert werden, die ihren Anteil an den Vorschüssen der Regierung zurückzahlten. Denn er fordere von den Hirschbergern „platterdings“ Gehorsam und dulde keinen Widerspruch.

Diese Zahlungen wurden nun geleistet, und auch Hartmann und Thomann beteiligten sich daran. Aber die Sozietät beklagte sich bei der Regierung über zu schwachen Absatz der Damastwaren. Damit fanden die Kaufleute aber wenig Glauben bei dem Minister, weil die Berichte aus andern Leinenstädten viel günstiger lauteten. Auf Kommerzienrat Hartmann hatte Schlabrendorff offenbar seinen besondern Grimm geworfen; denn er verbot in einem Restrikt vom 25. Juli 1764, daß Hartmann jemals wieder in eine Konferenz der Kaufmannschaft berufen werden dürfe. Und ein halbes Jahr später trug er der Sozietät auf, nun ihrerseits sovieler Damastweber ins Land zu rufen und zu beschäftigen, daß ihre Zahl wieder auf den Bestand von 1757 gebracht werde.

Unterdessen kam er auch mehrfach zu persönlicher Behandlung der Sache nach Hirschberg. Die wichtigste dieser Verhandlungen wurde im Thomannschen Hause (heut Weinhandlung von Schulz-Völker, Ring 42) abgehalten und verlief sehr stürmisch.

Es nahmen an ihr viele Damastweber der Umgegend teil, und der Minister sagte unter andern: „Meine Herren, ich habe Ihnen ein sehr schlechtes Kompliment zu machen, da Sie sich nach Ihrer Caprice der Damastfabrikation gar nicht annehmen wollen. Ist es nicht eine entsetzliche Schande für eine solche Stadt und eine so ansehnliche Kaufmannschaft, daß sechs Gedecke haben durch eine Lotterie ausgespielt werden müssen?“

Dazu äußerte Kommerzienrat Hartmann sehr freimütig, er habe Damastgedecke gekauft und werde auch wieder welche kaufen, wenn sein Vorrat von 800 Gedecken erst verbraucht sei. Die Regierung möge doch hierin dem Kaufmann die nötige Freiheit lassen! Die Handlung verlange diese Freiheit, und den Kaufleuten gebiete ihr Gewissen, Seiner Majestät selbst anzuzeigen, was der Handlung nützlich oder schädlich sei.

Sehr erzürnt antwortete Schlabrendorff darauf, der König habe Hartmann und Thomann nicht deshalb zu Kommerzienräten gemacht, damit sie den Damastwebern selbst die Pässe zum Davonlaufen unterschrieben. Und als sich Hartmann gegen diesen Vorwurf verteidigen wollte, verbot ihm der Graf das Reden.

Aber bei dem Gastmahl, das bald darauf in der Wohnung des Schleierherren Liebich dem Minister und seinem Gefolge gegeben wurde, zeigte sich der wieder beruhigt und brachte seinen Toast auf den Damasthandel aus. Hartmann und Thomann aber sahen einander sehr vielsagend an.

Noch mehrfach ist Graf Schlabrendorff in den folgenden Jahren nach Hirschberg gekommen, hat auch verschiedentlich bei Thomann getafelt und gewohnt, und immer wieder handelte sich's um das leidige Damastleinen. Aber es war deutlich zu merken, daß der Eifer der Regierung um die Förderung dieser Fabrikation allmählich nachließ: er erstarb an dem passiven Widerstande der Kaufmannschaft, hauptsächlich an dem der beiden Kommerzienräte, zu denen sich auf der Höhe des Kampfes auch noch die Schleierherren von Buchs und Schober gesellten.



Rote Seidendamastdecke mit Ansicht von Hirschberg um 1765 In Privatbesitz



# Die bauliche Entwicklung im Riesengebirge in den letzten fünfzig Jahren

VON DR. GÜNTHER GRUNDMANN

Der das Riesengebirge und damit das Hirschberger Tal besuchende Fremde wird gewiß von dem landschaftlichen Erlebnis am stärksten beeindruckt werden. Immerhin dürfte auch der Zusammenklang von Landschaft und Bauwerk seine Aufmerksamkeit fesseln, indem Dorf und Städtebilder zu Ausdrucksträgern dieses Zusammenklagens geworden sind. Das aus geographischen, klimatischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bindungen entstandene Architekturbild vergangener Jahrhunderte hat seit etwa 50 Jahren eine einschneidende Wandlung durch den Faktor der Industrialisierung — zu der auch die Fremdenindustrie gehört — durchgemacht. Insofern ist es wohl berechtigt, einmal dieser Wandlung und ihren einzelnen Entwicklungsphasen in den letzten fünfzig Jahren nachzugehen.

Der Beginn dieser Wandlung fällt in die Gründerjahre — die Zeit also der lebhaftesten, wenn auch unkünstlerischsten Baugesinnung. Die Höchstentwicklung deckt sich mit der bewußten Heimatschutzbewegung vor dem Kriege — die Jetztzeit aber parallelisiert den wirtschaftlichen Rückgang durch ein neues bauliches Sachlichkeitsbestreben, das häufig im bewußten Gegensatz zur Tradition steht.

Die Erkenntnis, daß bei jeder baulichen Schöpfung aus Zweck, Material und Arbeit die Formgestaltung resultiert, ist erst der Gegenwart aus der technischen Formgebung klar geworden. Aus diesem Grunde setzt eine Ästhetik anderer Art heute dort ein, wo die Ästhetik des beginnenden Jahrhunderts sich verbraucht hat und der reine Nüchternheitswucher der achtziger Jahre sich selbst gerichtet hatte.

Die absolute Freudlosigkeit jener ersten Bauten im Gebirge, die der Aufnahme von Fremden dienten, ist das Resultat des rechnenden Unternehmertums. Nicht die Tatsache, daß diese Gebäude — um trassierte Beispiele zu nennen in Hain das Hotel „Bächelstal“, oder die „Goldene Aussicht“, ferner die Wiesenbaude — als Fremdkörper in der Landschaft oder im Ortsbild wirken, ist entscheidend wie der Umstand, daß man den aus großstädtischem Wohnzwang entstandenen Bautyp ohne jede Notwendigkeit in die offene Landschaft oder in die offene dörfliche Bauweise versetzte. Denn eben jener Bautyp war nicht das Ergebnis einer baulichen Gesinnung, sondern einer baulichen Berechnung.

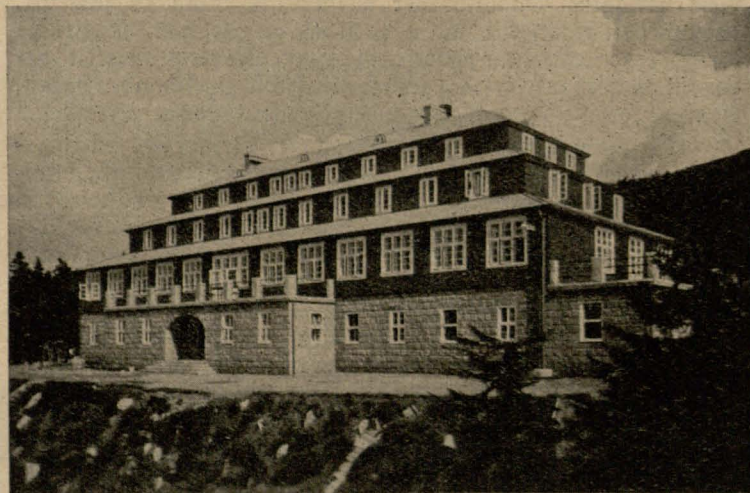
Damit verlor das Jahrhundertende jede bauliche Haltung. Eine freudlose Architektur kann nicht von außen her durch Giebel und Giebelchen, Erker, Türmchen und Veranden freundlicher werden, sondern sie bedarf der inneren Beziehung zum Menschen durch die Raumgestaltung und der Vermittlung zur Landschaft durch die architektonische Körperform. So vermochten auch die einladendsten Aufschriften wie Waldestruh, Idylle oder Habmichlied nicht das Freudlose dieser Architektur zu verbergen, deren es in Krummhübel, Brückenberg, Schreiberhau, Flinsberg zahlreiche Beispiele gibt.

Die notwendig einsetzende Kritik mündete praktisch in das Gegenteil einer unverstandenen Anpassungsromantik. Der Fehler lag in der negativen Forderung begründet, die Verschandelung der Landschaft zu verhindern. Man leitete praktisch daraus die Anpassung des Neuen an das Orts- oder Landschaftsbild ab. Wie stets schoß man über das Ziel hinaus. Auch das Gebirge hat Beispiele dieser Art, das erste und bezeichnendste die Anpassung eines Hotelneubaues an den nordischen Stil der dicht benachbarten Kirche Wang, ferner die landschaftliche Angleichung der Schneegrubenbaude an die Felszinnen durch eine burgartige Charakterisierung oder die Anpassung von Hotelbauten — so z. B. das ehemalige Ernersche Hotel in Krummhübel, der Goldene Frieden ebendort und der Lindenhof in Schreiberhau — an Außerlichkeiten des bäuerlichen Fachwerkbauwerks. Selbst einem Gebäude wie dem Flinsberger Kurhaus, 1898/99 von Grosser, Breslau, erbaut, eignet trotz der imponierenden Größe der Aufgabe und der hervorragenden



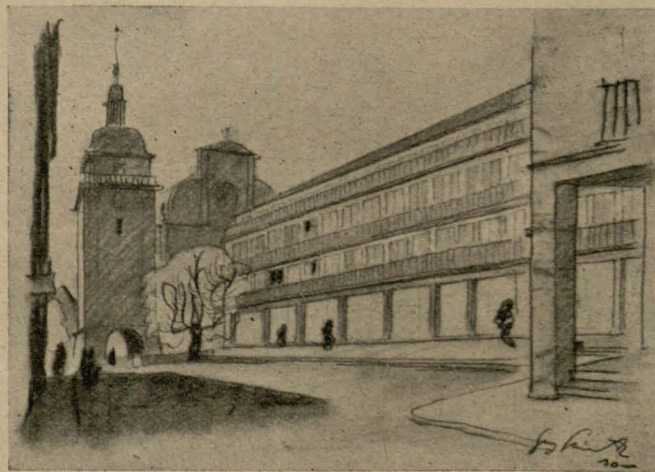
Hampelbaude 1906

Entw. Arch. Gebr. Albert, Hirschberg



Jugendkammhaus Rübezahl 1928/29

Phot. Popp  
Entw. Architekt Eras, Breslau



Bad Warmbrunn. Neubau der Bäder 1930

Entw. Dr. ing. e. h. Steinmetz





Hirschberg Kleinrentnerheim 1927

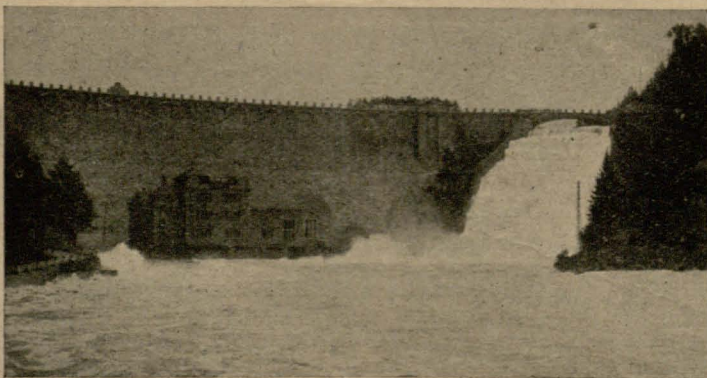
Entw. Stadtbauamt Hirschberg



Bad Warmbrunn Kleinrentnerheim 1925

Phot. Welzel

Entw. Reg. Baumstr. Muthesius



Mauer, Talsperre 1902—12

Entw. Baurat Dr. ing. e. h. Bachmann, Hirschberg

Lage nicht die Größe einer bewußten architektonischen Gesinnung. Gerade hier zeigt es sich, daß Türme, Giebel und Erker in einer bergig bewegten Landschaft nicht steigernd, sondern auflösend wirken. Ein gleiches ließe sich auch von den 1900 von Grosser erbauten Heilstätten von Hohenwiese der Landesversicherungsanstalt Schlesien sagen oder von dem Eisenbahnererholungsheim in Nieder Schreiberhau. Selbst in jüngster Zeit begegnet eine gewisse romantische Retrospektivität immer noch dem allgemeinen Geschmack, wie die 1921/22 in Schreiberhau durch den Regierungsbaurat Schumann erbaute Gaststätte Lukasmühle zeigt.

Seit etwa 1905 setzte ein Gesundungsprozeß ein, entwicklungsmäßig bedingt durch die Absicht, aus der Heimatschutzbewegung den zeitmäßig richtigen Kern herauszuschälen, das Prinzip der Anpassung nicht äußerlich nachahmend, sondern innerlich notwendig zu fassen. In Bauform und Baustoff dem Klima, dem Boden, dem Zweck Rechnung zu tragen bedingte die Wandlung vom Wanghotel zur Hampelbaude der Gebr. Albert. Mit diesem Bau des Jahres 1906 war der Anfang eines Baudenstiles im Riesengebirge gemacht, dem sich kein Neubau oder Umbau in der nachfolgenden Zeit zu entziehen vermochte. Die bewußte Anpassung an die horizontale Höhenschichtung kommt in den großen klaren Wandflächen mit ihren Fensterbändern und in der breiten Sockel- und Dachbildung zum Ausdruck. Die Wölbung der Hänge und Flanken der Berge klingt mit den schweren beruhigenden Dachlinien zusammen. Die Gruppierung der Gebäudkörper vermeidet eine allzu große Gesamtwirkung, um allerdings letzte Vereinfachung zu verhindern. Die Reifträgerbaude 1922 ist hierin konsequenter durchgeführt, doch bedingt das auch die andere Situation. Nicht in den Hang gebettet, sondern aus der Bergkuppe herauswachsend, als Silhouette vom Tal sichtbar, mußte eine straffere Gesamtform und größere Wucht des Baukörpers erstrebt werden. Diese beiden bedeutsamen Hochgebirgsbauten der Gebr. Albert werden durch zahlreiche Neu- und Umbauten in den Gebirgskurorten und auf dem Ramm parallelisiert.

Die Solidität der Bauwerke, die unbedingt sichere Praxis der betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten und die zumeist schlichte und derbe Innengestaltung schuf so einen Gebirgstyp, an dessen Ausgestaltung auch auswärtige Architekten arbeiteten. Daher lassen die Reichmannbaude 1912/13 von Eras, Breslau, oder die Heilstätte Buchwald der Landesversicherungsanstalt Schlesien von Landesbaurat Blümmer, Breslau, 1914/18 die Heufuderbaude 1923/24 von Häusler, Breslau, und die Kesselschloßbaude 1921/22 und 1924 nach Angaben der Architekten Baumgarten u. Salvisburg, Berlin, eine grundlegende Wandlung der baulichen Gestaltung erkennen, indem die Architektur schlichter gehalten ist und sich dadurch die Baumassen bedeutsamer in der Landschaft zu behaupten vermögen. In allerletzter Zeit hat dann Eras, Breslau, im Jugendkammhaus „Rübezahl“ 1928/29 den geschlossensten Hochgebirgsbau erstellt. Das Zwingende dieses Baues beruht auf der Notwendigkeit seiner geistig ideellen Grundlagen. Das Bekenntnis zur Zeit ließ die Zeitbedingtheit schärfer als bisher in Erscheinung treten. Die Sparsamkeit der Mittel ergibt die sparsame und darum umso größere Geltungskraft der Formen. Die Schichtung von Sockel, Wand und Dach ist so ruhevoll und die absolute Gleichheit der Fenster sowie die gleichsam zentrale Dachform mit den rundumgreifenden Ausbauten läßt das Gebäude in sich gefestigt und bekenntnisfroh in der Allweite der Bergwelt ruhen.

Ist dieses Gebäude als Hochgebirgsbau bis zu einem gewissen Grade in seiner Gestaltung vorbedingt und landschaftlich gebunden, so konnte in den Bäderneubauten in Schwarzbach und Warmbrunn die architektonische Phantasie beweglicher arbeiten. Die bisherigen Kurhausbauten von Schwarzbach, 1928/29 von Baurat Dr. Roch, Leipzig, lehnen jede Anpassung ab und stören doch in keiner Weise die Landschaft. Die getreppten Kolonnaden sind geländetechnisch reizvolle Lösungen, die Flachdächer, die weißen Betonwände und Stützen atmen jene klare Helligkeit einer bewußten Zweckform ohne jede romantische Sentimentalität. Und ähnliches entsteht in Warmbrunn. Auch hier dominiert Zweck, Material und Arbeit, um daraus gestaltbildend zu werden. Die Erschwerung in städtebaulicher Beziehung, indem

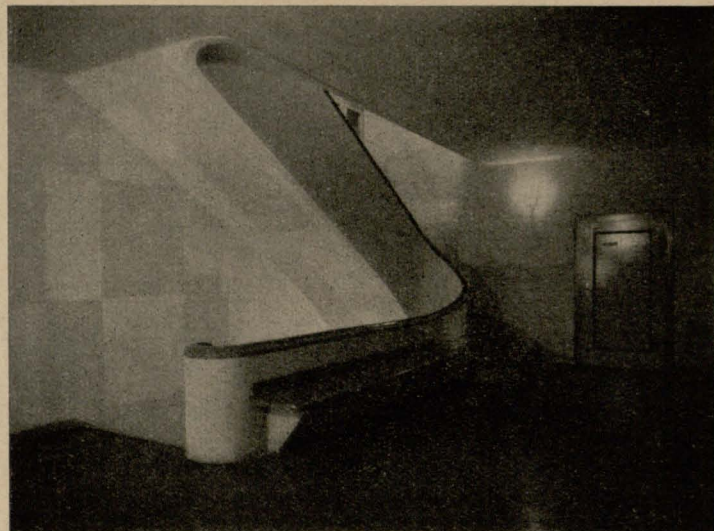


mitten in eine der unklarsten Baugruppen des Ortes ein großzügiger badetechnischer Neubau gestellt werden muß, führte den Architekten Dr.-Ing. e.h. Georg Steinmetz-Berlin zu betonter Einfachheit und Strenge. Die Fülle der Wünsche seitens der Badeverwaltung und der Landesversicherungsanstalt Schlesien gliederte Grundriß und Aufbau, so daß auf alles Repräsentative zu Gunsten einer raumtechnischen rein städtebaulichen Lösung verzichtet werden mußte. In den Gebäuden ist Flachdach mit niedrigem Steildach kombiniert, um gruppenartige Baublocks einer an sich mit einem Blick nicht zu übersehenden Anlage verschiedenartig zu akzentuieren — die Zusammengehörigkeit dagegen betonen die großen horizontalen Balkonstreifen zugleich mit den gleichmäßigen Fensterreihungen. Diese Schlichtheit der Fronten wird die benachbarten Barockgebäude steigern, um so mehr, als diese alten Gebäude der Neuanlage richtungsweisend dienen. In der absoluten Zweckmäßigkeit wird aller Voraussicht nach die befriedigende Schönheit der mächtigen Gebäudegruppe liegen.

Mit diesen großen Bauten, die dem Heilung und Erholung suchenden Menschen inmitten einer herrlichen Landschaft dienen, ist freilich das bauliche Bild der letzten Jahrzehnte des Hirschberger Tales noch keinesfalls erschöpft. Die Tatsache der Fremdenindustrie wirkt sich auch auf die Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung auf baulichem Gebiete sehr wesentlich aus. Auch hier kann man die gleiche Entwicklung verfolgen. 1903—1905 schuf Prof. Hans Poelzig den Erweiterungs- und Ausbau des Löwenberger Rathauses und damit einen der reizvollsten Stimmungsbauten einer neuen Architekturromantik. Der Genialität des Architekten verdankt der Bau auch heute noch seine Gültigkeit.

Als in Hirschberg 1909 mit dem Lyzeum begonnen wurde, zeigte es sich, wie bedeutsam die Forderung der Anpassung an die heimische Bauweise die Architekten F. u. W. Hemmings, Berlin, anregte, vor allem angesichts der Gegenbeispiele der vorhergehenden Jahre, die Hirschberg Bauten wie die Volksschule in der Schützenstraße oder das Kunst- und Vereinshaus von Dehmel 1904 besicherten. Der Lyzealbau war wegweisend, und sowohl das Postgebäude 1912/13 von Postbaurat Ruck, wie die Oberrealschule 1912 und das Krematorium 1914/15, von Stadtbaurat Kühnemann errichtet, liegen in der gleichen Linie einer ungeklärten Schwankung zwischen Tradition und Modernität — indem beide Begriffe nicht voll erschöpft wurden. Das gleiche gilt von Grossers Museumsbau in Hirschberg 1912/14, obwohl hierbei die persönlichen Beziehungen zwischen Bauherrn und Architekt eine selten liebevolle Gesamtschöpfung ergaben. Im übrigen ist erst vom heutigen Standpunkte aus diese Erkenntnis bewußt geworden, indem man an Stelle der äußeren Anpassung die innere Anpassung verlangt, wie das Rading mit der Mohnenapotheke in Breslau inmitten alter Barockhäuser wagte. Aber noch steht man mitten im Kampf der Überzeugungen und kann deshalb ein einheitliches Architekturbild kaum verlangen. So sind das Kleinrentnerheim 1927 und die Siedlungen an der Straupitzer und Linke-Straße 1927/29 des Stadtbauamtes Hirschberg mehr oder minder stark dem alten Hirschberger Stadtbild in Gliederung, Material und Farbe angeglichen. Die Einfamilienhäuser der Firma Karl Engelhard, Hans Kobaschick in Hirschberg 1923, Schlien, Krummhübel 1925, Dr. Senf, Hirschberg 1928 und andere stellen eine Synthese von moderner Wohntechnik und bodenständiger Materialverwendung dar. Auch die Bauten des Kreishochbauamtes (Entwurf Günther Muthesius) 1925, Kleinrentnerheim Warmbrunn, Landwirtschaftliche Winterschule und Kreisbeamtenwohnhaus 1928 sind von jener soliden behaglichen Wohnlichkeit, die man als gewachsen im Sinne des Bodenständigen bezeichnen muß. Die Siedlungen der Schlesischen Heimstätte erstreben ein gleiches.

Allen diesen Bauten spürt man eine gleichsam vorsichtige Haltung an, auf die zu verzichten in der Tat gerade im Gebirge und den Mittelstädten sehr schwer ist. Insofern wird vorerst der rein technische Bau am eindeutigsten wirken, der in gewissen Fällen sogar eine Steigerung des Landschaftsbildes, häufig seine vollkommene Umgestaltung zur Folge hat. Das ist bei den Talsperrnebauten der Fall. Die größte, nach einem Vorentwurf



Hirschberg, Behördenhaus 1928/29

Phot. Welzel

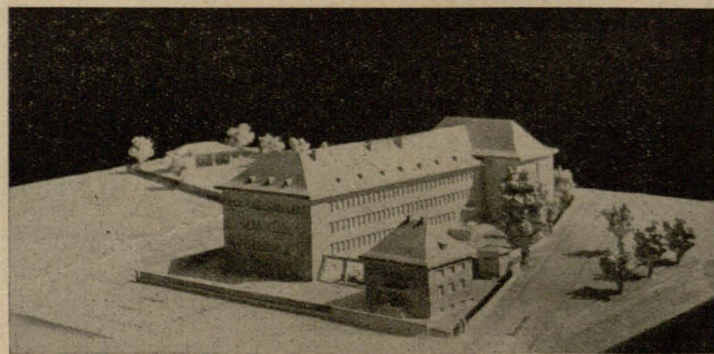
Entw. Reg.-Baurat Stollterfoth



Hirschberg, Villa des Landrats 1925

Phot. Welzel

Entw. Schles. Heimstätte



Hirschberg, Gymnasium

Modell 1929/30

Entw. Reg.-Baurat Stollterfoth, Hirschberg



von Baurat und Dr. Ing. e. h. Bachmann entworfene Tal-sperre von Mauer 1902/12 sowie die kleineren Sperrbauten von Boberöhrsdorf 1924/25 und Boberüllersdorf 1926/27, ferner im Isergebirge Marklissa und Goldenraum sind ge-staltete Energie, steingewachsene Kraft von einer gleichsam antiken Monumentalität. Das hat mit Effektivismus und Ro-mantik nichts mehr zu tun, sondern ist bewußt gegenwärtig, um so schmerzlicher sind dagegen die mit den Sperrmauern verbun-denen Stromerzeugungsgebäude.

Solche Großbauten auf Grund der technischen Gesin-nung der Zeit wirken sich auf anderen Zweckgrundlagen aus, obwohl die Anerkennung gerade dieser Gebäude nur langsam Fortschritte macht. In diesem Sinne sei auf technische Bauten wie den Umbau der Hirschberger mechanischen Leinenweberei (1926) und das Druckhüttengebäude der Firma H. J. Baeumer (1926/27), der Firma Engelhard sowie die Hirschberger Papierfabrik von Architekt Harry Rosenthal, Berlin, hinge-wiesen, ferner das Behördenhaus in der Gerhardt-Hauptmann-Straße in Hirschberg 1928/29 und das Gymnasium 1929/30 von Regierungsbaurat Stolterfoth, sowie das Sparkassen-gebäude in Hirschberg 1929/30 von Regierungsbaumeister Muthesius. Diese Gebäude, die in klarer knapper Sach-lichkeit die konstruktive Idee formal gestaltet haben, sind

bei aller Verschiedenartigkeit der Handschriften Zeugnisse dafür, wie wichtig für die Gegenwartsmenschen eine Stellungnahme zu den Forderungen der Zeit ist. Jugend-erziehung, Technisierung, Sozialisierung und Organisation ver-langen jenes bauliche Ethos, das hier zur bewußten Gestalt-bildung gedrängt hat. Das ist das Überzeugende in den Treppenhäusern des Behördenhauses, in der großgesehenen Massigkeit des Gymnasiums, in der zügigen knappen Fassaden-bildung des Sparkassengebäudes.

Die Auswirkung dieser Gedanken auf das Wohnhaus ist nur in dem immerhin noch als Kompromiß aufzufassenden Landrats-Wohnhaus in Hirschberg (Schlesische Heimstätte 1925) verkörpert, das heut zu den unbedingtesten Schöpfungen in Hirschberg gehört und vor allem in der schlichten Würfel-form der Gebäudegruppen und in der reizvollen Geländeauswertung überzeugt.

Ein solcher Querschnitt ist, da es sich um Gegenwärtiges handelt, gewiß von persönlicher Überzeugung abhängig, aber über dem persönlichen Für und Wider steht das Bemühen, in der Gegenwarts-Architektur den Gestaltkräften der Heimat nachzu-gehen und aus der Zeitverbundenheit ihre Berechtigung zu erweisen.

## 50 Jahre verkehrswirtschaftliche Entwicklung des Riesen- und Isergebirges

Von Direktor Georg Dauster

Die Verkehrswege, die das Riesengebirge in früheren Jahrhunderten mit anderen Handelsplätzen verbanden, lassen sich heute mit Genauigkeit nicht mehr feststellen. Zweifellos bestanden größere Straßen, deren Lauf aber dem der heutigen nicht mehr entspricht. Wir wissen zwar, daß z. B. ein Haupt-verkehrsweg von Oberschlesien nach Görlitz—Dresden über Landeshut an Hirschberg vorüberführte, und daß vielleicht noch ältere Verkehrswege dem Flußlauf des Bobers und der Ragbach gefolgt sind; genaueres hierüber läßt sich jedoch nicht sagen, denn in den alten Karten sind diese Wege nicht eingezeichnet. Erst nach 1700 weisen die Karten Straßen-Einzeichnungen auf, die sich z. T. in ihrem Verlauf fast genau mit den Hauptdurch-gangsstraßen von heute decken. Sie bilden im Vergleich zu dem heutigen engmaschigen Wegenetz natürlich nur ein rohes Gerippe zur Verbindung der größeren Plätze.

Auf diesen Straßen zogen im 17. und 18. Jahrhundert die Wagen der Handelsherren, um das weltberühmte schlesische Leinen und die sonstigen Erzeugnisse der fleißigen und kunst-fertigen Bewohner des Hirschberger Tales zu holen und in die übrigen deutschen Lande sowie ins Ausland zu führen. Zu jener Zeit war es sowohl für den Handelsmann wie für den Wanderer noch recht beschwerlich, in unsere Gegend vorzudringen.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts kam es zu einem Reise-verkehr einfacher Art, den sich — wegen der hohen Kosten — zunächst nur wenige gestatten konnten. Als die Post zu Beginn des 19. Jahrhunderts dem Personenverkehr in größerem Umfange nutzbar gemacht wurde, und als regelmäßige Fahr-posten von Stadt zu Stadt verkehrten, kann man von einem Personenverkehr auch im Riesengebirge reden. Diese Personenbeförderung, die in den längst verklungenen Zeiten des Posthorns eine Hauptaufgabe der Post bildete, wurde dann durch die Ausbreitung der Dampfbahnen stark zurück-gedrängt.

Erst die Eisenbahn vermochte den eigentlichen Verkehr, so wie wir ihn heute kennen, auch den Minderbemittelten zu erschließen. Das prophetische Wort des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm gelegentlich der Einweihung der ersten preußischen Eisenbahnstrecke von Berlin nach Potsdam im Jahre 1835: „Diesen Karren, der durch die Welt rollt, hält kein Menschenarm mehr auf“ ist wahr geworden. Den Karren hat nicht nur kein Menschenarm aufgehalten, sondern Hundert-tausende fleißiger Menschenarme waren und sind noch heute

tätig, um ihn zu verbessern und auf möglichst vielen Wegen zu befördern.

Und dennoch ist der Schienenbahn ein neuer Konkurrent entstanden, an den noch vor zehn Jahren niemand ernsthaft ge-dacht hat. Das Kraftfahrzeug hat eine Revolution im Ver-kehrsleben hervorgerufen und die Straße wieder als Verkehrs-träger zu neuer wirtschaftlicher Bedeutung gebracht.

Und kaum war der Kraftwagenverkehr so richtig in der Entwicklung, da entstand ihm bereits ein neuer Konkurrent. Das Flugzeug ist als jüngstes unter den Transportmitteln im Laufe weniger Jahre in nahezu allen Kulturstaaten der Erde in den Dienst des Personen- und Güterverkehrs gestellt worden. Dank seiner großen Geschwindigkeit hat es sich als ein wichtiger Mittler zwischen den Handels- und Verkehrsplätzen der Welt erwiesen.

Welche Vorteile hat das Riesen- und Isergebirge aus dieser Verkehrsentwicklung gezogen, und wie hat sich im engsten Zusammenhange damit die Wirtschaft unserer Heimat in den letzten 50 Jahren gesteigert?

Die erste Eisenbahn in Richtung Riesengebirge wurde 1843 mit der Strecke Breslau—Freiburg eröffnet. Die nun folgende zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte eine solche Ent-wicklung unseres Eisenbahnnetzes, daß dieses um die Jahr-hundertwende in seiner heutigen Ausdehnung nahezu vollendet war. In einzelnen Abschnitten erfolgte in den Jahren 1853 bis 1868 die Inbetriebnahme der Strecke Freiburg—Waldenburg—Hirschberg—Görlitz. Schon nach ganz kurzer Zeit zeigte sich, daß die wirtschaftliche Förderung des von der Bahn erschlosse-nen Gebietes außerordentlich groß war, und daß die ganze Gegend auch als Fremdengebiet einen erheblichen Aufschwung nahm. Zwar mußte man von Hirschberg oder Reibnitz mit dem Rutschwagen oder der Fahrpost nach dem Bade Warmbrunn und in die damals noch einsamen Bergdörfer Krummhübel und Schreiberhau fahren, aber durch die Führung der vorgenannten Eisenbahnlinie parallel zum Riesengebirge, das, wie man all-mählich erkannte, die Reize eines Mittelgebirges mit denen der Alpen vereinigte, waren unsere Berge den großen Städten Berlin und Breslau ganz erheblich nahegerückt.

Zur weiteren Hebung der inzwischen reich entwickelten Industrie- und Gewerbetätigkeit und im Interesse des Reise-verkehrs wurden in der Folgezeit Nebenbahnen bis unmittelbar an den Fuß der Berge gebaut. Zunächst 1869 die Strecke Ruh-



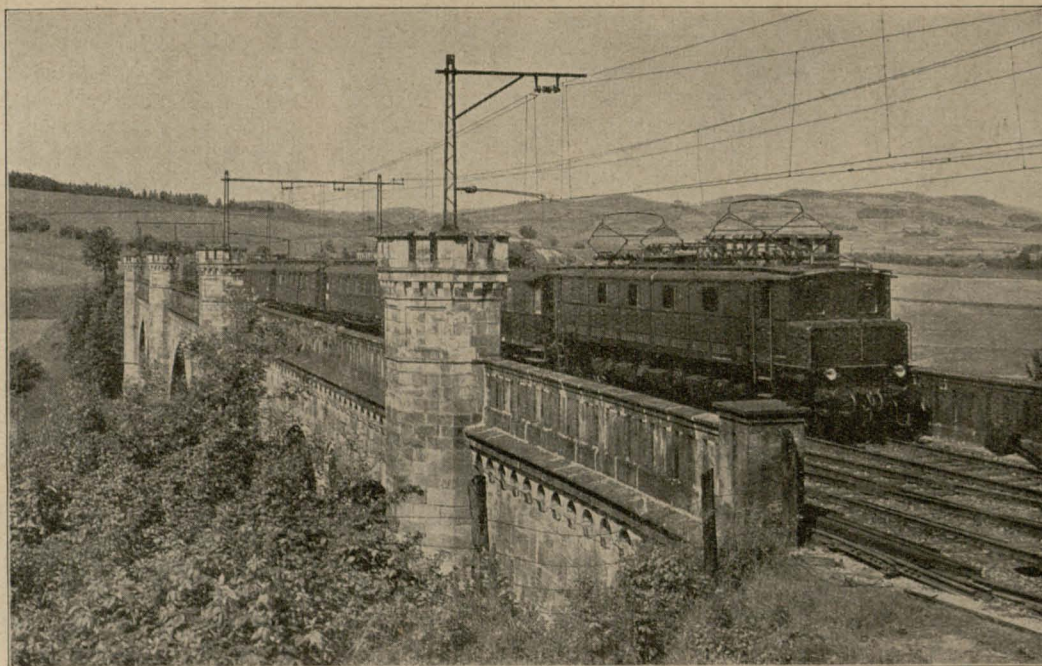
bank—Landeshut—Liebau—Landesgrenze mit Anschluß an das österreichische Bahnnetz, der sich später die Kleinbahn durch das Ziedertal von Landeshut über Schöenberg bis Albendorf anschloß. Es folgte 1882 die Linie Hirschberg—Schmiedeberg, deren Zweig Zillertal/Erdmannsdorf—Krummhübel 1895 als Kleinbahn in Betrieb kam. Die Verbindung zwischen Schmiedeberg und Landeshut wurde wegen der erheblichen Kosten für die Herstellung des Tunnels zwischen Oberschmiedeberg und Hermsdorf städt. erst 1905 vollendet. Eine eingleisige Nebenbahn im Flußgebiet der historischen Ragbach wurde 1884 von Liegnitz bis Goldberg gebaut und in den Jahren 1895/96 zum Anschluß an die Hauptlinie Breslau—Hirschberg über Schönau bis Merzdorf verlängert. Ebenso entstand 1884 die Bahn von Greiffenberg nach Friedeberg, an die sich im Jahre 1909 die Kleinbahn nach Flinsberg anschloß. Die Verbindung von Friedeberg bis zur Reichsgrenze wurde 1904 dem Betrieb übergeben. 1890 folgte die Bahn von Striegau nach Boltshain; sie wurde 1899 ebenfalls bis Merzdorf geführt. Große Bedeutung für die Erschließung des Gebirges hatte die Bahnlinie Hirschberg—Warmbrunn—Schreiberhau, eine Strecke, die an landschaftlichen Reizen in Deutschland kaum übertroffen wird. 1891 bis Petersdorf eröffnet, wurde sie 1902 über Schreiberhau bis Polau verlängert und fand dort Anschluß an die österreichischen Bahnen des Industriegebietes Gablonz—Reichenberg. Von der Nachbar-Kreisstadt Löwenberg aus wurde 1904 eine eingleisige Nebenbahn nach Siegersdorf eröffnet, der 1906 bis 1909 die Strecke Hirschberg—Lahn—Löwenberg folgte, während bereits 1903 die Nebenbahn Siegersdorf—Sagan dem Betrieb übergeben worden war.

Zur Ablösung des unhaltbar gewordenen bisherigen Verkehrsmittels im Hirschberger Tal selbst — der Bort'schen Omnibusse — entstand 1897 eine Gas-Straßenbahn von Hirschberg über Warmbrunn nach Hermsdorf — die heutige Hirschberger Thalbahn —, die 1899/1900 für elektrischen Betrieb umgebaut wurde. 1911 bis 1914 erfolgte der Weiterbau derselben von Bad Warmbrunn zunächst bis Niedergiersdorf und dann bis Obergiersdorf, wo heute im sogenannten „Himmelreich“ die Linie ihr Ende findet. Diese Bahn hat sich für die Erschließung der Gebirgsmitte, insbesondere der Orte Saalberg, Giersdorf, Hain, Baberhäuser, und Seidorf, als außerordentlich segensreich erwiesen. Außerdem ist von der Endstation Obergiersdorf aus die Mitte des Gebirgskammes bequem zu erreichen.

Wie groß die Bedeutung der Hirschberger Thalbahn für den Verkehr und somit für die gesamte Wirtschaft des Riesengebirges ist, geht aus ihrer stattlichen Beförderungsleistung von jährlich  $2\frac{1}{2}$  Millionen Personen hervor.

So stellte sich vor dem Kriege das gesamte Eisenbahn-Verkehrsnetz im Riesen- und Isergebirge und in den angrenzenden Gebieten dar. Unsere Berge hatten durch diese Entwicklung sowohl in verkehrstechnischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht ein völlig neues Gepräge erhalten. Der RGV. konnte für sich den Erfolg buchen, zu dieser Entwicklung, die zeitlich etwa mit den ersten 25 Jahren seines Bestehens zusammenfällt, in erheblichem Maße beigetragen zu haben.

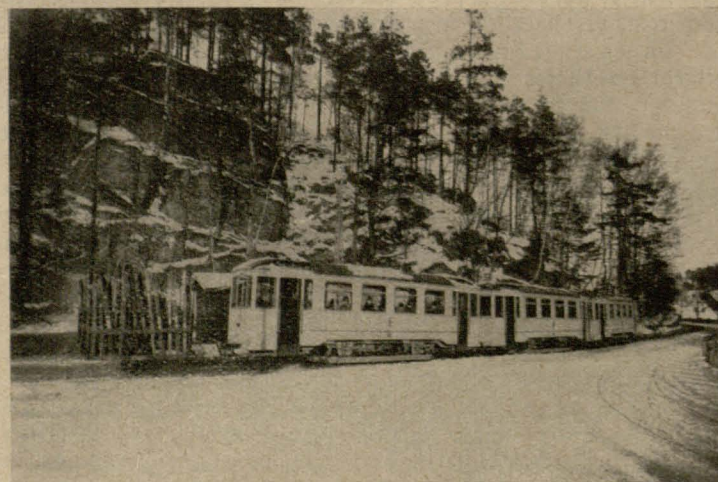
Daneben hat es auch nicht an anderen Bahnprojekten gefehlt, die vielfach die Erschließung des Gebirgskammes selbst bezweckten, und über die im einzelnen in meiner Denkschrift „Neue Schienenwege im Riesen-, Iser- und Bockarabach-



Elektrische Schnellzuglokomotive mit D-Zug auf dem Boberviadukt bei Hirschberg

gebirge und deren Wirtschaftlichkeit“ berichtet ist. Von all diesen Plänen sind nur zwei wirklich ernsthaft bearbeitet worden, und zwar vor dem Kriege unter tatkräftiger Mitwirkung des damaligen Landtagsabgeordneten und ersten Vorsitzenden des Hauptvorstandes des RGV., Herrn Geh. Justizrat Seydel, das Randbahn-Projekt Hermsdorf—Giersdorf—Seidorf—Arnsdorf—Schmiedeberg, dem später eine Abzweigung von Krummhübel bis Brückenberg angegliedert und mit dessen Ausführung im August 1914 begonnen werden sollte. Der Weltkrieg hat aber diesen schönen Plan für die Hebung des Verkehrs im Riesengebirge vernichtet. In letzter Zeit hat die Hirschberger Thalbahn das Projekt der Verlängerung ihrer Bahn von Obergiersdorf bis zum Spindlerpaß eingehend bearbeitet, aber auch diese Linie konnte bisher noch nicht durchgeführt werden.

Hatte der RGV. in den ersten 25 Jahren seines Bestehens Gelegenheit, mehrfach bei der Schaffung neuer Eisenbahnlinien erfolgreich mitzuwirken, so mußte er sich in späterer Zeit damit begnügen, auf die Verbesserung der Verkehrsverbindungen im Rahmen der bestehenden Bahnlinien hinzuwirken. Daß hierin in den letzten Jahren vieles erreicht worden ist, beweist am besten ein Blick in den Fahrplan, der nicht nur ganz besonders abgekürzte Fahrzeiten für Schnell-, Eil- und Sportzüge von Berlin



Zug der Hirschberger Thalbahn mit Sportgerätewagen



und Breslau nach dem Riesengebirge aufweist, sondern der auch zeigt, daß Hirschberg von allen großen deutschen Städten mit einer Fahrzeit von wenigen Stunden erreichbar ist.

Den Aufschwung, den der Eisenbahnverkehr in den letzten 25 Jahren genommen hat, beweist am besten die Tatsache, daß der Bahnhof Hirschberg im Jahre 1928 einen Gesamtverkehr von rund 2¼ Millionen Personen gegenüber nur 870 000 Personen im Jahre 1905 zu bewältigen hatte, der sich von hier aus, das ganze Gebiet befruchtend, strahlenförmig verteilte.

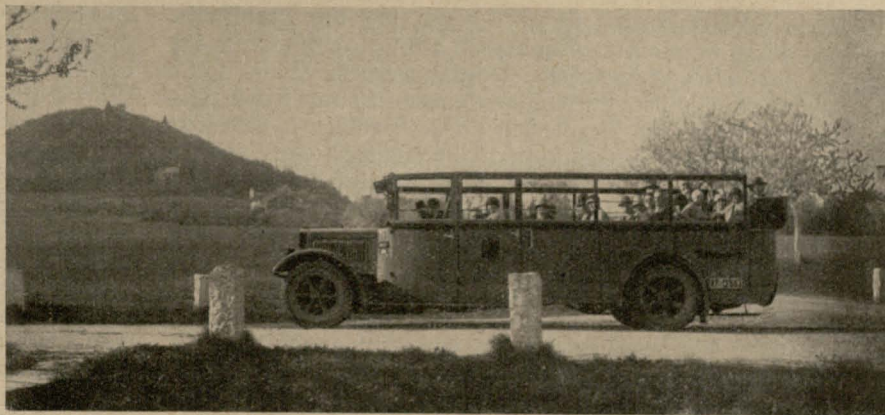
Welche Bedeutung dem Fremdenverkehrsgewerbe im Rahmen der Gesamtwirtschaft unserer Heimat zukommt, ergibt sich daraus, daß im Fremdenverkehr im Jahre 1928 ein Kapital von mindestens 12 Millionen Mark gearbeitet hat, gegenüber ebenfalls 12 Millionen in der Textilindustrie, 11 Millionen in der Papierindustrie und gegenüber Kapitalien von 5 Millionen und weniger in den anderen Industriezweigen.

Der geringen Erweiterung des Bahnnetzes in den letzten 25 Jahren steht ein ganz erheblicher Ausbau des Straßennetzes im Riesen- und Isergebirge gegenüber, der soweit geführt hat, daß heute jeder auch noch so kleine Ort an dieses Netz und damit an die große Welt angeschlossen ist. Insgesamt sind in den Kreisen Hirschberg, Löwenberg und Landeshut seit 1905 rund 180 km Straßen neu gebaut worden, wozu noch eine ganze Reihe von der Grundherrschaft Schaffgotsch ausgebaute, der Öffentlichkeit ganz oder teilweise freigegebene Straßen kommen, so z. B. die Straße durch das Bächeltal von Giersdorf bis Baberhäuser und die landschaftlich so wunderschöne Straße von Flinsberg über die Ludwigshäuser nach Petersdorf.

Diese weit vorausschauende Straßenbau-Politik hat viel dazu beigetragen, daß der plötzliche Ansturm des Kraftfahrzeuges das hiesige Straßennetz nicht so schwer getroffen hat, wie anderorts, wenn freilich auch die hiesigen Straßenverhältnisse der unaufhaltsam zunehmenden Motorisierung heute nicht mehr genügen.

An dieser Stelle muß auch des Fortschrittes gedacht werden, den der Ausbau der Wanderwege im Hochgebirge und in den Vorbergen gemacht hat. Ich kann mich hier auf wenige Worte beschränken, denn über dieses ureigenste Arbeitsgebiet des Riesengebirgsvereins ist im „Wanderer“ fortlaufend berichtet worden. Es sei nur mit freudiger Anerkennung festgestellt, daß alle Bestrebungen zur Erweiterung des Verkehrsnetzes Stückwerk geblieben wären, wenn nicht der RGV in den 50 Jahren seines Bestehens das Netz der Wanderwege in seiner heutigen Form geschaffen hätte.

Als um die Jahrhundertwende mit der Beendigung des Ausbaues der Eisenbahnlinien die Post ihren eigenen Überlandverkehr zur Güter- und hauptsächlich zur Personenbeförderung so gut wie ganz einstellte, glaubte wohl niemand daran, daß kaum ¼ Jahrhundert später die Personenbeförderung durch die Post zu neuer Blüte erwachen würde, indem die große Bedeutung des Kraftwagens als Verkehrsmittel die Reichspost wieder auf den Plan brachte. Im Laufe weniger Jahre wurde ein Kraftpostnetz in unserem Gebiet geschaffen, das heute folgende ganzjährig befahrene Linien umfaßt: Hirschberg—Schönau, Hirschberg—Retschdorf, Hirschberg—Zauer—Liegnitz, Hirschberg—Seidorf—Brückenberg—Krummhübel, Krummhübel—Brückenberg, Krummhübel—Schmiedeberg, Hermsdorf—Agnetendorf, Jannowitz—Fischbach—Lomnitz, Jannowitz—Rupferberg, Liebau—Hermsdorf städt. (im Sommer bis zu den Grenzbauden), Landeshut—Ruhbank—Altreichenau, Altkemnitz—Spiller, Greiffenberg—Langenöls, Greiffenberg—Löwenberg, Marklissa—Bad Schwarzbach. Hierzu gesellen sich noch folgende Sommerlinien: Greiffenberg—Goldentraum, Seiffersbau—Altkemnitz, Krummhübel—Brückenberg—Seidorf—Hermsdorf—Schreiberhau, Hermsdorf—Bad Flinsberg, Krummhübel—Jannowitz und Schmiedeberg—Grenzbauden. Wahrscheinlich wird dieses

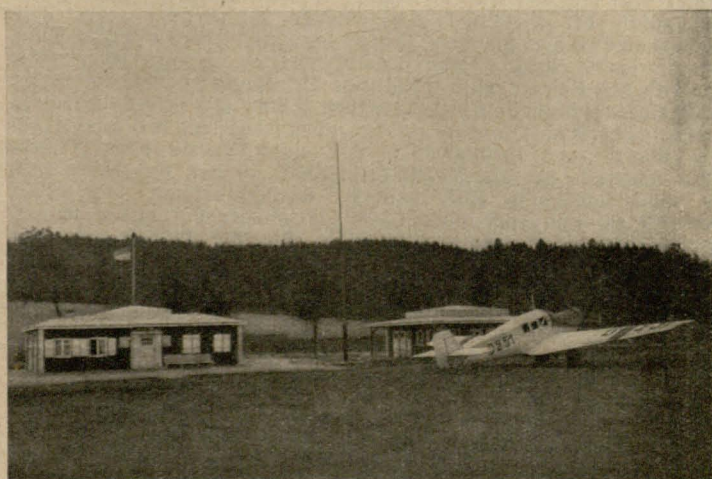


Kraftpost am Gröditzberg

Phot. Willi Wolf, Liegnitz

bereits weit verzweigte Netz in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut werden.

Als letztes Glied in der Verkehrsverbesserung unseres Gebietes trat im Jahre 1927 der Luftverkehr hinzu, nachdem es unter Führung der Hauptverkehrsstelle gelungen war, gemeinsam mit Stadt und Kreis Hirschberg, der Industrie- und Handelskammer, dem RGV. und den am Fremdenverkehr interessierten Gemeinden und Privatverwaltungen die organisatorischen und finanziellen Vorbedingungen zu schaffen. Seitdem hat sich der Luftverkehr im Riesengebirge in ständig aufsteigender Linie entwickelt. Die Zahl der beförderten Personen stieg von 1050 im Sommer 1927 auf 1616 im Sommer 1928 und auf 1937 im Sommer 1929. Die Linien, die in den einzelnen Jahren befliegen wurden, haben einem gewissen Wechsel unterlegen, wie das bei einem neuen Verkehrsmittel zur Feststellung des Bedürfnisses ohne weiteres verständlich ist. Ständig beibehalten wurde nur die Linie Berlin—Hirschberg—Breslau mit guten Anschlüssen an das gesamte europäische Luftverkehrsnetz. Von Berlin ist Hirschberg in etwa 2, von Breslau in etwas mehr als ½ Flugstunde zu erreichen. Die Linie Hirschberg—Neiße—Gleiwitz ist wegen zu geringer Benützung wieder eingestellt worden. Ebenso ist leider in jüngster Zeit durch das Ausscheiden von Görlitz die günstige Verbindung von Hirschberg über Dresden und Halle—Leipzig nach Mittel-, Süd- und Südwestdeutschland verlorengegangen; es ist aber zu erwarten, daß sie im nächsten Jahre wieder hergestellt werden kann. Da das Schwerkraft des Luftverkehrs nach und von dem Riesengebirge bei der Strecke Breslau—Hirschberg liegt, wird seit 1929 diese Strecke zweimal täglich in jeder Richtung befliegen. Auch das jüngste aller öffentlichen Verkehrsmittel, das Flugzeug, hat sich also in kurzer Zeit Heimatrecht im Riesengebirge erworben und stellt heute schon einen wichtigen Faktor unserer Verkehrswirtschaft dar.



Flughafen Hirschberg (Rsgb.)



Rein Verkehrsmittel ist aber heute, wie die Frankfurter Zeitung kürzlich in einem Sonderheft richtig ausführte, in der Lage, allein allen Ansprüchen gerecht zu werden. Daher sollte nicht Konkurrenz sondern weitestgehende wechselseitige Ergänzung der Verkehrsmittel die Parole sein. Das Problem: „Wie läßt sich der volkswirtschaftlich günstigste Leistungsgrad jedes einzelnen Verkehrsmittels erzielen, und wie ist es möglich, unsere Verkehrswirtschaft so zu gestalten, daß sie Leerlauf vermeidet und sich bewußt in den Dienst der Allgemeinheit stellt?“ ist heute eines der wichtigsten Wirtschaftsprobleme überhaupt. Leider sind wir im Verkehrswesen von einer in diesem Sinne rationellen Betriebsweise noch weit entfernt, und von einer Verständigung der einzelnen Verkehrsmittel über ihre Zusammenarbeit in organisatorischer, technischer und tariflicher Hinsicht ist wenig oder gar nichts zu spüren. Das gilt, wie allgemein, auch für unser Riesen- und Isergebirge. Wenn nach unser aller Wunsch die Verkehrs- und Wirtschafts-Entwicklung in den nächsten 25 Jahren das Tempo des bisherigen Aufschwunges beibehalten soll, dann ist es unbedingt notwendig, daß das hier andeutete Problem bald einer glücklichen Lösung zugeführt wird.

Wenn z. B. die Reichsbahn bemüht bleibt, über die weitere Ausgestaltung der günstigen Fernverbindungen nach dem Riesengebirge hinaus auch die innerschlesischen Verbindungen, etwa die zwischen Sagan—Hirschberg und Liegnitz—Hirschberg, zum mindesten wieder dem Vorkriegsstande anzupassen, wenn sie versuchte, durchgehende Wagen bei einigen Verbindungen über Görlitz in Richtung Sachsen und über Breslau in Richtung Oberschlesien verkehren zu lassen, und wenn es endlich gelingen sollte, wenigstens die D- und Eilzüge in Berlin auf die Stadtbahnstrecken zu überführen, dann kann selbst im Zeitalter der Kraftwagen-Konkurrenz die Eisenbahn immer noch damit rechnen, daß sie der Hauptträger des Massenverkehrs auch in Zukunft bleiben wird. Verständnißvolles Eingehen im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen auf die der Reichsbahn von den Organisationen, wie Verkehrsverbänden, Gebirgsvereinen,

Handelskammern, überbrachten Wünsche und die pflegliche Behandlung auch der Verbindungen auf Nebenbahnstrecken wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Reichsbahn und Wirtschaft im beiderseitigen Interesse fördern und festigen.

Nur-Autostraßen in dem in Betracht kommenden Verkehrsgebiet fehlen noch vollständig. Ob sie sich in absehbarer Zeit verwirklichen lassen, ist wegen der derzeitigen finanziellen Lage des Staates und der Kommunen sehr fraglich. Weit wichtiger aber als die Neuanlage von besonderen Autostraßen ist der großzügige Ausbau der vorhandenen Straßen für den Automobilverkehr unter Beseitigung aller Gefahrenpunkte, wobei für einzelne besonders stark beanspruchte Abschnitte Entlastungsstraßen angelegt werden müssen. So ließe sich z. B. mit verhältnismäßig geringen Mitteln, unter teilweiser Benutzung vorhandener Wege und Straßen, eine großzügig angelegte, landschaftlich hervorragende Straße auf halber Höhe längs unseres Gebirgskammes von Flinsberg über Schreiberhau—Agnietendorf—Hain—Brückenberg—Krummhübel nach Schmiedeberg schaffen, die für das heimische Fremdenverkehrsgewerbe von großem Nutzen wäre. Diese Straße scheint zur Förderung unserer Verkehrswirtschaft die weitaus wichtigste zu sein, da sie die Bäder, Luftkurorte und Sommerfrischen des Riesens- und Isergebirges in idealer Weise miteinander verbinden würde.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wir heute 50 Jahre einer außerordentlichen Entwicklung des Verkehrs und der Wirtschaft hinter uns haben, (zu der der Riesengebirgsverein in erheblichem Umfange beigetragen hat!) Freilich dürfen wir angesichts des bisher Erreichten nun nicht ruhen, vielmehr verpflichtet uns der augenblickliche, durch den unglücklichen Ausgang des Krieges bedingte Tiefstand unserer Wirtschaft, erst recht alle Kräfte daran zu setzen, daß über das Erreichte hinaus die nun folgenden 25 Jahre eine ebenso segensreiche Weiterentwicklung bringen mögen. Gelingt uns dies, dann werden wir damit auch den Ruf unserer Berge als das wegen seiner Schönheiten bevorzugte deutsche Mittelgebirge wahren und mehren.

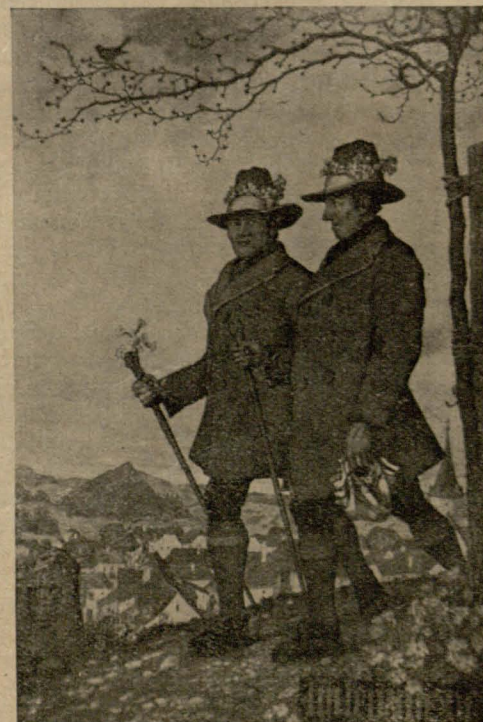
## Die Entwicklung und Tätigkeit des Riesengebirgsvereins in den letzten 25 Jahren

Von Professor O. Nafe

Der äußere Maßstab für die Bedeutung unseres Vereins ist zunächst die Zahl seiner Mitglieder und dann die Größe der ihm zur Verfügung stehenden Mittel wie deren Verwendung. Sie läßt sich statistisch für die einzelnen Jahre nicht ganz genau erfassen, weil wir nur die Zahl der Mitglieder kennen, die jährlich pünktlich ihren Beitrag an den Hauptvorstand abgeliefert haben. Die Zahl der wirklichen Mitglieder des Gesamtvereins ist immer vielschichtiger um mehrere Hundert größer, weil kleineren Ortsgruppen in bedrängten Lagen die Zahlung ihres Anteils für ein oder das andere Jahr erlassen wurde, andere Gruppen, die ruhten ein oder mehrere Jahre, ebenfalls ihre Beiträge nicht bezahlten, noch andere Ortsgruppen wenigstens zum Teil ihre Beiträge erst verspätet nach Hirschberg sandten, so daß diese nachträglichen Zahlungen nicht immer für die Statistik verwendet werden konnten. Im Jahre 1905 zählte der Verein 11 235 zahlende Mitglieder. Ihre Zahl wuchs dann in den nächsten Jahren langsam, jedoch ziemlich stetig, um im Jahre 1913 12 000 zu überschreiten. Dann aber setzte während des Krieges eine rückläufige Bewegung ein, die im Jahre des Friedensschlusses 1918 den tiefsten Stand mit 8258 Mitgliedern brachte. In den folgenden Jahren stieg jedoch die Mitgliederzahl ganz überraschend sprunghaft. Es zeigte sich ein höchst erfreuliches Interesse für die Arbeit des RGW., so daß im Jahre 1920 die Höchstzahl von 1913 beinahe wieder erreicht war, 1921 gegen 14 000 und 1922 über 17 000 Mitglieder vorhanden waren. Danach setzte aber infolge der Nöte, die die folgenden Jahre Jahre bis zur Gegenwart mit sich brachten, ein zuerst schneller, dann wieder langsamer Rückgang ein, so daß im Jahre 1926 die Zahl der Mitglieder noch etwas über 15 000 betrug, 1927 noch mehr als 14 000, 1928 13 600. Für das Jahr 1929 hatten wir aber wieder einen Zuwachs von 200 Mitgliedern zu verzeichnen: 13 800 Mitglieder. Wir haben die Hoffnung, daß jetzt in und nach dem Jubiläumsjahre sich die aufsteigende Bewegung in der Mitgliederzahl dauernd fortsetzen wird.

Die Mitgliederbeiträge bewegten sich in den Jahren 1903 bis 1913 zwischen 22- und 25 000 Mark, sanken gegen Ende des Krieges 1918 auf 16 500 Mark herab und stiegen dann in der ersten Nach-

kriegszeit im Jahre 1922 auf fast 69 000 Mark an, eine Summe, in der sich bereits die Geldentwertung kenntlich macht. Sie tritt ganz deutlich hervor im Jahre 1923, in dem die Mitglieder gegen 126 Milliarden zahlten. Welchem Geldwert diese Summe ent-



Gemälde von  
Franz Bilko

Die Entwicklung des Vereins in den ersten 25 Jahren seines Bestehens ist ausführlich dargestellt im „Bänderer“ (1905, Juni-Nummer) von P. Boehne.



spricht, ist auch nicht annähernd festzustellen, weil die Beiträge während dieses Jahres in den verschiedensten Monaten eingingen, also miteinander ganz unvergleichbare Werte zeigten. In den folgenden Jahren nach der Stabilisierung der Währung bewegte sich bis zum Jahre 1926 die Summe der jährlichen Mitgliederbeiträge um 30 000 Mark. Sie sank dann, entsprechend der verringerten Mitgliederzahl, im Jahre 1927 auf etwa 8500, im Jahre 1928 auf etwa 27 000 Mark.

Der jährliche Haushalt ist aber in seinem Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben bedeutend höher als die Summe der Mitgliederbeiträge, und zwar deswegen, weil dem Verein noch andere Einnahmequellen zur Verfügung stehen. Er schwankte in den Vorkriegsjahren zwischen 24 500 und 30 000 Mark. In den nächsten Jahren stieg die Gesamtsumme des Haushaltes weniger infolge der Zunahme der Mitglieder als wegen der Geldentwertung. Er betrug 1919 gegen 30 000, 1920 über 52 000, 1921 fast 75 000, 1922 beinahe eine halbe Million Mark und endlich 1923 über 128 Millionen, eine Zahl, deren Geldwert sich heute gar nicht mehr erfassen läßt. 1924 erscheint wieder ein normaler Haushalt mit 27 000, 1925 mit 40 000, 1926 mit 53 000, 1928 mit 37 000, 1929 mit 33 000 Mark. Der Mehrbetrag unserer Einnahmen und Ausgaben gegenüber den Mitgliederbeiträgen erklärt sich aus den Zuwendungen, die wir von anderen Seiten erhalten. Zunächst von der Stadt. Die Stadt Hirschberg zahlte uns vom Jahre 1905 bis 1911 je 500 Mark Zuschüsse zur Unterhaltung des Museums, im Jahre 1912, in dem uns die Stadt große Beihilfen für den Bau des neuen Museums gewährte, 125 Mark. Erst 1921 bewilligte sie uns wieder für das Museum eine einmalige Unterstützung von 1000, 1926 von 100, 1928 von 100, 1929 von 1000 Mark. Für das Jahr 1930 bekamen wir wegen der bedrängten Finanzlage der Stadt auch wieder nur 500 Mark.

Die Regierung gab uns zur Förderung der Jugendpflege von 1905 bis 1914 eine jährliche Unterstützung von 500 Mark, von 1915 bis 1920 von 300 Mark, für Museumszwecke 1925 200, 1926 300 Mark; 1927 erhielten wir aus Liegnitz eine Beihilfe von 5000 Mark für die Einrichtung der Jugendherberge „Bergbahnlein“.

Vom Kreise bekamen wir 1916 bis 1919 je 50 Mark Zuschuß, 1920 1050, 1921 1000, 1922 90 000 (Inflationszeit), 1924 3000, 1925 5000 Mark, in diesen beiden Jahren aus dem Betrag der Weberbergsteuer. Von 1927 an gewährte uns der Kreis jährlich 2000 Mark Zuschuß für die Wegebauten. 1930 erhielten wir auch vom Kreise Löwenberg 500 Mark für unsere Wegebauten im Hirschberg. Es traten dazu noch andere Beiträge, wie z. B. 300 Mark 1911 vom Provinzialfließbauamt zur Wiederherstellung des Weges an der Talperre Marilissa und 1928 vom Landeshauptmann 500 Mark nachträglich für Wiederherstellung des Zadenweges. Für diesen Zweck haben uns auch die Gemeinde Petersdorf 1928 2000 Mark und 1929 die Gemeinde Schreiberhau 500 Mark wie der Landeshauptmann von Schlesien 300 Mark bewilligt\*). Endlich wurden uns während der Inflationszeit zahlreiche Spenden zuteil von einzelnen Gönnern und Ortsgruppen zur Deckung der während dieser Zeit der rapiden Geldentwertung ununterbrochen auftretenden Fehlbeträge. In der letzten Zeit haben wir versucht, Einnahmen aus dem Verkauf von Kellnerblocks (10 Pf. für jede Rechnung) durch die Kellner der Bauden zu gewinnen. Wir haben dadurch im Jahre 1928 fast 1000 Mark, 1929 allerdings nur noch 405 Mark eingenommen. Am schwierigsten war unsere Finanzlage in den Jahren 1920, 1921, 1922, auch 1923. Von den Spendern, die uns damals über diese großen Schwierigkeiten hinweghelfen, wollen wir u. a. nur nennen die Schaffgotsche Verwaltung, die Hirschberger Talbahn, die Linke-Hofmann-Werke, den Breslauer Stilkub, die Bauden- und Hotelbesitzer des Hirschberger Tales und des Riesengebirges, Herrn Diebdt in Berlin, Herrn Kommerzienrat Schlesinger, die Niederschlesische Wirtschaftszentrale, den Kreis Hirschberg, die Regierung in Liegnitz und den Deutschen Riesengebirgsverein in Hohenelbe. Von Ortsgruppen unterstützten uns besonders in dieser schweren Zeit Breslau, Liegnitz, Stettin, Spremberg, Kottbus, Löwen, Frankfurt a. O., Langenöls, Stonsdorf, vor allem aber in hochherzigster Weise die Landesgruppe Sachsen. Eine neue geldliche Schwierigkeit stellte sich heraus im Jahre 1926, als Anfang Juni das Hochwasser furchtbare Schäden anrichtete, an vielen Stellen die Wege und die Brücken vernichtete oder wenigstens stark beschädigte. Staat und Kreis gewährten uns zur Beseitigung dieser Schäden, soweit sie in unserem Wegegebiet lagen, 17 000 Mark. Von Ortsgruppen spendeten Sonderbeiträge Grlitz, Glogau, Hirschberg, Forst, Berlin, am meisten wieder die Landesgruppe Sachsen: 1500 Mark. Eine Erinnerung an die traurige Kriegszeit sind die Eintragungen über den Erlös für Verkauf des Wälschbuckupfers, von Zinn und Zinnfingerringen, ein Beweis, daß auch unser Museum sich bemühte, zu der damals so notwendig gewordenen Metallablieferung beizutragen.

Unsere Hauptausgabenposten verteilen sich auf Wegebauten, Bewilligungen an die Ortsgruppen, Jugendpflege, den „Wanderer“, Museum und Bibliothek wie auf Beiträge für besondere Zwecke und an andere Vereinigungen. Der Betrag für die Wegebauten

betrug im Jahresdurchschnitt bis zu Beginn des Krieges 5000 bis 6000 Mark, sank dann 1917 bis auf unter 3000 Mark, war 1921 auf über 28 000 Mark gestiegen; 1923, im schlimmsten Inflationsjahr, sind 60 Millionen in Rechnung gesetzt. Während der Nachkriegsjahre ist die durchschnittlich für Wegebauten verwendete Summe viel größer als vor dem Kriege, einmal, weil zunächst die Wege während des Krieges besonders auf dem Ramm arg verfallen waren und dann wegen der Geldschwierigkeiten, des Arbeitermangels und der Grenzsperr. Ihre Erneuerung stellte daher gewaltige Ansprüche. Es kam noch hinzu, daß der Arbeitslohn immer höher stieg. Infolgedessen gaben wir schon 1924 für Wegebauten gegen 9600 Mark aus, 1925 14 400 Mark, 1926, im Jahre der großen Hochwasserkatastrophe aber über 26 000 Mark, was uns nur möglich war durch die vorher angegebenen Unterstützungen von öffentlicher Hand und seitens einer Anzahl von Ortsgruppen. Nach diesen gewaltigen Aufwendungen war der Etat für Wegebauten im Jahre 1927 etwas geringer als in den Jahren vor der Katastrophe, rund 7700 Mark, stieg aber wegen notwendiger Ausbesserungen und wegen der Anlage einiger neuen Wege im Jahre 1928 schon wieder auf über 13 000 Mark; im Jahre 1929 betrug er wegen anderer erheblicher Ausgaben nur etwas über 7000 Mark.

Ein gleichmäßigeres Bild zeigt die Höhe der Bewilligungen an die verschiedenen Ortsgruppen. Sie bewegt sich in den Vorkriegsjahren zwischen 5000 und 7400 Mark, betrug während des Krieges 2800 bis 37 000 Mark, erreichte aber im Jahre 1922, als die Ortsgruppen im Gebirge daran gingen, ihre Aufgaben nach dem Kriege wieder umfangreicher zu erfüllen, die Summe von über 12 000 Mark, wobei wohl schon die Geldentwertung ihren Einfluß ausübte. Für 1923 ist keine Übersicht zu gewinnen über die den Ortsgruppen tatsächlich gezahlten Beiträge. Im Haushalt ist eine Viertel Million angegeben. In den Nachkriegsjahren bewegten sich die jährlich an die Ortsgruppen gewährten Beihilfen zwischen 6000 und 7000 Mark.

Für die Jugendpflege verwendeten wir in den Vorkriegsjahren jährlich zwischen 2500 und 4000 Mark, und zwar zunächst für die Studenten- und Schülerherbergen und für die Förderung des Schneeschuhlaufes. Während des Krieges gingen diese Beiträge bis auf 500 Mark zurück, um 1919 schon wieder 2000, 1921 3000 Mark zu überschreiten. 1923 erscheinen 170 000 Mark als eingeseht. Nach der Inflationszeit bewegt sich die Höhe unserer Aufwendungen für Jugendpflege um etwa 4000 Mark mit immer wachsendem Anteil für die allgemeinen Jugendwandererherbergen. Für 1929 stand uns indes für die Jugendpflege nur die Hälfte dieses Betrages zur Verfügung.

In den Vorkriegsjahren und in den Kriegsjahren, solange der „Wanderer“ von uns selbst herausgegeben wurde, schwankten die jährlichen Aufwendungen für ihn zwischen 5000 und 6000 Mark. Sie sind in der Inflationszeit bis 1922 auf 22 000 Mark gestiegen. Für 1923 liegen keine Zahlen vor. Als dann der „Wanderer“ in den Verlag von W. G. Korn in Breslau überging, zahlte der Hauptvorstand 1924 einen Beitrag von 1140, 1925 einen von 1000 Mark, seit dem Jahre 1926 jährlich etwa über 1500 Mark an diesen Verlag. Die Hauptkosten des „Wanderer“ werden jetzt durch die Bezugsgelder der einzelnen Ortsgruppen aufgebracht.

Das Museum und die Bibliothek erforderten in den Vorkriegsjahren jährlich einen Beitrag, der zwischen 1400 und 1800 Mark schwankte. Im Jahre 1914 erhöhte sich der Betrag zum ersten Mal bis fast 22 000 Mark und bewegte sich während des Krieges nur wenig aufwärts bis 2700 Mark. Nach dem Friedensschluß stiegen die Aufwendungen für Museum und Bibliothek wie alle anderen Ausgaben aus den gleichen Gründen, erreichten 1922 die Höhe von fast 27 000, 1923 24 Millionen Mark. Seit dem Jahre 1924 liegen die Kosten für Museum und Bibliothek jährlich zwischen 4000 und 5000 Mark. In Wirklichkeit sind aber die Unkosten des Museums seit dem Jahre 1914 immer etwas niedriger gewesen, weil schon in der Vorkriegszeit im Durchschnitt jährlich einige Hundert Mark an Eintrittsgeldern einfamen. Diese Einkünfte stiegen seit dem Jahre 1925 noch bedeutend, sie schwanken jetzt zwischen 1200 und 1500 Mark jährlich. Daß die jährlichen laufenden und Einzelausgaben für Verwaltung, Versicherungen, Angestellte usw. im Laufe der Zeit immer höher geworden sind, ist auch ganz selbstverständlich. Sie nehmen indes im Verhältnis zu den Gesamtausgaben nur einen bescheidenen Platz ein, weil mit wenigen Ausnahmen die gesamte Arbeit ehrenamtlich geleistet wird.

Als laufende Unkosten kommen noch in Betracht die Anschaffung und Erneuerung der Lichtbildserien, die Beiträge für Heimatschutz, die jährlichen Unterstützungen z. B. an die Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn, an eine Reihe von wissenschaftlichen Vereinen, an die Hauptverkehrsstelle, an den Schlesischen Verkehrsverband u. a. Wir bemühen uns auch, soweit uns das möglich ist, die einheimischen Künstler durch Aufträge zu unterstützen. Endlich traten während mehrerer Jahre dazu noch Beihilfen für die Heufuderwarte in Hirschberg und einige Beiträge für das Deutschböhmische Haus wie das Feichtenhäus. Aber die Aufbringung der bedeutenden Gelder für den Neubau des Museums 1912 wird an anderer Stelle berichtet werden. Nachdem unser Reservefonds durch die Inflation fast gänzlich geschwunden war, ist es der Tüchtigkeit unseres 1. Kassierers, Herrn Vogel, gelungen, einen neuen Reservefonds aus den aufgewerteten Resten des

\*) Soeben erhielten wir die Nachricht, daß für 1930 der Landeshauptmann uns 1000 Mark zur Fertigstellung des Zadenweges überweist.



alten Reservefonds und aus neuen Rücklagen zu schaffen. Ein großer Teil dieses Reservefonds ist dann zusammen mit dem inzwischen angesammelten Jubiläumsfonds zum Ankauf des Somme-Hauses verwendet worden, worüber in einem folgenden Abschnitt berichtet wird.

Wie gestaltete sich nun in den letzten 25 Jahren die Leitung des Vereins durch den Hauptvorstand? Der erste Vorsitzende des RGV. war bis zum Jahre 1921 Herr Geheimrat Dr. Seydel.\*) Wegen seines vorgerückten Alters übernahm damals auf der Hauptversammlung zu Greiffenberg der Herr Oberbürgermeister i. R. Hartung die Leitung des Vereins, die er aber leider schon zwei Jahre später, 1923, auf der Hauptversammlung in Schreiberhau aus Gesundheitsrücksichten niederlegte. Seit dieser Zeit leitet Professor Rafe den RGV. Als 2. Vorsitzender steht ihm der erste Schatzmeister, Herr Juwelier Vogel, zur Seite. Die Stelle des 3. Vorsitzenden ist zur Zeit, nachdem Herr Studiendirektor i. R. Meuß aus Gesundheitsrücksichten auf die Stelle als 3. Vorsitzender verzichtet hatte, nicht besetzt.

Die laufenden Arbeiten bei der Leitung des Vereins erledigt zunächst der Arbeitsausschuß, der sich aus den in und bei Hirschberg wohnenden Mitgliedern des Hauptvorstandes zusammensetzt. Er vereinigt sich in der Regel alle 14 Tage am Donnerstag im Vorstandszimmer des Museums. Ihm gehören zur Zeit außer den genannten beiden Vorsitzenden an zunächst Geheimrat Dr. Seydel, dem noch die Leitung des Museums untersteht. Ihn unterstützen bei dieser Arbeit der Studiendirektor i. R. Herr Dr. Meuß, der außerdem die Bibliothek der Vereins leitet, und als Museums-kustos Herr Konrektor i. R. Vogt. Der 2. Vorsitzende, Vogel, führt die außerordentlich umfangreichen und schwierigen Geschäfte des Hauptschatzmeisters. Die oberste Leitung aller Wegebauten hat Herr General von Bartenberg. Herrn U. Siegert sind die Jugendherbergen des RGV. unterstellt. Außerdem hat er das Amt als Schriftführer, und als besondere Aufgabe liegt ihm ferner die Werbetätigkeit für den RGV. ob. Direktor Dauster ist der Fachbearbeiter für alle Verkehrsfragen, Rechnungsrat Wichura ordnet das Archiv des Hauptvorstandes. Kaufmann Schwarzer hat die Verwaltung des Somme-Hauses und die Ausleihung der Lichtbilder übernommen. Herr Postamtmannt Rasoski bearbeitet ebenfalls Verkehrsfragen, besonders die postalischen. Ohne ein besonderes Dezernat zu haben, gehören endlich dem Arbeitsausschuß noch an Herr Landrat Dr. Schmeißer, Herr Oberbürgermeister Dr. Rickelt, Herr Stadtrat Elger, Herr Oberbürgermeister i. R. Hartung, Herr Rechtsanwalt und Notar Quaas, Herr Direktor Richter und Herr Pastor prim. Demelius aus Schmiedeberg. Gewöhnlich zweimal im Jahre, einmal im Frühjahr vor der Hauptversammlung und einmal gegen Jahresende, findet eine Vollsitzung des Hauptvorstandes statt, an der die auswärtigen Vertreter der einzelnen Unterverbände des RGV. und der größeren Ortsgruppen als stimmberechtigte Mitglieder teilnehmen. Zur Zeit gehören außer den Mitgliedern des Arbeitsausschusses noch folgende Herren dem Hauptvorstande an: Für die Landesgruppe Sachsen der Vorsitzende derselben, zur Zeit Herr Litzke, wie die Herren Klemm und Arndt aus Dresden; als Vertreter der Ortsgruppen des Siergebirges die Herren Fabrikbesitzer Hörder aus Greiffenberg und Badedirektor Müller aus Flinsberg. Die Ortsgruppe Görlitz vertreten die Herren Kaufmann R. und O. Wolf, Berlin Herr Rechtsanwalt Dr. Zelle, Stettin Herr Rektor Gutzeit, Breslau Herr Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Liegnitz Herr Buchdruckereibesitzer Baron, Sagan, Herr Rafische, Glogau, Herr Oberschullehrer Krause, Guben Herr Oberschullehrer Khan, Kottbus Herr Bürodirektor Schuster, Forst i. L. Herr Welsche. Die Ortsgruppen im Osten des Riesengebirges vertritt Herr Stadtrat Horntz aus Landeshut, die im Westen des Riesengebirges Herr Dr. Grundmann-Warmbrunn, außerdem gehören dem Hauptvorstand noch an Herr von Bitter aus Berlin und Herr Dr. Gruhn als Schriftleiter des „Wanderer“. Es ist bei dem beschränkten Raum leider nicht möglich, alle die ehemaligen Mitglieder des Hauptvorstandes hier zu nennen, die uns durch ihre treue Arbeit gestützt und gefördert haben. Von den noch lebenden früheren Angehörigen des Hauptvorstandes müssen wir zuerst Herrn Geheimrats Dr. Baer gedenken, der uns nicht nur durch seine eifrige Arbeit im Hauptvorstand und durch zahlreiche Vorträge diente, sondern vor allem durch die liebenswürdigen Kinder seiner Muse alle Vereinsfestlichkeiten bis zum 50 jährigen Jubiläum verschönte. Wir freuen uns, daß auch Herr Sanitätsrat Siebelt in Flinsberg, hochverdient um den RGV. wie um die wissenschaftliche Erschließung des Siergebirges, noch immer den regsten Anteil nimmt an unseren Arbeiten und Bestrebungen. Herr Rentier Wente hat sich wiederholt besonders um das Museum verdient gemacht durch Überweisung wertvoller Objekte für die naturwissenschaftliche Abteilung und durch seine sachgemäßen Erläuterungen dazu. Endlich Herrn Prof. Dr. Rummel sind wir dankbar für seine langjährige Betreuung der Bibliothek unseres Museums. Von verstorbenen Mitgliedern, deren Andenken bei uns noch fortlebt, gedenken wir hier Professor Regells (+ 1917), seinerzeit wohl des besten Kenners des

Riesengebirges, das in Wort und Schrift zu preisen er nie müde wurde, des einstigen Schriftleiters des Wanderers, ferner des lang-jährigen Vorsitzenden der Ortsgruppe Breslau, des im Ruhestande nach Hirschberg verzogenen Professors Dr. Körber, Herrn Geheimrats Rosenberger, der so lange die Ortsgruppe Hirschberg leitete, und unseres früheren Kustos Herrn Patzschowski. Von auswärtigen Mitgliedern erinnern wir uns noch oft dankerfüllt des geistvollen Vorsitzenden der Berliner Ortsgruppe, Geheimrats Dr. Zelle, des Vaters ihres heutigen Leiters. An den Vollsitzungen pflegt noch eine Reihe von Gästen aus einzelnen Ortsgruppen oder aus befreundeten Verbänden teilzunehmen. Die Entscheidung über Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, die Genehmigung des Haushaltes und Wahlen für den Hauptvorstand liegen der jährlichen Hauptversammlung ob. Die Orte, wo die Hauptversammlungen in den letzten Jahren stattgefunden haben, sind im Anhang in einer besonderen Tabelle zusammengestellt. Die Fragen, die in den letzten Jahren die Hauptversammlungen ganz besonders beschäftigt haben, sind einmal die geplante Erweiterung des Museums, die Frage der Vergünstigungen für RGV.-Mitglieder und der Bau eines besonderen RGV.-Hauses. Betreffs der Vergünstigungen standen und stehen sich auch heute noch die Ansichten gegenüber. Während die einen Vergünstigungen für die RGV.-Mitglieder durchaus ablehnen als unvereinbar mit den idealen Aufgaben des RGV., so ist die Mehrheit der letzten Hauptversammlungen unter Berücksichtigung der augenblicklich sehr schwierigen finanziellen Lage der meisten Mitglieder der Ansicht, man müsse für die RGV.-er Vergünstigungen beim Besuch des Gebirges erlangen. Es ist naturgemäß, daß die Forderungen nach solchen Vergünstigungen nicht gerade große Freude bei denen erwecken, von welchen die Vergünstigungen verlangt werden. Immerhin haben sich auch diese Kreise der Ansicht nicht verschließen können, daß der RGV. für sie von solchem Vorteil ist, daß er dessen Mitgliedern eine bescheidene Vergünstigung anderen Gästen gegenüber nicht vorenthalten soll. Folgendes sind zur Zeit die Vergünstigungen, die für RGV.-Mitglieder bestehen: Beim Übernachten in den Gasthöfen des Hirschberger Tales und in den Bauden wird außer der Zeit der großen Ferien und der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ein Nachlaß von 10 Proz. gewährt. Die Kurverwaltung Schreiberhau bewilligt außerhalb der Saison ebenfalls einen Nachlaß auf die Kurtaxe. Die Verwaltung von Bad Schwarzbach gesteht ähnliche Vergünstigungen zu. Der Besitzer der Viktoriahöhe bei Schmiedeberg und die Logierhäuser in Kammerwaldau nehmen RGV.-Mitglieder zu ermäßigten Preisen auf. Endlich haben seit kurzer Zeit alle RGV.-Mitglieder an Sonntagen freien Eintritt in das RGV.-Museum und bei Gruppen von mindestens sechs Personen stets Ermäßigung beim Besuch von Adersbach und Weckelsdorf.

Betreffs der Forderung einer großen Anzahl von Ortsgruppen, der RGV. solle für seine Mitglieder ein oder mehrere besondere RGV.-Häuser kaufen oder bauen, in denen die Mitglieder billiges und bequemes Unterkommen für kürzere oder längere Zeit finden, ist nunmehr eine gewisse Einigung erzielt. Die Vertreter dieses Wunsches haben sich davon überzeugen müssen, daß an einen Bau eines Hauses weder auf dem Ramm noch im Vorland augenblicklich zu denken ist, daß sich auch der Kauf eines bestehenden Hauses zu diesem Zweck augenblicklich verbietet, weil die nötige Kaufsumme dazu weder vorhanden noch aufbringbar ist. Die Gegner des Planes sind aber dessen Verfechtern soweit entgegengekommen, daß sie die Erwerbung eines RGV.-Hauses in künftiger Zeit als nicht unzweckmäßig und unmöglich ansehen. Man hat sich dahin geeinigt, vorläufig durch jährliche Rücklagen von mehreren Tausend Mark einen Fonds anzusammeln, um später einmal ein passendes Haus für diesen Zweck zu erwerben. Durch diese Einigung hat man eine Ursache ziemlich erheblicher Gegensätze beseitigt. Es ist überhaupt erfreulich, zur Zeit feststellen zu können, daß zwar sachlich verschiedene Wünsche und Richtungen sich zeigen, daß auch in einigen Fragen eine durchaus gesunde Opposition, z. B. manchen Ansichten des Hauptvorstandes gegenüber, sich regt, daß diese Gegensätze aber durchaus sachlicher Natur sind und auch sachlich behandelt werden, während in der Hauptsache die wünschenswerte Einigung besteht. Sonderbestrebungen, wie sie vor einer Anzahl von Jahren sich z. B. im Siergebirge zeigten, aber sehr wenig Anklang fanden, sind ziemlich erloschen.

Dieser zufriedenstellende Zustand ist wohl zum guten Teil darauf zurückzuführen, daß einzelne zusammengehörige Gruppen innerhalb des RGV. sich zu besonderen Verbänden zusammengeschlossen haben. Diese örtlichen Verbände bieten auf der einen Seite den kleineren Ortsgruppen Gelegenheit, sich Geltung für ihre Wünsche zu verschaffen, dadurch, daß sie ihren Verband für ihre Zwecke gewinnen. Andererseits hat aber der Hauptvorstand den Vorteil, daß ihm nicht allzuvielen geringfügigen Einzelwünsche vorgelegt werden, und daß er nicht mit der großen Anzahl der Ortsgruppen (der RGV. zählt seit einigen Jahren deren etwa 90) zu verhandeln braucht. Es ist naturgemäß, daß die nach ihrer örtlichen Lage zusammengeschlossenen Ortsgruppen auch in den meisten Fällen gleiche Interessen haben. Der größte von diesen Verbänden ist die Landesgruppe Sachsen.

Die Landesgruppe Sachsen (etwa 2100 Mitglieder) hat ihre glänzende Entwicklung in den Nachkriegsjahren in erster Linie ihrem damaligen hochverehrten Vorsitzenden Oskar Beber

\*) Herr Geh.-R. Seydel leitete den Verein von 1899 ab. Die beiden ersten Vorsitzenden waren Bürgermeister Bassenge von 1880-89 und Apotheker Zief von 1889-99.



zu verbanen, der, ausgestattet mit einer glänzenden Organisationsgabe, mit flammender Begeisterung für die hohen Ziele des RGV., mit entschiedenster Tatkraft die Landesgruppe aufwärts führte. Es war ein außerordentlich schwerer Schlag nicht nur für die Landesgruppe, sondern für den Gesamtverein, als O. Beher überraschend im Jahre 1927 verstarb. Wir werden sein Andenken als eines Hauptförderers unserer Arbeit stets in hohen Ehren halten. Wir danken weiter seinem Nachfolger, Herrn Rind, für die treue Arbeit, die er geleistet, für die Liebenswürdigkeit und Freundschaft, die er uns während der Zeit seines Vorstandes stets bewiesen hat. Wir hoffen endlich, daß die Entwicklung der Landesgruppe Sachsen unter ihrem jetzigen Vorsitzenden, Herrn Lichte, sich weiterhin recht günstig gestalten möge.

Den nächstgrößten Verband (über 1900 Mitglieder) stellt seit dem Anschluß der Ortsgruppe Görlitz der Verband der Ortsgruppen im Riesengebirge dar unter der tatkräftigen, sorgfältigen und geschickten Leitung von Herrn Förder in Greiffenberg und unter Herrn O. Wolf in Görlitz. Auch dort herrscht eine sehr rego, erfolgreiche Tätigkeit. In diesem Jahre haben sich noch die Ortsgruppen Kottbus, Forst und Guben zu dem Gau Niederlausitz zusammengeschlossen unter der Führung von Guben. Schon seit längerer Zeit bilden Sorau und Sagan eine Arbeitsgemeinschaft. In Stettin hat sich unter der Leitung von Herrn Rektor Gutzeit die Ortsgruppe ausgezeichnet entwickelt. Wir freuen uns besonders, daß gerade so weit von unserer Heimat das Interesse für unser Riesengebirge erfolgreich gepflegt wird.

Wenn man jetzt sagt, es läge an den Bedingungen der Zeit und an mangelndem Interesse für die Aufgaben des RGV., daß die Ortsgruppen und damit die Gesamtmitgliederzahl zurückginge, so ist das eine Behauptung, die mindestens im allgemeinen nicht zutrifft. Wir haben zwar eine Reihe von Ortsgruppen, deren Mitgliederzahl anscheinend dauernd abnimmt, aber bei einer Anzahl von diesen scheint der Grund in der mangelnden Vereinsaktivität zu liegen. Wenn Ortsgruppen überhaupt fast gar keine innere Tätigkeit entwickeln, kaum einmal eine Vorstandssitzung im Laufe des Jahres veranstalten, keinen Zusammenhang zwischen den einzelnen Mitgliedern herstellen, keine gemeinschaftlichen Zusammenkünfte veranstalten, keine Wegeverbesserungen usw. in der engeren Heimat durchführen, so ist es nicht verwunderlich, wenn die einzelnen Mitglieder jedes Interesse an der Ortsgruppe verlieren. Allerdings sind auch hier besondere Fälle festzustellen. Wenn z. B. die Ortsgruppe Berlin stark zurückgegangen ist, so liegt das hier tatsächlich an den allgemeinen Verhältnissen, denn der Vorstand der Berliner Ortsgruppe hat mit der größten Mühseligkeit, mit vieler Mühe und Arbeit alles versucht, um die Mitglieder zusammenzuhalten und ihre Zahl zu vermehren. Vielleicht gelingt es auch hier, einen Wandel zum Besseren zu schaffen. Der Hauptvorstand ist jederzeit bereit, besonders die kleinen Ortsgruppen in dieser Beziehung zu unterstützen. Wir haben vielfach diesen Ortsgruppen z. B. angeboten, ihnen Lichtbildervorträge zu halten, ohne daß es die Ortsgruppen etwas kostete. Wir haben Herren von uns dahin entsandt, um Werbeveranstaltungen zu halten, fanden aber in vielen Fällen bei manchen Ortsgruppen wenig Verständnis. Es liegt fast alles daran, daß an der Spitze einer Ortsgruppe ein rühriger, tatkräftiger Vorsitzender steht, der sein Interesse an der Sache auch durch äußere Tätigkeit zeigt, und der mit Hilfe der anderen Vorstandsmitglieder die Vereinsaktivität mit frischem Leben erfüllt. Die ferne Ortsgruppe Hamburg scheint sich, dank der Rührigkeit des Vorstandes, besonders seines Vorsitzenden Herrn Klostermanns, wenigstens langsam, doch gut zu entwickeln. Daß von den neu gegründeten Ortsgruppen ein Teil wieder eingeht oder nur ein kümmerliches Dasein fristet, nimmt nicht wunder. Viele dieser Neugründungen stellen eben nur einen Versuch dar, der mitunter mißglückt. Andere neue Ortsgruppen, wie z. B. besonders das im vorigen Jahre von Görlitz aus neu gegründete Seidenberg, blühen dagegen auf. Daß es selbst unter den heutigen Verhältnissen möglich ist, Ortsgruppen zu weiterer Entwicklung zu führen, das beweisen folgende Beispiele: Von kleineren Ortsgruppen ist Buchwald bei Schmiedeberg vom Jahre 1928 zu 1929 von 24 auf 33 Mitglieder gestiegen. Postwitz im Kreise Glogau entfaltet eine rege, von Erfolg gekrönte Vereinsaktivität. Das lange Zeit hindurch ziemlich entschlafene Erdmannsdorf-Billerthal gewinnt unter der rührigen Leitung von Herrn Direktor Riepel frisches Leben und Entwicklung. Von mittleren Ortsgruppen ist von 1928 zu 1929 Liebau von 130 auf 197 unter der Leitung von Herrn Zollmannmann Grundeb, Schreibau unter dem Vorsitz von Herrn Klemmer von 218 auf 248, Sorau unter Herrn Fabrikbesitzer Thurm von 210 auf etwa 300 gestiegen. Von großen Ortsgruppen ist endlich in demselben Zeitraum Breslau unter der tatkräftigen, verdienstvollen Leitung des jetzigen Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Dr. Schmidt, von 708 auf 756, endlich Görlitz von 777 auf 832 angewachsen. Wir hoffen, daß diese Bewegung nach aufwärts nicht bloß bei diesen Ortsgruppen weiter bestehen, sondern noch zahlreiche andere mit sich ziehen wird.

#### Das RGV.-Museum.

Die Vorgeschichte unseres heutigen Riesengebirgsmuseums, einer Schöpfung Herrn Geheimrats Dr. Seydel, geht zurück bis zu der Hauptversammlung am 22. Mai des Jahres 1888 in Landes-

hut. Dort wurde der Beschluß gefaßt, 150 Mark zu bewilligen zur Mietung eines Raumes, der als Grundlage für ein Heimatmuseum dienen sollte. Es wurde dem RGV. auf ein Gesuch an den Kultusminister hin ein großes Zimmer im Hirschberger Gymnasial-Gebäude zur Aufbewahrung der Sammlungsstücke übergeben. In demselben Zimmer wurde auch zunächst die kleine Bibliothek des RGV. aufgestellt. Es ist hier natürlich ganz unmöglich, das Anwachsen der Sammlungen zu schildern. Es kann nur in den Hauptzügen die äußere Geschichte des Museums berücksichtigt werden. Schon am 2. Juni des Jahres 1889 wurde dieser Anfang eines RGV.-Museums dem Publikum geöffnet. Bald mehrten sich die Sammlungen, so daß das Zimmer im Gymnasium nicht mehr dafür ausreichte. Zum Glück war es schon im Jahre 1896 möglich, vier Zimmer im ersten Stock des Hauses Bahnhofsstr. 19 für einen mäßigen Preis zu mieten. Hier konnten die Sammlungen übersichtlich aufgestellt werden. Binnen kurzem reichten aber auch diese vier Räume nicht mehr für die wachsenden Schätze aus. Da gelang es, in dem Hause Promenade, Ecke Schulstraße, sieben Zimmer im ersten Stock für das Museum zu mieten, und es war durch einen von der Stadt bewilligten jährlichen Zuschuß von 500 Mark auch möglich, die für den Verein sonst zu hohe Miete zu bezahlen. Am 2. Februar 1902 wurde das Museum in diesen Räumen durch Herrn Geheimrat Seydel eröffnet. Indes schon nach wenigen Jahren erwies sich diese Unterbringung wieder als unzulänglich, und deswegen nahm bereits im Jahre 1909 die Hauptversammlung in Görlitz den Antrag des Hauptvorstandes an, das Museum des RGV. solle in einem seiner Bedeutung entsprechenden eigenen Gebäude untergebracht werden. Jetzt begann eine außerordentlich mühevolle und umfangreiche Arbeit von Herrn Geheimrat Seydel, um durch öffentliche Beihilfen und durch Spenden von privaten Gönnern die großen Summen aufzubringen für den Neubau des Museums, die der RGV. allein nicht beschaffen konnte. Neben diesen Bemühungen, die von glänzendem Erfolge gekrönt waren, gingen nun all die verantwortungsvollen Vorbereitungen für die Ausarbeitung eines Bauplanes und Gewinnung eines tüchtigen Architekten. Der Hauptvorstand wurde sich bald darüber klar, daß nur ein Neubau den Anforderungen an ein RGV.-Museum entsprechen könne, nicht die Unterbringung in einem zu tausenden fertigen Gebäude. Zunächst wurde die Platzfrage entschieden. Die Stadt Hirschberg trat dem RGV. das heutige am Ende der Kaiser-Friedrich-Straße gelegene Grundstück für den Museumsbau ab. Nach langen, umfangreichen Verhandlungen übernahm Herr Baurat Großer in Breslau es, einen Plan für das zu errichtende Gebäude zu entwerfen, und er erklärte sich auch bereit, bei der Ausführung mitzuwirken. Auf Rat von Großer wurde der Bauplatz noch nach Norden hin vergrößert durch Ankauf eines Stück Landes, das Herrn Maurermeister Lange gehörte. Die Entwürfe von Großer wurden dem Hauptvorstand schon 1911 vorgelegt und von demselben bereitwillig angenommen. Die Oberaufsicht über den Bau übernahm Baurat Großer, die Ausführung Herr Maurer- und Zimmermeister Lange jun. Von welchem idealen Standpunkt aus Baurat Großer seine Aufgabe ansah, geht daraus hervor, daß er für seine Tätigkeit außer der Erstattung der Büroauslagen nichts beanspruchte. Eine schwere Sorge war die Beschaffung des nötigen Baugeldes. Nach dem Voranschlag sollte der Bau etwa 100 000 Mark kosten, ungerechnet die Beschaffung der inneren Einrichtung und die Anlage des Gartens. Indes setzte Geheimrat Seydel durch seine unermüdliche, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckende Arbeit seinen Plan durch. Er verfaßte eine besondere, mit zahlreichen Abbildungen versehene Denkschrift für den Museumsbau und verbandte ihn an weite Kreise, von denen er Unterstützung erhoffte, und überreichte ihn besonders einflussreichen Personen selbst. Fast überall fand er eine offene Hand. So übernahm der Reichsgraf Schaffgotsch die Kosten des Baues des Gebirgsbauernhauses. Sehr erhebliche Gaben steuerte u. a. der Geheimre Kommerzienrat Füllner in Warmbrunn bei. Ganz besonders ist der RGV. Erzelenz Raschbau in Hirschdorf verpflichtet, der früher schon 1000 Mark für den Bau gespendet hatte und in einer persönlichen Unterredung Herrn Geheimrat Seydel noch 9000 Mark als Gabe zusicherte. Bei seiner Tätigkeit unterstützten den Vorsitzenden tatkräftig Herr Amtsvorsteher Bänisch-Schmidtlein und Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Baer in Hirschberg. Ferner beschloß der Hauptvorstand, Bausteine im Betrage von je 10 Mark zugunsten des Museumsbaues auszugeben. Gegen 9000 Mark wurden auf diese Weise dem Baufonds zugeführt. Der Bau wurde mit den Erdarbeiten Anfang Juni 1912 begonnen. Die Grundmauern wurden aus Zannowitzer Granit aufgeführt. Im November 1912 war das Hauptgebäude unter Dach gebracht. Im folgenden Winter konnten die Innenarbeiten begonnen werden. Die Zentralheizungsanlage und die elektrische Beleuchtung wurden angelegt. Die Bauschleiferarbeiten hatte die hiesige Firma Rudolph & Co. übernommen. 1913 erfolgte der Abputz der Innenräume und dann die malerische Aufschmückung nach den trefflichen Plänen des Professors Dettler in Charlottenburg durch dessen Assistenten Kunstmalers Überschar. Inzwischen war das Patrizierhaus nach dem Vorbild zweier alter Hirschberger Barockhäuser als der eine Seitenflügel erbaut worden. Einen eigenartigen Schmuck dieses Hauses bildet die schöne Stuckdecke in dem großen Zimmer des ersten Stockwerkes,





die in verkleinertem Maßstabe, aber sonst in genauer Nachbildung eine Decke des Buchsichen Waisenhauses in der Zapfenstraße, hier, wiedergibt. Der Parquetfußboden dieses Zimmers ist eine Nachbildung des in dem Haus, hier, Markt 30, befindlichen. Das Gebirgsbauernhaus hat kein Einzel Vorbild, sondern in ihm sind die hauptsächlichsten Eigenarten der Häuser aus verschiedenen Gebirgsdörfern vereinigt. Der Bauplan stammt von dem im Büro von Baurat Großer beschäftigten Architekten Schurek. Im Frühjahr und Sommer 1913 wurde der Bau unter der Aufsicht von Architekt Pulver ausgeführt. Im Frühjahr 1913 wurde der Abputz des Hauptgebäudes beendet. Nach Fertigstellung der Innenräume begann die schwere Arbeit der Inneneinrichtung. Hier war besonders schwierig die Entscheidung über die Form der anzuschaffenden vielen neuen Ausstellungsschaufränte und Pulte. Unter den zahlreichen Angeboten hiesiger wie auswärtiger Firmen fiel die Entscheidung auf die hiesige Firma Rudolph & Co., die die Aufträge auch zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt hat. Im Oktober 1913 erfolgte die polizeiliche Abnahme des Hauses, in demselben Monat noch der Anlauf des anstoßenden Landstreifens zur Vergrößerung des Grundstücks. Am 31. August 1913 wurde das Museum Ecke Promenade und Schulstraße geschlossen, und nun begann die gewaltige Arbeit des Umräumens, die außerordentlich viel Mühe und Sorgfalt erforderte. Unermüdlich tätig und hilfsbereit waren hierbei die Herren Hauptmann a. D. Hühne und Rentner Kienitz. Die vorzügliche Gläserammlung, die in dem Eingangssaal untergebracht ist, haben wir hauptsächlich der rastlosen, von feinstem Verständnis getragenen Sammel-tätigkeit Herrn Geheimrats Seydel selbst zu verdanken. Herr Baurat Großer hat es ferner verstanden, die Anlage des Museums-gartens so zu gestalten, daß er einen organischen Teil der Gesamt-bauanlage bildet; jeder Besucher des Gartens hat das Empfinden, daß Bauten und Garten ein geschlossenes Ganzes bilden. Die Pflege des Gartens, die Anpflanzung von Gebirgsblumen und Sträuchern übernahm dann später der Rusios, Herr Hauptlehrer Batschowski, der nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit für den RGV. vor wenigen Jahren gestorben ist. Er hat den Labo-rantengarten mit seinen zahlreichen Gebirgsheilkräutern an der Rückseite des Bauernhauses angelegt und gepflegt. Am 14. April 1914, am 3. Osterfeiertag, fand die feierliche Eröffnung des Museums statt. Die Einweihungsfeier wurde von Herrn Ober-bürgermeister Hartung eröffnet. Über diese Feier hat Geheimrat Baer in der Wanderer-Nummer vom 1. Mai 1914 eingehend be-richtet.

Erst nach der Einweihung war es möglich, das Wiedermeier-zimmer im zweiten Geschos des Patrizierhauses nach seiner jil-gerechten Herstellung in der jetzigen Weise einzurichten. Im April des Jahres 1919 waren endlich nach jahrelangen Verhandlungen die großen Wandbilder, die auf staatliche Kosten von Professor Wilcken gemalt worden waren, fertiggestellt und konnten in dem großen Saal des Obergeschosses aufgehängt werden. Die Rahmen sind ein Geschenk von Herrn L. Wallfisch (Hirschberg)

und von der Warmbrunner Holzschnittschule angefertigt worden. Am 26. April fand ein besonderer Festakt bei ihrer Übergabe an den RGV. statt, bei dem der erste Bürgermeister, Herr Dr. Ridelt, die Bilder dem Vorsitzenden des RGV., Herrn Geheimrat Seydel, übergab. Der Künstler, der die Bilder geschaffen hatte, erläuterte sie selbst genauer.

Seit dieser Zeit haben sich die Sammlungen unseres Museums unter der Leitung von Herrn Geheimrat Seydel, der trotz seines hohen Alters die Betreuung dieser seiner Lebensschöpfung als eine liebe Pflicht ansieht, durch Schenkungen wie durch käuf-liche Anschaffungen vermehrt. Ebenso wuchs die Bibliothek stetig. Einen wissenschaftlichen, musterhaften Katalog dieser Bibliothek verdanken wir seit einigen Jahren Herrn Studiendirektor i. R. Dr. Meuß. Leider besitzen wir noch keinen entsprechenden aus-führlichen, gedruckten Katalog für die Museums-sammlungen selbst. Seine Anfertigung nach den Grundsätzen der modernen Museums-wissenschaft und seine Veröffentlichung wird allerdings sehr viel Verständnis, Arbeit und Kosten verlangen; sie ist eine wichtige Aufgabe der Zukunft. Vorläufig leistet uns gute Dienste der von Dr. Seydel und Dr. Baer verfaßte kurze „Führer durch das Museum“, der uns Auskunft gibt über die wichtigsten aus-gestellten Gegenstände und ihre kulturelle Bedeutung für unsere Heimat. Aus ihm erkennen wir den Reichtum unseres Museums, das als echtes Heimatmuseum sich beschränkt, Gegenstände aus der Heimat zu sammeln, diese aber möglichst vollständig auf allen Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Natur. Besondere Beachtung verdienen u. a. die große Sammlung von Kunstgläsern und die der Textilkunst.

Die ununterbrochene Vermehrung der Sammlungen rief schließlich einen zum Teil erheblichen Platzmangel hervor. Des-wegen faßte der Hauptvorstand eine Erweiterung des Museums ins Auge. Von irgendwelchem Umbau an dem alten Museum oder einem Neubau sah man grundsätzlich ab, um die künstlerische Eigen-art des Gebäudes nicht zu stören. An einen Neubau auf einem Nachbargrundstück zu denken, verbot auch die Geldnot der heutigen Zeit. Der Hauptvorstand hat es infolgedessen als eine günstige Gelegenheit angesehen, als sich die Möglichkeit bot, das dem Haupt-mann Somms gehörige Nachbargrundstück im Jahre 1928 für einen angemessenen Preis zu erwerben. Es ist geplant, die natur-wissenschaftlichen Sammlungen in dieses neu erworbene Gebäude überzuführen. In welcher Weise dort die Aufstellung der natur-historischen Sammlungen erfolgen soll, darüber ist von dem Schreiber dieses Aufsatzes ein ausführlicher Bericht in der Wanderer-Nummer vom August 1927 gegeben worden. Leider ist zu be-fürchten, daß noch geraume Zeit verstreichen wird, ehe wir an die Einrichtung des neuen Gebäudes gehen können. Es kann das nicht eher geschehen, als bis die auf dem neuen Grundstück noch lastende Hypothekenschuld wenigstens zum größten Teil ab-getragen ist, und bis wir nach dem Auszug der jetzigen Mieter des Hauses die Räume für unsere Zwecke freibekommen. Augen-blicklich brauchen wir die einkommenden Mieten zur Verrückung



der Unterhaltungskosten des Hauses und der Hypothekenzinsen. Aber wir haben die Hoffnung, daß, wie es dem RGV. allerdings in günstigeren Zeiten und unter günstigeren Verhältnissen gelungen ist, das jetzige Museum zu errichten, es ihm vergönnt sein wird, die Sammlungen im neueren Hause fertigzustellen und der Allgemeinheit zur Benützung zu übergeben. Wir sind uns darüber klar, daß die Fortführung der gesamten Museumsammlungen zwar vielleicht in etwas anderer Weise und auf neuen Pfaden, aber stets in dem alten Geiste unseres verehrungswürdigen Geheimrats Seydel erfolgen soll.

Sehr umfangreich ist der Geschäftsverkehr des Arbeitsausschusses mit zahlreichen Behörden. Da die Tätigkeit des RGV. im Riesengebirge sich fast ausschließlich in dem Gebiet der Reichsgräflich Schaffgotischen Herrschaft vollzieht, ergibt sich ein dauernder Verkehr mit der Kameralverwaltung. Zu unserer Freude können wir hier feststellen, daß dieser sich in den letzten 25 Jahren stets in den angenehmsten Formen reibungslos vollzogen hat. Graf Friedrich Schaffgotisch hat sich immer als ein Gönner des Vereins erwiesen und ihm bei jeder Gelegenheit sein Wohlwollen bezeugt. Deswegen war es uns eine freudig erfüllte Pflicht, ihm bei seinem 25jährigen Jubiläum als selbständiger Besitzer der Herrschaft unsere Glückwünsche auszusprechen, und wir haben die Absicht, auch sonst jede Gelegenheit zu benutzen, um unseren Dank dem Herrn Grafen abzustatten.

Desgleichen waren die Leiter der Kameralverwaltung, sowohl der frühere Kameraldirektor Hertel, als auch besonders der jetzige, der Geheimere Oberregierungsrat Kreuz, stets bemüht, unseren Wünschen so weit entgegenzukommen, als es sich mit den Interessen der Kameralverwaltung irgendwie vertrug. Es zeigte sich besonders auf dem oft zu sehr schwierigen Fragen Anlaß gebenden Gebiet des Wegebaues, der von uns aus reichsgräflichem Gebiet meist durch die Arbeiter der Kameralverwaltung unter Aufsicht ihrer Forstbeamten erfolgt. In dieser Beziehung sind wir an erster Stelle dem Leiter der reichsgräflichen Forstverwaltung, Herrn Oberforstmeister Köhler, zu großem Dank verpflichtet.

Durch die vielseitige Tätigkeit des RGV. zum Teil auf öffentlichem Gebiet ergibt sich die Notwendigkeit des dauernden Verkehrs und fortgesetzter Verhandlungen mit einer großen Reihe von staatlichen Behörden, die ebenfalls uns, man kann sagen, ausnahmslos, in der freundlichsten Weise ihr Entgegenkommen bewiesen, soweit es mit ihren Aufgaben und mit ihren Mitteln vereinbar war.

Der Oberpräsident in Breslau bewilligte uns die Ausgabe von Kellnerblocks, deren Ertragnisse einen immerhin nicht zu verschmähenden Beitrag für unseren Wegebau darstellen.

Die Provinzialverwaltung unter der Leitung von Herrn Landeshauptmann Thaer hat uns desgleichen bereitwillig unterstützt, z. B. uns Beiträge bewilligt zum Ausbau des Zadenweges.

Der Regierungspräsident in Liegnitz, in den früheren Jahren Herr Regierungspräsident Büchting, jetzt sein Nachfolger, Herr Regierungspräsident Dr. Boeschel, waren gleichfalls stets bereit, soweit wie möglich auf unsere Wünsche einzugehen. Der letztere unterstützte uns vor allem bei dem Werke unserer Jugendherbergen, so wie wir unsererseits stets bedeutende Mittel für die Jugendpflege, nicht allein für unsere eigenen Studenten- und Schülerherbergen, sondern ebenso für die allgemeinen Jugendherbergen aufgebracht und noch im vorigen Jahre einen Betrag von 1000 Mark für die Einrichtung eines Zimmers im Kammehaus Rübezahl zur Verfügung gestellt haben. Herr Regierungspräsident Boeschel, der selbst Mitglied der RGV. in der Ortsgruppe Liegnitz ist, gab uns zudem die wertvollsten Anregungen für die Einrichtung der Vergewacht und hat erst vor kurzem seine Anteilnahme für diese dem Naturschutz dienende Einrichtung dadurch bewiesen, daß er ihr eine Regierungsunterstützung von 300 Mark verschaffte. Die Liegnitzer Regierung neben dem Herrn Oberpräsidenten, besonders auch Herr Oberregierungsrat Masur, ist uns ferner behilflich bei der Durchführung unserer Museumspläne. Die Eingaben, die wir an die Zentralbehörden zur Erlangung von Zuschüssen für die geplante Erweiterung unseres Museums eingereicht hatten, sind von der Liegnitzer Regierung auf das wohlwollendste befürwortet worden.

Daß wir mit dem Breslauer Kunstgewerbemuseum und mit seinem Leiter, Herrn Direktor Seeger, der uns stets ein sehr freundlicher Berater gewesen ist, in vielfachem Verkehr stehen, ebenso mit dem Herrn Provinzkonseruator Burgemeister in Museumsangelegenheiten wie in Fragen des Landschaftsschutzes, mag hier noch hinzugefügt sein. Bei unseren wissenschaftlichen Bestrebungen stand uns mit Rat und Tat vielfach die Breslauer Universität hilfreich zur Seite. In erster Linie sind wir dem Direktor des Geographischen Instituts, Herrn Professor Dr. Friedrichsen, dafür Dank schuldig. Andererseits hat aber auch der RGV. mehrfach den Druck von Dissertationen und anderen fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen durch Geldunterstützungen gefördert.

Die Leiter des Landkreises Hirschberg, in den früheren Jahren Herr von Bitter, jetzt Herr Oberregierungsrat Dr. Schmeißer, der Mitglied unseres Hauptvorstandes ist, haben stets volles Verständnis für die Aufgaben und die Tätigkeit des RGV. gezeigt. Nach dem letzten großen Unwetter (1926), das so viele Wege und Brücken zerstörte, sind uns durch die Hilfe des Kreises bedeutende

Mittel zur Verfügung gestellt worden. Der Kreis gewährt uns ferner, wie schon erwähnt, eine jährliche Unterstützung von 2000 Mark zum Wegebau und fördert unser Museum durch Überweisung von wertvollen Gegenständen, wie des Eisernen Buches, das, künstlerisch ausgestattet, die Namen aller im Weltkriege gefallenen Krieger enthält, die aus dem Hirschberger Tal stammen, von kostbaren Wappen des Radierers Fuchs u. a. Wir möchten auch hier nochmals der freundlichen Unterstützung des Löwenberger Landrates, Herrn Schmilians, gedenken.

Vielfach sind naturgemäß unsere Beziehungen zu den städtischen Behörden. Der Oberbürgermeister Herr Dr. Riedel und Herr Stadtrat Elger sind Mitglieder unseres Hauptvorstandes. Die Stadt hat, wie es leicht zu verstehen ist, das größte Interesse an der Entwicklung unseres Museums, bei dessen Errichtung sie in außerordentlich freigebiger und hochherziger Weise nicht nur den Bauplatz, sondern dazu noch eine sehr namhafte Summe als Geschenk zur Verfügung gestellt hat. Außer den schon erwähnten jährlichen Beiträgen für das Museum gab uns in den letzten Jahren die Stadt je 200 Mark als Entschädigung dafür, daß wir den Schülern der städtischen Schulen im Museum freien Eintritt gewähren. Leider ist es unter den heutigen Verhältnissen der Stadt nicht möglich, uns zur Zeit für die Erweiterung unseres Museums irgendwelche finanzielle Unterstützung zu bewilligen. In besonderen Fällen haben wir auch von einzelnen Gemeinden Beihilfen bekommen, so in der letzten Zeit von Petersdorf und, wie ebenfalls schon erwähnt, von Schreiberhau für die Herstellung des Zadenweges.

Als ein Verein, der das Gebirge dem Verkehr erschließt, steht der RGV. in engster Beziehung zu der Hauptverkehrsstelle. Deren Arbeiten und seine ergänzen sich ja auf vielen Gebieten. Schon äußerlich findet diese Arbeitsgemeinschaft darin ihren Ausdruck, daß der Leiter der Hauptverkehrsstelle, Herr Direktor Dauster, Mitglied des Hauptvorstandes des RGV., wie umgekehrt der erste Vorsitzende des RGV. Mitglied des Vorstandes der Hauptverkehrsstelle ist. Desgleichen ist Herr Stadtrat Elger im Vorstande beider Verbände. Wir streben danach, uns durch gegenseitige Unterstützung und Ergänzung in jeder Beziehung zu fördern. Der Geschäftsführer der Hauptverkehrsstelle, Herr Dreßler, hat ebenfalls dem RGV. durch seine in Schlesien wie weit über dessen Grenzen hinaus gehaltenen Vorträge wertvolle Dienste erwiesen.

Um die Interessen des Riesengebirges in Breslau zu fördern, ist der RGV. dem Schlesischen Verkehrsverbände angeschlossen.

Die besten Beziehungen bestehen zwischen dem RGV. und den anderen schlesischen Gebirgsvereinen. Wir leben seit Jahren in einem freundschaftlichen Verhältnis mit dem von Herrn Studienrat Conrad geleiteten Glatzer Gebirgsverein, ebenso mit dem Walzenburger Gebirgsverband, unter der Leitung von Herrn Studienrat Berger, mit dem Zobten-Gebirgsverein und mit dem Sudetenverein, sowohl mit dessen preussischer Gruppe unter der Leitung von Studienrat Reinisch-Leobschütz wie mit der in der Tschechoslowakei arbeitenden, die von Professor Dr. Veselý in Freiwaldau geführt wird. Auch bestehen mit dem Eulengebirgsverein und dessen Vorsitzenden, Dr. med. Nordhauke in Reichenbach, persönlich freundschaftliche Beziehungen. Außerlich kommt diese Zusammenarbeit zum Ausdruck durch den Schlesischen Gebirgsverband, dem alle schlesischen Gebirgsvereine, mit Ausnahme der des Eulengebirges, angehören, auf dessen jährlichen Sitzungen in Charlottenbrunn, Waldenburg oder Glatz wichtige, das gesamte Gebirge betreffende Fragen behandelt werden. Mit den zahlreichen Schlesiervereinen haben wir bereits Fühlung genommen. Zur Zeit schweben Verhandlungen darüber, ob sich der RGV. oder der gesamte Schlesische Gebirgsverband dem großen allgemeinen Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine anschließen soll. Es würde sich meiner Ansicht nach aus diesem Anschluß, der ja allerdings nicht unbeträchtliche Mittel erfordern würde, sicher eine Reihe von Vorteilen ergeben, denn auch auf dem Gebiete der Gebirgsvereine ist ein enger Zusammenschluß unter einer Dachorganisation heute wohl notwendig.

Die früheren freundschaftlichen Beziehungen mit den in der Tschechoslowakei gelegenen deutschen Gebirgsvereinen mußten seit dem Weltkrieg aus politischen Rücksichten äußerlich etwas verändert werden. Diese deutschen Gebirgsverbände auf der Südseite unseres Riesens- und Isergebirges sind jetzt Mitglieder des Verbandes der deutschen Gebirgsvereine in der Tschechoslowakei, mit dem Sitz in Aussig. Dieser große Verband soll ein Gegengewicht bilden zu dem Tschechischen Touristenklub. Wir müssen unter den heutigen Verhältnissen unsere Beziehungen zu dem deutschen Riesengebirgsverein in Hohenelbe, zu dem Sudetenverein in Freiwaldau und zu dem deutschen Gebirgsverein für das Jeschen- und Isergebirge in Reichenberg rein persönlich gestalten, weil nach den Gesetzen der Tschechoslowakei eine rechtliche Verbindung mit auswärtigen Vereinen den deutschen Gebirgsverbänden in Böhmen nicht gestattet ist. Um so enger ist aber das persönliche Band, das uns mit unseren Freunden jenseits der Grenze verbindet. Oft haben wir Gelegenheit genommen, zum Austausch von Meinungen zusammen zu kommen, wechselseitig die Tagungen jenseits und diesseits der Grenze zu besuchen und alles zu tun, um das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit auf kulturellem Gebiet zu beleben. Leider sind



in den letzten Jahren mehrere verdienstvolle Männer des KGV. dahingegangen, Herr von Plette und unlängst erst Herr Just. Wir freuen uns aber, daß noch rüstig in alter Kraft und Treue unser hochverehrter Freund Guido Kotter d. A. die Geschicke des KGV. leitet und am 26. März fröhlich seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Wir hoffen, daß er noch lange der guten Sache dienen wird.

### Jugendpflege.

Die Jugendpflege hat der KGV. immer als eine sehr bedeutende Aufgabe angesehen. Wir haben sie nach verschiedenen Richtungen hin gepflegt, einmal dadurch, daß wir den Besuch der von Guido Kotter in Hohenelbe gegründeten Studenten- und Schülerherbergen stets gefördert haben und außerdem, daß wir in unseren eigenen Herbergen zahlreiche jugendliche Wanderer aus allen Kreisen aufnahmen. Endlich dadurch, daß wir für Schülerreisen, die von unseren Ortsgruppen veranstaltet werden, jährliche Beihilfen gewähren, deren Höhe zum Teil in der Übersicht über den Haushalt angegeben ist. Früher stellten wir alljährlich noch eine gewisse Summe ein zur Förderung des Schneeschuhlaufes in der Weise, daß wir durch Vermittlung unserer Ortsgruppen im Gebirge bedürftigen Schülern Schneeschuhe überwiesen. Das hat sich aber in der letzten Zeit bei der allgemeinen Verbreitung des Schneeschuhlaufes nicht mehr als zweckmäßig erwiesen. Als nach dem Kriege die allgemeine öffentliche Jugendpflege sich immer mehr ausdehnte, als der niederschlesische Verband für Jugendwanderungen und Jugendherbergen zahlreiche Heimstätten für jugendliche Wanderer in dem Umkreise unseres Gebirges errichtete, entstanden zunächst gewisse Spannungen zwischen der Leitung der Studenten- und Schülerherbergen und der unserer KGV.-Herbergen einerseits und der Verbandsleitung der allgemeinen Jugendherbergen andererseits, und zwar deswegen, weil unsere Studenten- und Schülerherbergen in erster Linie nur für einzelwandernde Studenten und Schüler höherer Lehranstalten berechnet waren, während die allgemeinen Jugendherbergen jedem jugendlichen Wanderer, sei es, daß er allein, oder in ganzen Gruppen, seine Ausflüge machte, Unterkunft gewähren. Diese Unstimmigkeiten sind aber behoben worden, und zwar hauptsächlich durch eine Besprechung, die am Silbestertage des Jahres 1926 im KGV.-Museum unter dem Vorsitz des kgl. Regierungspräsidenten stattfand. Hier wurde zunächst vereinbart, daß Burgfrieden zwischen den verschiedenen Organisationen herrschen sollte. Wir haben uns der Ansicht nicht verschlossen, daß die Zukunft wohl den allgemeinen Wanderherbergen gehört. Indes wollen wir zunächst unsere Studenten- und Schülerherbergen schon aus Pietät gegen ihren Gründer, Herrn Kotter aus Hohenelbe, beibehalten. Aber auf der anderen Seite haben wir bereits den Kreis der Besucher dieser Studenten- und Schülerherbergen weiter gezogen, gewähren z. B. auch jugendlichen Kaufleuten und jugendlichen Wanderern aus anderen Ständen darin Aufnahme, und legen außerdem den größten Wert auf die Entwicklung der uns gebührenden allgemeinen Jugendherbergen. Aber die Mittel, die wir für unsere Jugendherbergen aufbringen, geben die Erläuterungen zu unserem Haushalt Aufschluß. Eine Reihe von Jugendherbergen des KGV., die von einzelnen Ortsgruppen unterhalten wurden, sind hauptsächlich wegen des Mitbewerbes der allgemeinen Jugendherbergen eingegangen. Von den 10 KGV.-Herbergen, die augenblicklich bestehen, ist die älteste die Rosenberg-Herberge in Hirschberg (1914). Es folgt die Jungmädchen-Siegert-Herberge in Hirschberg (1921), die Blühting-Herberge (1922), die Herberge bei der Neuen Schleifischen Baude (1923), die Hasenhütte bei der Schlingelbaude (1924), Haus Anna in Brückenberg (1924), Abendorf, Kreis Landeshut (1926), Heufuder bei Bad Münsberg (1926), Annaböhe in Ober Seidorf (1927) und Bergbähnlein an der Neuen Schleifischen Baude (1927). Man sieht, daß wir gerade in den letzten Jahren den Bestand unserer Jugendherbergen außerordentlich vermehrt haben. Im Jahre 1929 hatten 6 von diesen 10 Jugendherbergen ihre höchste Besuchsziffer aufzuweisen, nämlich die Rosenberg-Herberge mit 1179 Besuchern, Brückenberg Haus Anna 1415, Hasenhütte mit 1020, Bergbähnlein mit 2081, Heufuderbaude 553; auffällig schwach war die Jugendherberge in Abendorf benutzt (Besucherzahl 75). Man sieht, die Jugendwanderungen sind bis in diese Gegend noch nicht gedrungen. Es liegt aber im allgemeinen Interesse, die jugendlichen gerade auf einsamer gelegene Gegenden abwärts von den großen Verkehrspunkten zu lenken. Im ganzen haben im Jahre 1929 rund 12000 Jugendliche unsere Herbergen besucht. Unser Interesse an den allgemeinen Jugendherbergen geht daraus hervor, daß wir auch für sie zum Teil recht erhebliche Beiträge spendeten, so für die Reidsburg im Isergebirge u. a., für die Jugendherbergen in Schmiedeberg, in Erdmannsdorf und zuletzt, wie schon erwähnt, trotz unserer geldlichen Schwierigkeiten 1000 Mark für das neue große Kammhaus bei der Spindlerbaude, einer Schöpfung des für Jugendpflege begeisterten Regierungspräsidenten Dr. Boesche.

**Heimatschutz.** Der Heimatschutz ist eine Aufgabe, die allein schon das Dasein und die Tätigkeit eines großen Gebirgsvereins begründet. Der KGV. hat von Anfang an diese Seite seines Wirkens nach Kräften betont zu einer Zeit, wo der Gedanke des Heimatschutzes noch nicht so Allgemeingut der weitesten Kreise war wie heute. Den Bemühungen des KGV., besonders zunächst seines

früheren Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Dr. Seydel, ist es zu verdanken, daß von Regierungsseite aus die ersten polizeilichen und gesetzlichen Bestimmungen gegen die Verschandelung unserer Heimat durch fittschige, unfünftlerische Bauten erlassen, daß unsere Kunstdenkmäler geschützt wurden, und vor allem, daß unsere Naturdenkmäler vor der Vernichtung bewahrt blieben. Es ist hier nicht möglich, alle die einzelnen Bestimmungen anzuführen, die zu diesem Zweck erlassen worden sind; ich möchte nur hinweisen auf die Statuten gegen Verunstaltung des Heimatbildes in baulicher Beziehung und auf die Maßregeln, die getroffen wurden, um alte, historische Denkmäler, wie Steinkreuze usw., zu erhalten. Lange Zeit hat der KGV. in einer ganzen Reihe von Orten des Riesens-, Iser- und Bober-Raxbach-Gebirges besondere Naturdenkmalspfleger gehabt. Jetzt hat einen Teil dieser Aufgabe der staatliche Naturschutz übernommen. Mit dem Vorsitzenden des Naturschutzkomitees für den Kreis Hirschberg und Umgegend, Herrn Studienrat Krüger, arbeitet der Hauptvorstand, dessen Vorsitzender ebenfalls Mitglied dieser Kommission ist, Hand in Hand. Es ist uns gelungen, eine ganze Reihe von wertvollen Objekten vor dem Untergang zu bewahren. Der KGV. hat selbst eine oder die andere bedrohte Stelle angekauft, so den Kettlerplatz unterhalb der Kirche Wang, um ihn vor Bebauung zu schützen, den Kretschamstein bei Seitenberg im Bober-Raxbachgebirge und einige Felspartien in der Nähe von Städtisch Dittersbach. Zum Schutz der Naturdenkmäler in unserem Gebiet sind zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen, wie das Werk von Gülich: „Die geologischen Naturdenkmäler des Riesengebirges“, mehrere Schriften von dem Botaniker Schube in Breslau und eine Reihe von Mitteilungen in den amtlichen Veröffentlichungen über Naturschutz (unter der Leitung des Staatskommissars für Naturdenkmalspflege, Professors Schönichen), erschienen. Wir haben es dank der Beihilfe der Regierung durchgesetzt, daß eine große Anzahl von Pflanzen und von Tieren als geschützt erklärt wurde, und daß ferner einzelne Gebiete, die in ihrer Eigenart durch den immer mehr zunehmenden Touristenverkehr gefährdet erschienen, als Naturschutzgebiete erklärt wurden, wo jede Beschädigung der Steine, Tier- und Pflanzenwelt verboten ist. Zunächst die kleine Schneegrube dank der Unterstützung von W. Boelsche, ferner vor kurzem der Melzergrund. Anträge des Hauptvorstandes, noch weitere Gebiete, wie die Große und die Agnetendorfer Schneegrube als Naturschutzgebiete zu erklären, liegen der zuständigen Behörde vor. Wir möchten nicht unerwähnt lassen, daß die Reichsgräflich Schaffgotsche Kameralverwaltung, soweit es ihre Interessen erlauben, uns immer bei diesen Bestrebungen entgegengekommen ist. Wir stehen jetzt vor der Aufgabe, einzelne Teile des Isergebirges und des Bober-Raxbachgebirges als Naturschutzgebiete erklären zu lassen, obgleich hier die Verhältnisse, weil diese Gebiete meist forstwirtschaftlich oder bergmännisch auszunutzen sind, viel schwieriger liegen.

Eine ganz bedeutende Förderung hat der Naturschutz erfahren durch die Gründung der Vergewacht für das Riesens- und Isergebirge, die, wie ebenfalls schon erwähnt, auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Boesche nach dem Muster der bayerischen Vergewacht eingerichtet worden ist. Die Vergewacht ist bemüht, durch Aufklärung in jeder Form den Schutz der Natur zu bewirken, nicht allein durch das gedruckte Wort, sondern daneben durch persönliche Einwirkung und regelmäßige Streifen der Vergewachtleute, die an Sonnabenden und Sonntagen erfolgen. Bisher haben wir erfreulicherweise in immer wachsendem Maße Männer gefunden, die sich dieser schwierigen Aufgabe unterzogen haben. Für die Zukunft bleiben hier weitere Maßregeln zu treffen, die die Tätigkeit der Vergewachtleute noch wirksamer gestalten. Wir können mit einer gewissen Genugtuung bereits heute feststellen, daß durch die Tätigkeit der Vergewacht die Schädigungen der Natur doch erheblich eingeschränkt erscheinen. Wir freuen uns, daß gerade in diesem Jahre 1930 der Schlesische Naturschutztag, an dem sich der Hauptvorstand des KGV. beteiligt, in Hirschberg stattfindet. Von ihm erhoffen wir eine weitere Förderung des Naturschutzes, wenn auch die neuesten gesetzlichen Naturschutzbestimmungen unsern Erwartungen nicht entsprechen.

### Der „Wanderer im Riesengebirge“.

Der Wanderer hat sich, wie in den ersten 25 Jahren des Bestehens des KGV., so auch in dessen zweiten Vierteljahrhundert, als ein ausgezeichnetes Bindemittel für alle Ortsgruppen und Mitglieder erwiesen. Er hat eine doppelte Bedeutung, einmal als Vereinsblatt im engeren Sinne, indem er regelmäßig die Berichte über das Vereinsleben im Hauptvorstand, über die Hauptversammlungen, über die Vollversammlungen des Hauptvorstandes, über die Sitzungen des Arbeitsausschusses und die Mitteilungen der einzelnen Ortsgruppen über ihre Tätigkeit bringt, und jährlich vor der Hauptversammlung eine zusammenfassende Darstellung der gesamten Vereinsstätigkeit gibt. Daneben aber ist es seine Aufgabe, als eine echte Heimatszeitschrift über die sachlichen und örtlichen Grenzen der Vereinsstätigkeit hinaus literarisch und wissenschaftlich zu wirken. Von 1897 ab leitete den „Wanderer“ bis Anfang 1923 Geheimrat Rosenberg.\* Er hatte als Schriftleiter in den Kriegs- und Nachkriegsjahren eine außerordentlich schwierige

\*) Vor G. R. Rosenberg waren Schriftleiter des Wanderers: Donat, der Hauptbegründer des KGV., 1881–84, Prof. Dr. Scholz 1885–88 und Prof. Dr. Regell 1889–96.



Aufgabe zu erfüllen. Das ganze Elend jener bösen Zeit wirkte sich an dem „Wanderer“ aus. Bei dem Rückgang der Mitgliederzahl und der Einnahmen, bei dem noch dazu eintretenden Papiermangel und dem ungeheuren Steigen aller Preise konnte der „Wanderer“ nicht in der alten Form beibehalten werden. Die Seitenzahl wurde geringer, das Papier zum Teil recht schlecht. Lange Zeit konnte er nur alle zwei Monate erscheinen. Aus finanziellen und redaktionellen Gründen, die hier nicht auseinanderzusetzen können, übernahm Anfang 1923 der Verlag W. G. Korn in Breslau die Herausgabe des „Wanderers“. Die Schriftleitung liegt seitdem in den Händen von Dr. Gruhn. Er hat es in diesen sieben Jahren verstanden, den „Wanderer“ durch unermüdete Arbeit, durch Gewinnung von geeigneten Mitarbeitern und durch reichen Wertschmuck auf eine sehr beachtenswerte Höhe nicht nur als Vereinsorgan, sondern auch als Heimatzeitschrift zu bringen. Ein großer Anteil an diesem Verdienst gebührt dem Verlage Korn, der seine Mühe und Opfer gescheut hat, den „Wanderer“ stets besser auszugestalten. Eine besondere Eigenart des „Wanderers“, die von den meisten Lesern mit Freude begrüßt wird, ist die Herausgabe von Sonderheften, in denen bei besonderen Gelegenheiten einzelne Orte, etwa die, wo gerade die Hauptversammlung stattfindet, eine eingehende Sonderdarstellung nach den verschiedensten Seiten hin, nach ihrer Natur, ihrer Geschichte, ihrer Wirtschaft, ihrem Kunstleben erfahren. Es liegen uns solche Hefte vor u. a. über Schmiedeberg, über das Isergebirge, über Warmbrunn, über Landesgut; dergleichen erscheinen Hefte, die einer bedeutenden Persönlichkeit gewidmet sind, wie z. B. Stehr und Carl Hauptmann. Auch das Sportleben findet reiche Berücksichtigung, in erster Linie der Winterport. Wir haben alle den Wunsch, daß der „Wanderer“ in dieser Eigenart und unter der Leitung von Dr. Gruhn sich weiter entwickeln und seine beiden Aufgaben, als Vereinsblatt und als Heimatzeitschrift, immer vollkommener erfüllen möchte.

#### Wegebau.

Die Wegbautätigkeit des RGV. in den letzten 25 Jahren trägt einen anderen Charakter als die während der ersten 25 Jahre. War es im ersten Vierteljahrhundert die im großen und ganzen erfüllte Aufgabe des RGV., den Hauptkammweg und die zum Kamm führenden Aufstiegswegen zu schaffen, so lag es dem RGV. in den zweiten 25 Jahren seines Bestehens ob, diese Wege zu unterhalten, nach den wiederholten Schädigungen durch Unwetter immer wieder instandzusetzen und Ergänzungen des der Hauptsache nach schon bestehenden Wegenetzes durchzuführen. Der zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins gebaute, damals viel angefochtene Jubiläumsweg bezeichnet die Grenze zwischen diesen beiden Abschnitten unserer Tätigkeit. Wie die in einem früheren Abschnitt gemachten Angaben über die Kosten des Wegebaues zeigen, ist aber diese Unterhaltung und Ergänzung des Wegenetzes keineswegs eine kleine und zu unterschätzende Arbeit. Sie war in besonderen Fällen, vor allem nach dem großen Hochwasser von 1926, nur durch Zuvwendung bedeutender öffentlicher Mittel möglich. In den letzten Jahren, in denen Herr General von Wartenberg das Amt des ersten Wegewartes versieht, ist außer den schon erwähnten, zum Teil außerordentlich kostspieligen Herstellungsarbeiten von neu angelegten Wegen vor allen Dingen zu nennen der Ausbau des von Petersdorf nach Schreiberhau führenden Zackenweges, dessen Herstellung uns ebenfalls nur durch öffentliche Beihilfen ermöglicht wurde. Der Hauptvorstand ist der Ansicht, daß im allgemeinen die bisher vorhandenen Wege im höheren Teil des Gebirges ausreichen, und hat nicht die Absicht, erhebliche Neuanlagen zu schaffen. An einzelnen Stellen, wo vielleicht eine Verlegung älterer Wege in Betracht kommt, werden allerdings Neubauten in Zukunft in beschränktem Maße notwendig sein. Es ist hierbei nicht zu vergessen, daß neben der Wegbautätigkeit des Hauptvorstandes noch die zahlreicher Ortsgruppen im Gebirge selbst steht, die allerdings überwiegend nur örtliche Bedeutung hat. So wurde in den letzten Jahren der Fußweg nach Giersdorf und Saalberg gebaut, der von dem Endpunkt der elektrischen Bahn aus die nächste Verbindung zwischen beiden Ortschaften darstellt. Ferner ist vor ganz kurzer Zeit der schöne Waldweg geschaffen worden, der von der Straße etwa eine Viertelstunde unterhalb der Schlingelbaude direkt nach den Baberhäusern führt. Einen sehr wichtigen Wegebau, der vom RGV. ausgeführt wurde, bildet auch das oberste Stück der Fahrstraße zwischen Petersdorf und Kieselwald, d. h. der Teil der Straße, der vom Wiesenhaus, dem untersten Gebäude in Kieselwald, ausgeht bis zu den beiden Gasthäusern der Ortschaft. Eine neue Aufgabe, die dem RGV. im Wegebau gestellt ist, ist die Anlage von staubfreien Fußwegen im Vorlande, die notwendig ist wegen des immer mehr zunehmenden Auto- und Motorradverkehrs auf den Fahrstraßen. Einer Anregung des jetzigen Landrates, Herrn Dr. Schmeißers, folgend und unter der Mithilfe des Kreises, besonders auch des Kreisbau Rates, Herrn Veit, planen wir jetzt eine solche staubfreie Verbindung zwischen einzelnen Orten. Zu diesen Wegen gehört schon der Zackenweg. Als die nächsten beiden sind geplant ein staubfreier Fußweg von Hermisdorf nach Agnetendorf und von Hirschberg nach Warmbrunn.

Eine sehr erhebliche Arbeit macht weiterhin die Anlage und ständige Unterhaltung der zahlreichen Markierungen und die Ein-

richtung von Ruheplätzen mit Bänken an geeigneten Stellen. Während wir die Sommermarkierung allein durchführen, stehen uns bei der Wintermarkierung, besonders bei der Stangensetzung sowohl die Stiverne als auch die Baubesitzer hilfreich zur Seite. Im Einvernehmen mit den anderen schlesischen Gebirgsverbänden gehen wir daran, eine einheitliche durchgehende Markierung in Kautenform für das gesamte schlesische Gebirge durchzuführen. Welch große Aufgaben der RGV. im Wegebau seit seinem Bestehen erfüllt hat, wird aus einer kurzen Aufzählung der vom Hauptvorstand gebauten Wege ersichtlich. Der Kammweg, der Seibelsweg um den Reifträger, Weg von der Neuen Schlesi-schen Baude bis zur Grenze Richtung Wosfeferbaude, Weg nach Knochelfall—Alte Schlesi-sche Baude—Kamm, Abzweigung von diesem Wege zur Schnee-grubenbaude, Weg zwischen Josef-Parisch-Weg und Korallensteinweg, oberer Teil des Peterbaudenweges—Löschelweg—Spindlerbaudenweg, Weg von der Schlingelbaude über die Dreisteine zum Mittagstein, Verbindungs-weg vom Fahrweg Schlingelbaude—Prinz-Heinrichbaude am Donatdenkmal vorbei, Weg über die Seiffentele nach der Hangelbaude und von hier zum Kammweg, vom Fahrweg Hangelbaude—Schlesier-haus Richtung Wiesenbaude, Gehängeweg, Melzergrundweg, Jubiläumsweg, Eulengrundweg, Tabaksteig von den Forstbauden zur Schlesi-schen Grenzbaude, Fichtigweg von Schmiedeberg bis zur Schlesi-schen Grenzbaude, Rotherweg am Landes-huter Kamm, Weg von Schmiedeberg nach den Friesensteinen, Weg von Schmiede-berg zu den Forstbauden. Die Gesamtlänge dieser Wege beträgt 82,5 Kilometer. Gegen 100 Kilometer mißt die Ausdehnung der Wege, die in den Vorbergen des Riesengebirges gebaut worden sind. Über 50 Kilometer Wege haben wir im Isergebirge angelegt, besonders von Glinsberg und Schwarzbach aus auf den hohen Iserkamm. Es treten noch kürzere Wegstrecken hinzu im Vober-sackgebirge und im Rabengebirge. Insgesamt weisen diese Wege eine Länge von 300 Kilometer auf, d. h. gleich der Ent-fernung von Hirschberg nach Berlin.

Zugleich mit dem Hauptverein feiern auch die Ortsgruppen Hirschberg und Bad Warmbrunn ihr 50-jähriges Bestehen.

#### Ortsgruppe Hirschberg.

Die Ortsgruppe Hirschberg hat in den 25 Jahren seit ihrem fibernen Jubiläum eine reiche Arbeit geleistet. Nimmt sie doch als die Muttergruppe des ganzen RGV., wenngleich auch die Ortsgruppe Erdmannsdorf-Billerthal noch etwas früher gegründet war, eine besondere Stellung ein. Der Mitgliederbestand hat sich in den letzten Jahren ungefähr gleich, auf etwas mehr oder weniger über 1000 Mitglieder gehalten. Sie stellt naturgemäß für den Hauptvorstand die größte Anzahl von Mitgliedern, da mit ganz wenigen Ausnahmen die Mitglieder des Arbeitsausschusses, der in Hirschberg die laufenden Geschäfte leitet, Mitglieder der Ortsgruppe Hirschberg sind. Unter dem Vorst. von Herrn Geheimrat Rosenberg hatte sie schon früher selbständig größere Aufgaben erledigt: Die Erschließung der Abruzzen, besonders der Kaiser-Friedrichs-Höhe, die Errichtung des Profils auf dem Kavalerberge und den Bau des Kaiser-Turmes auf dem Hausberge, der das persönliche Verdienst von Geheimrat Rosenberg ist. Außerdem wurde das Schubhaus auf den Schanzen angelegt, die Kaiser-Friedrich-Allee angekauft, die aber leider wegen der Schwierig-keiten des Grunderwerbs nicht weiter geführt werden konnte. Ferner unterhält die Ortsgruppe das Wetterhäuschen auf dem Warmbrunner Platz. Die Ortsgruppe hat ein recht umfangreiches Wegenetz in ihrer näheren und weiteren Umgebung instand zu halten und zu markieren. Es wird in bester Weise betreut von dem Wegewart Herrn Weiß. Das Vereinsleben ist in erfreulicher Weise recht reger. Allmonatliche Versammlungen sorgen dafür, daß das Vereinsinteresse stets wach bleibt. Die früher mit Recht einen großen Auf genießenden Winterfeste sind in der letzten Zeit unter dem Druck der Verhältnisse etwas eingeschränkt worden. An ihre Stelle treten mehr kleinere, intimere Familienzusammenkünfte, die sich einer regen Beteiligung erfreuen. Großen Wert legt die Ortsgruppe auf die Veranstaltung von größeren und kleineren Wanderungen. Mit tiefer Dankbarkeit gedenken wir hier des in diesem Jahre verstorbenen Geheimrats Dr. Friedensburg, der nicht müde wurde, unseren Mitgliedern auf längeren oder kürzeren Wanderungen, auf bequemen Wegen oder auf Kletter-pfaden die Schönheiten unserer Heimat zu zeigen. Außerdem dankt die Ortsgruppe noch anderen Herren, daß sie stets bereit-willig waren, Führungen zu übernehmen, in erster Linie Herrn General von Wartenberg, unserem ersten Wegewart, und den Herren Direktor Kadach, Katoski und Weiß. Eine große Anzahl von Herren der Ortsgruppe hat sich stets zur Verfügung gestellt, wenn es galt, hinauszugehen in benachbarte kleinere Ortsgruppen, um dort das ermatete Interesse für den RGV. wieder zu beleben. Neben diesen praktischen Arbeiten hat die Ortsgruppe Hirschberg ihre idealen Aufgaben nie vernachlässigt. Sie unterhält allein die drei Jugendbergen in der Stadt, die Büchtingherberge, die Rosenbergerherberge und die U.-Siegert-Mädchenherberge. Das be-weisen ferner die zahlreichen Vorträge, die jeden Winter in der Ortsgruppe gehalten wurden, teils wissenschaftlicher Art, besonders über Reisen in der Heimat und in der Ferne, über künftliche Themen oder volkskundliche Darbietungen, etwa in der Gestalt von mundartlichen Vorträgen. Im Jahre 1924 mußte wegen



seines vorgerückten Alters Herr Geheimrat Rosenberg die Stelle als erster Vorsitzender niederlegen. Den Vorsitz übernahm der Verfasser dieser Arbeit. Er wird dabei, weil er häufig durch seine Tätigkeit im Hauptvorstand verhindert ist, persönlich die Monatsversammlungen zu leiten, tatkräftig unterstützt durch den zweiten Vorsitzenden, Herrn Postamtmannt Katoński. Im vorigen Jahre, 1929, hatte die Ortsgruppe den Tod von Herrn Geheimrat Rosenberg zu beklagen, dessen Andenken stets bei ihr treu bewahrt werden wird. Der Ortsgruppe Hirschberg als der Muttergruppe gehört noch eine größere Anzahl von Mitgliedern an, die ihren Wohnsitz in Orten haben, wo keine Ortsgruppe des RGW. besteht. Wir hoffen, daß die Ortsgruppe Hirschberg weiterhin einen erfreulichen Aufschwung nehmen wird. Das ist um so wünschenswerter, als, wie schon gesagt, gerade aus dem Kreise der Mitglieder dieser Ortsgruppe für den Arbeitsausschuß leitende Männer im RGW. genommen werden müssen. Leider stehen in der Stadt Hirschberg weite Kreise, die ihrer wirtschaftlichen Lage nach wohl instände wären, sich dem Verein anzuschließen, und von denen man nach ihrer Lebensstellung Interesse und Verständnis erwarten sollte für die Förderung der Heimat wie Bereitwilligkeit, dafür einen Teil ihrer freien Zeit zur Verfügung zu stellen, noch unseren Bestrebungen fern. Wir hoffen, daß gerade das Fest des Jubiläums manchen aus diesen Kreisen zu der Erkenntnis bringt, daß sie die innere Verpflichtung haben, durch Tätigkeit in unserer Mitte oder an unserer Spitze der Heimat zu dienen. Benutzen doch fast alle unsere Mitbürger die von uns geschaffenen Wege, finden sich nach unseren Wartierungen zurecht und erholen sich auf unseren Ruheplätzen.

#### Ortsgruppe Warmbrunn.

Die am 13. August 1880 gegründete Ortsgruppe Warmbrunn hat in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens stets treu mitgearbeitet an den großen Zielen des RGW. und daneben in ihrem engeren Arbeitsgebiet mancherlei Erfreuliches gewirkt. Sie wurde zuerst geleitet von Herrn Fabrikbesitzer A. Viedl und zählte ein Jahr nach ihrer Gründung schon über 200 Mitglieder. Ihr ist es zu verdanken, daß die Ludwigsallee auf dem Wege nach Rhynwasser geschaffen wurde, daß ferner der auf dem Wege nach Merzdorf liegende Spitzberg mit seiner prachtvollen Aussicht und der Weinberg erschlossen wurde. Sie hat den Karl-Wunsch-Platz angelegt und den Wiesenweg nach der Kummerharte wie den Pfarrstein. Schon 1895 beantragte sie, auf dem Rhynast das Andenken an den Freiheitsdichter Theodor Körner durch eine Gedenktafel zu erhalten. Es ist ihr Verdienst, daß die alte Steinbrücke im Füllnerpark bestehen blieb. Sie ist stets eingetreten für die Förderung von Verkehrsfragen, dachte schon 1889 an eine Zahnradbahn Warmbrunn—Schneefoppe und hat die Einführung von Sonntagsfahrarten nach Warmbrunn von Breslau und von anderen größeren Orten aus mit durchgesetzt. Schon 1905 beschäftigte sie sich mit dem Plan einer Flußbadeanstalt für Warmbrunn. Bereits 1894 wurde in der Ortsgruppe beantragt, in Warmbrunn eine Studenten- und Schüler-

herberge zu errichten. Die Ortsgruppe stiftete ferner dem Dichter Hoffmann von Fallersleben eine Gedenktafel im Langen Haus. Sie übernahm die Pflege der Gräber des schlesischen Dichters Weichslog und des Reiseschriftstellers von Mosch. Von ihr wurde in würdiger Weise Hermann Stehrs zu seinem 60. Geburtstag gedacht. Eine Reihe von Fußwegen in der nächsten Umgebung von Warmbrunn wurden von ihr geschaffen, Bänke und Wegweiser gesetzt; 1890 wurde das Wetterhäuschen errichtet. Manche Namen, die in den ersten Protokollen erwähnt werden, haben noch heute ihren guten Klang, wie Hauptmann Cogho, Hofjuwelier Bergmann, Dr. Rentwig, Dr. Troche d. A., Hüllwed, Hermann Stehr und Direktor Hasse. Sorgsam pflegte die Ortsgruppe Kulturarbeit in ihren Vorträgen. Oft sprach Hauptmann Cogho über Sagen, Volksglauben und Sitten des Riesengebirges. Es wurden ferner u. a. als Redner herangezogen Professor Körber-Breslau, der Schriftsteller Christoph Kaergel, Wilhelm Voelsche, Geheimrat Baer, Professor Rosenberg, Professor Regell und Professor Rafe.\* In der Kriegszeit hatte die Ortsgruppe schwere Zeiten zu überleben. Die Mitgliederzahl sank ganz erheblich, Vereinsveranstaltungen fanden kaum in diesen Jahren statt. Aber im letzten Jahrzehnt nach dem Jahre 1920 blühte der jetzt 161 Mitglieder zählende Verein wieder auf, nicht zum mindesten durch das Verdienst seines jetzigen tatkräftigen Vorsitzenden, Herrn Dr. Grundmann, der zur Zeit auch die Vereinigung der RGW.-Gruppen im Westen leitet. Eine der Hauptaufgaben für die nächste Zeit wird für die Ortsgruppe in Gemeinschaft mit dem Hauptvorstand die Anlage von staubfreien Fußwegen, besonders die nach Hirschberg und nach Hermisdorf von Warmbrunn aus, bilden. Großen Wert legte die Ortsgruppe stets auf freundschaftliche, enge Zusammenarbeit mit der reichsgräflichen Badeverwaltung, die ihrerseits deren Wünschen nach Möglichkeit fördernd entgegenkam. Möge der rührigen Ortsgruppe in der Zukunft eine recht erfreuliche Entwicklung beschieden sein.

#### Die Hauptversammlungen des RGW. fanden statt:

1881 Hirschberg, 1882 Warmbrunn, 1883 Erdmannsdorf, 1884 Schmiedeberg, 1885 Görlitz, 1886 Hirschberg, 1887 Hirschberg, 1888 Landeshut, 1889 Lauban, 1890 Erdmannsdorf, 1891 Greiffenberg, 1892 Gottesberg, 1893 Liebau, 1894 Breslau, 1895 Petersdorf, 1896 Hirschberg, 1897 Schmiedeberg, 1898 Liegnitz, 1899 Schönau, 1900 Krummhübel, 1901 Hirschberg, 1902 Jauer, 1903 Schreiberhau, 1904 Bunzlau, 1905 Hirschberg, 1906 Grünberg, 1907 Petersdorf, 1908 Marzfa, 1909 Görlitz, 1910 Friedland, 1911 Lauban, 1912 Warmbrunn, 1913 Schmiedeberg, 1914 Vollenhain, 1915 Hirschberg, 1916 Hirschberg, 1917 Hirschberg, 1918 Hirschberg, 1919 Hirschberg, 1920 Hirschberg, 1921 Greiffenberg, 1922 Görlitz, 1923 Schreiberhau, 1924 Schmiedeberg, 1925 Glogau, 1926 Landeshut, 1927 Hermisdorf u. A., 1928 Brückenberg, 1929 Friedeberg, 1930 Hirschberg.

\*) Von 1905—1919 leitete die Ortsgruppe Herr Dr. Mosch, 1919 Herr Pfarrer Klug, seit 1920 Herr Dr. Grundmann.

## Mitteilungen

Dieses Heft ist unter der Mitwirkung des Hauptvorstandes entstanden. Vor allem ist Herrn Professor Rafe die Beschaffung der Beiträge zu verdanken. Die Bilder auf S. 82 und 87 (L. v. Kaldreuth: Die Wolke; Jugendstammhaus Rübzahl, Bad Warmbrunn) sind den Schlesischen Monatsheften entnommen. Den Bildstock „Seidendamastdecke“ S. 86 stellte die Schles. Druckerei-A.-G., Breslau, in entgegenkommender Weise zur Verfügung. Die Wiedergabe des Gemäldes von Franz Wilsa (S. 94) mag als ein Sinnbild dieser mit frohem Mut der Zukunft entgegenwandernden Riesen- und Tiergebirgsvereins aufgefaßt werden.

Das Jubiläum wird anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Deutschen Riesengebirgsvereins (Sitz Hohenelbe) bereits am 20. Juni erscheinen. Über den Verlauf der Festlichkeiten in Hirschberg und Warmbrunn kann daher erst im Augustheft berichtet werden.

#### Vergünstigung für die RGW.-Mitglieder!

Der Verlag Rudolf Schneider in Marztersdorf beabsichtigt, eine Reihe von Kunstblättern aus unserem Gebirge nach Aufnahmen von L. Herwaldt herauszugeben, und zwar in der Art des im Maiheft beschriebenen Jubiläumsblattes. Es sind also beste Hanftaenagliche Handpressendrucke. Da über die vorliegenden Bestellungen hinaus nur eine beschränkte Anzahl gedruckt werden soll, dürften die Blätter bald auch einen besonderen Sammelwert erhalten. Alle Ver-

teilerjahre soll ein Blatt erscheinen. Die einzelnen Bilder sollen im Benehmen mit dem Verlage und dem Künstler von einer Kommission führender Persönlichkeiten des RGW. ausgewählt werden. Die Bilder sollen die Bezeichnung „RGW.-Jubiläumblätter“ erhalten. Während der Ladeneinzelpreis mit 1,50 RM. in Aussicht genommen ist, sollen die Bilder den Mitgliedern des RGW. im Wege der Vorausbestellung auf das Jahr durch die Ortsgruppen zu 75 Pfg. das Stück geliefert werden, wozu nur noch 20 Pfg. für jedes Bild auf Übermittlungsspesen kommen. Davon will der Verlag sogar noch je 5 Pfg. für jedes einzelne so bestellte Blatt dem Hauptvorstande, ebensoviel und einen mit der Zahl der Bezahler steigenden weiteren Betrag den Ortsgruppen abgeben. Dieses Angebot läßt sich für den Verlag nur aus der Erwägung rechtfertigen, daß die Auflage dadurch größer und die Druckkosten des einzelnen Blattes anteilig niedriger werden. Der Verlag muß sich daher vorbehalten, unter Zurückzahlung etwa bereits eingegangener Beträge von seinem Anerbieten zurückzutreten und von der Herausgabe der Bilder wenigstens jetzt und in dieser edlen Form Abstand zu nehmen, falls die Ortsgruppen ihre Mitwirkung verjagen oder wider Erwarten die Beteiligungsziffern zu niedrig und darum gar zu unlohnend ausfallen sollten. Die Ortsgruppen werden gebeten, sich darauf vorzubereiten, daß die näheren Einzelheiten mit ihren Vertretern gelegentlich der Jubiläumstagung besprochen werden können. Zur Vermeidung unnötiger Kosten soll der

beiderseitige Schriftverkehr auf das äußerste eingeschränkt werden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der schöne Plan durch recht zahlreiche Beteiligung zustande käme.

Vom 26. bis 29. Juni wird Breslau Schauplatz der 3. Deutschen Kampfspiele sein, die der Reichsausschuß für Leibesübungen alle vier Jahre veranstaltet (1922: Berlin, 1926: Köln). Diese große Veranstaltung, die sämtliche Sportzweige vereint, wird nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch im deutschsprechenden Ausland ein besonderes starkes Interesse hervorrufen. In dem über 40 000 Zuschauer fassenden gewaltigen Stadion in Zimpel werden sich die Hauptkämpfe abwickeln. Die 3. Deutschen Kampfspiele werden auch im Zeichen des Ostgedankens stehen, denn aus Danzig, Pommern, Ostoberschlesien, Deutschböhmen, Österreich und Liebenbürgen liegen bereits feste Zusagen vor. Daneben wird das Saarland vertreten sein. Ja, sogar aus Südamerika liegen Anmeldungen vor.

So dürfen sich die Kampfspiele zu einem Erleben besonderer Art gestalten, an dem besonders die Schlesier regen Anteil nehmen und durch zahlreichen Besuch der verschiedensten Großveranstaltungen den Beweis erbringen sollten, daß es durchaus möglich ist, auch im Osten eine derartige Veranstaltung durchzuführen.

Kynastvolksspiele „Kunigunde“. Alljährlich ersteigen Tausende den Rhynast und nehmen in der romantischen Umgebung das Schauspiel der Rhynast-Sage, das von Ende Juni bis Anfang September — nun schon im 11. Jahre — gespielt wird.



# Menschen im Föhn

Ein Bergroman von gewaltigem Ausmaße, der es verdient, neben die höchstgerühmten Bergsteigererzählungen gestellt zu werden!

„Die Lese“, Köln.

„Menschen im Föhn“ von Roland Betsch ist wohl das kraftvollste und Geschlossenste, das wir in dieser Art je gelesen zu haben uns erinnern.

„Der Tag“, Berlin.

Ein ergreifendes Buch für alle Freunde der Natur und Bergwelt.

„Danziger Allg. 3tg.“

Dies prächtige Geschenkbuch kostet in Leinen M. 6.—

Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1



## Schlesier

kommt zu den

### 3. Deutschen Kampfspielen

der großen, deutschen, alle vier Jahre stattfindenden Zwischenolympiade vom 26. bis 29. Juni im

### Stadion — Breslau

Die Tageszeitungen bringen die genauen Einzelprogramme.



#### Meinholds Wanderkarten

Böhmisches Mittelgebirge, östlich und westlich, Dresdens Umgebung, Erzgebirge, Riesengebirge, Nordböhmen, Sächsisch-böhmische Schweiz, Oberlausitz und verschiedene Spezialkarten

#### Meinholds Routenführer

Sächs.-böhmische Schweiz, Dresdens Umgebung, Erzgebirge in zwei Teilen, Oberlausitz, Jeschken- und Isergebirge, Riesengebirge, Böhmisches Mittelgebirge in zwei Teilen

Neu! **Harz** Neu!

Wanderkarte in 3 Blättern. Blatt 2: **Brokengebiet** Blatt 1 und 3 erscheint 1931 In jeder Buchhandlung zu haben

C. C. Meinhold & Söhne G. m. b. H., Dresden-A. 1.

### Zum Jubiläum des R. G. V.

hat der Verlag des allen Freunden des Riesengebirges gewidmeten Gedichtbändchens

#### Mein Schlesien von Oswald Baer

den Preis von RM. 3,— auf RM. 1,50 ermäßigt.

Die aus Liebe zur schlesischen Heimat geborenen formvollendeten Verse besingen in der Hauptsache die Geschichte und die Schönheit der schlesischen Berge und sind als willkommene „Mittebringe“ in jeder Buchhandlung zu haben und in der

Verlagsbuchhandlung Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1



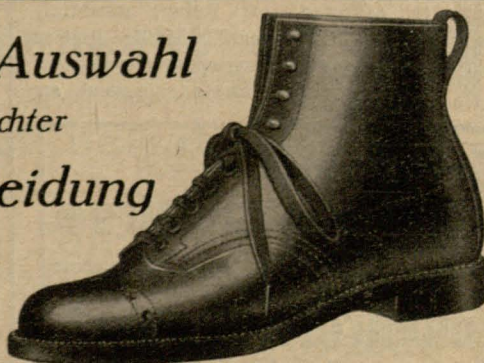
Trinkt die  
**vorzüglichen Biere der**  
**Schlesischen**  
**Engelhardt Brauerei**  
**A. G.**

### Größte Auswahl

in sportgerechter

### Fußbekleidung

bei



**Dorndorf** Breslau  
Filialen in  
all. Stadtteilen



Besucht den  
**Breslauer Zoologischen Garten**



Reicher Tierbestand mit 2300 Tieren in 730 Arten \* Konzerte \* Preiswerte Verpflegung



Herzlich willkommen im Höhenluftkurort

# Agnietendorf

im Riesengebirge — 600 m über dem Meere  
Vielbesuchter Sommer- und Winterkurort

Freundliche u. billige Unterkunft. Rings umgeben von Wald. Günstigster Ausgangspunkt zu zahlreichen Ausflügen u. Bewanderung des gesamten Gebirges in Tagestouren. — Ausführlicher Prospekt frei durch das Gemeindeamt. — Bahnstation: Hermsdorf (Kynast) — Autolinie

## SEIDORF (RSGB.)

400 bis 800 Meter über dem Meeresspiegel

**Sommerfrische, Luftkurort, Wintersportplatz**

Auskunft: Gemeindeamt, Fernruf Arnsdorf Nr. 207

## Beuer's Hotel, Agnetendorf

Gut bürgerliches Haus. Pension, Bäder.  
Garagen. Auskünfte durch den Besitzer

**Konrad Beyer**

## Baberhäuser (Rsgb.) Bronsdorf (Rsgb.)

Luftkurort 700 Meter Seehöhe

**Wintersportplatz**

Prospekte, Auskunft: RGV-Ortsgruppe

## Arnsdorf (Rsgb.)

ist die Wiege des R.-G.-V. Prächtig  
von Mitte Mai bis Oktober. Mäßige  
Preise. Gas, Elektr. Licht, Kranken-  
haus, 3 Ärzte. Prospekte: Orts-  
und Verkehrsverein.

Das kleine, liebliche

## Kiesewald

680m unter den Schnee gruben  
Bahnhofstation Petersdorf, ist die  
beliebteste Sommerfrische des  
Riesengebirges. Auskunft und  
Prospekte durch den R. G. V.

## Wanderer! Sportler!

Vergeßt nicht die Perle des Riesengebirges

## Hain (Rsgb.)

Endstation der Hirschberger Thalbahn (Himmelreich)

Auskunft u. Prospekte durch die Verkehrsstelle Hain (Rsgb.)

## Suchen Sie Ruhe und Erholung?

Dann

## Saalberg (Rsgb.)

500-650 m ü. M. Höhenluftkurort. Auskunft und  
Prospekte durch den R. G. V.

## Arnsberg i. Rsgb.

⌘ ⌘ ⌘ (600—1100 m) ⌘ ⌘ ⌘

Herrliche Sommerfrische, Grenzort.  
Bahnhofstation: Ober Schmiedeberg  
(10 Minuten). / Ruhig, staubfrei,  
Hochwald, Wasser. / Mäßige Preise.

⌘ Prospekte: Gemeindevorstand ⌘

## Von Bremen

Ins Land kommen ca.  
36.000 Stück neue Kaffeefackeln aus Handtuchstoff.  
Preis p. Stck. nur 69 Pfg.  
weil ungenäht und ohne  
jeden Schriftaufdruck ge-  
liefert. Dieselben sind von  
guter Qualität, garantiert  
fehlerfrei und für kräftige  
Handtücher von jedermann  
zu verwenden. Jeder  
Kaffeefackel enthält 2 Hand-  
tücher, weiß mit buntem  
Rand. Daher große Er-  
sparnis für alle. Versand  
direkt an Private ohne  
weiteren Zwischenhandel  
von 10 bis 20 Stück, bei  
30 Stück porto- und ver-  
packungsfrei unter Nach-  
nahme. Garantie Rück-  
nahme. — Viel Geld spart  
u. dauernd Kunde bleibt,  
wer einmal probiert. —  
Darum sofort schreiben!  
**Artur Albers Bremen 36**  
(Schließfach 156)

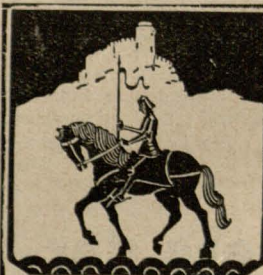
## Erholung im Riesengebirge

Angenehmen Ferientaufenthalt  
finden Sie im

## Luftkurort Fischbach

Idyll. Lage am Fuße d. Falkenberge, 660 m,  
wiesen- u. walddreiche Gegend. Preisw.,  
gute Pensionen und Gasthäuser, Auskunft  
u. Prospekt d. Orts- u. Verkehrsverein e. V.

## Berücksichtigt und empfiehlt unsere Inserenten!



## Hermsdorf unterm Kynast

Beliebter Luftkurort,  
Freischwimmbad,  
Volksspiel auf der Burg Kynast.  
Autobusnotenpunkt

### Empfehlenswerte Gaststätten:

Tietze's Hotel, erstes Haus, Tel. 15  
Brauerei, herrschaftl. . . . . 135  
Erholung (Oberschenke) . . . 168  
Gold. Stern (R.G.V. Auskunft) . 113  
Zum Kynast . . . . . 45

Nordpol . . . . . Tel. 136  
Schnee gruben . . . . . 127  
Süßes Löffel, Café. . . . . 27  
Hotel zum Verein . . . . . 41  
Weiß. Löwe (Jugendherb.) . . 24

## Querseiffen (Rsgb.)

neben Krummhübel und Brückenberg gelegen,  
schönster, staubfreier und ruhigster Kurort im  
östl. Riesengeb. Fordern Sie Wohnungsverzeichnis.

**Die Gemeindeverwaltung**

## Kynastvolksspiel „Kunigunde“

Über **500**  
Aufführungen  
Vereine, Schulen: Sondervergünstigung  
Anfragen: Oberschreiberhau, „Haus Bergfrieden“, Telefon 63  
Waldemar Müller-Eberhart-Spiele e. V.



## Heufuderbaude

Isergebirge, 1107 Meter über dem Meere

Ganzjährig geöffnet, Vollpension, 40 Betten, Massenzimmer, Zentralheizung, Post u. Bahn Bad Flinsberg, Fernruf Nummer 220. — Inhaber: A. Kober

## Heinzel-Baude

Am Wege nach dem Kochelfall (beliebter Ausflugsort), 20 Zimmer mit und ohne Pension. Fließendes warmes und kaltes Wasser, Zentralheizung, Bad im Hause, guter, preiswert. Mittagstisch, Autovermietung, Autogaragen. Telefon 50. **Bes. H. Heinzel**

## Hotel Lindenhof

Die Perle von Ober Schreiberhau

Gartenterrasse mit herrlicher Aussicht. Beste Verpflegung. Autogaragen und Tankstelle. Tel. Ober Schreiberhau 3



Den verehrten Freunden des R. G. V. ein  
Herzlich Willkommen  
in der allbeliebten

## Melzergrundbaude

A. Vogt — Mitglied des R. G. V.  
Eröffnung war am 1. Juni 1905

## Schneeegrubenbaude

1490 m Seehöhe, Sommer u. Winter geöffnet, Zentralheizung, neu renoviert, neue Bewirtschaftung, Ruf Schreiberhau 69.  
**Inh. Alfred Gubisch**



## Alle Schlesiische Baude

bei Schreiberhau, direkter Weg von Schreiberhau nach den Schneeegruben. Schöne Fernsicht / Nachtlois Wasseranlagen. Anerkannt gute Küche.  
Telephon: 250 **Bes. M. Thomas**

## Tifonibnufon

bringt sich seinen vielen Freunden in Erinnerung.

Vom 22. bis 28. Juni

## Tifonibnufon Johannibnufon

u. a. am 13. Juni

## Sonnwendfeier

größte Feier dieser Art in Schlesien



Sonntag, den 20. Juli

## Volks- u. Trachtenfest

Das Volks- und Trachtenfest wird wieder der Sammelplatz aller Heimatfreunde sein.

Über Sonderzüge berichten die Tageszeitungen

## Hotel Schweizerhaus

Brückenberg (Rsgb.) Bes. L. Leiser

Bestempfohlenes Haus, Zentralheizung, Bäder im Hause, erstkl. Verpflegung, mäßige Preise.

**Das ganze Jahr geöffnet**

Das Hotel ist durch Umbau vergrößert u. modern eingerichtet worden. Tel. Krummhübel 286

Hotel und Pension

## Sanssouci

Brückenberg - Wang

Haus ersten Ranges · Das ganze Jahr geöffnet  
Fernspr. Krummhübel 4 und 94. **Inh. J. Most**

## Berghotel Teichmannbaude

Seehöhe 845 m

Bahnstaf. Krummhübel

Telephon:

Krummhübel 48, 71, 91

**Das führende Haus  
des Riesengebirges**

# DIE DEUTSCHEN BAUDEN

im Osten des Riesengebirges

## Schneekoppe

1605 m / Besitzer Heinrich Pohl  
Fernruf: Schneekoppe

## Schlesierhaus

1406 m / Besitzer Hugo Teichmann  
Fernruf: Krummhübel 75

## Kl. Teichbaude

1183 m / Inhaber Paul Haase  
Fernruf: Krummhübel 176

## Prinz-Heinrich-Baude

1420 m / Inhaber Rudolf Korseck  
Fernruf: Krummhübel 19

## Schlingelbaude

1067 m / Inhaber Heinrich Scholz  
Fernruf: Krummhübel 14

**sind das ganze Jahr geöffnet!**

Sie bieten dem Wanderer angenehmsten Aufenthalt bei erstklassiger Verpflegung und fast den gleichen Preisen der böhmischen Bauden

**DIE BESITZER**



# Hirschberg (Rsgb.)

## Tenglerhof

Hirschberg (Rsgb.)

Herrlich auf dem Kavalierberg  
gelegen.

Sehr preiswerte Fremdenzimmer.

## Gaststätte

### „Zum Landgericht“

Hirschberg (Rsgb.)

Wilhelmstraße Tel. 1171

Schönes Gartenlokal mit Veranda

R.-G.-V.-Bergwacht-Heim

Inhaber: P. Mischer

## Wiener Café

Das vornehmste  
Abendlokal, Tanzdiele

Hirschberg Rsgb.  
Promenade

## H. Schultz-Völcker

Weingroßhandlung  
Weinprobierstuben

Gegründet 1872

Hirschberg (Rsgb.)  
Markt 38

## Drescher & Heyer

Inh. Max Heyer

Hirschberg i. R.

Warmbrunner Str. 27

Gegründet 1896

Führendes Haus für feinste  
Maßschneiderei · Tuchversand

## Sturmsteinbaude

Talsperre Weliende · Boberröhrsdorf

bei Hirschberg

Neuester  
und herrlichster Ausflugsort im Hirschberger Tale

Fremdenzimmer

Fußwanderung ¼ Stunden von Hirschberg

Autofahrt 20 Minuten

Fernsprechanschluß: Amt Hirschberg Nr. 1035

## H. Grollmus

Hirschberg  
i. Riesengeb.

größtes Lager  
in Pelzwaren

## Arthur Schaffer

Hirschberg (Rsgb.)

Lichte Burgstraße 5 Fernsprecher 756



Elektrotechnik  
Feinmechanik  
Motorreparaturen  
Beleuchtungskörper  
Radio · Schallplatten

## Sportgeräte

für Sommer- u. Wintersport

Touristenausrüstung, Reiseartikel, Wochen-  
end-Schirme, Gartengeräte, Lampions,  
Feuerwerkskörper. Beste Ausführ., solide  
Preise, bequeme Zahlungsweise

Carl Haelbig

Eisen- u. Waffenhdlg.  
Haus- u. Küchengeräte

Hirschberg (Rsgb.), Lichte Burgstr. 17, Fernr. 215

## Skier

u. sämtl. Zubehöartikel  
Qualität und Billigkeit

bei Max Besser, Herischdorf

Leistungsfähigste  
Skiwerkstätte des Riesengebirges

## Photo-Bedarf

Platten - Filme

frisch, in allen Größen

Abzüge schnell u. sauber, erhalten Sie  
in der Drogerie und Photohandlung

Ed. Bettauer, Hirschberg (Rsgb.)  
Am Markt

## Moser und Haberland

Malergeschäft

Hirschberg (Rsgb.), Hellerstraße 7

empfehlen sich zur Aus-  
führung sämtl. Malerarbeiten,  
Linoleum legen, Tapezieren.  
(Moderne Raumgestaltung)

Kostenanschläge unverbindlich

## Erste Hirschberger Groß-Kaffeerösterei

Größte Röstanlage am Platze  
und im Riesengebirge

Wünsch & Hübner

Inhaber Arno Wünsch, Hirschberg (Rsgb.)  
Äußere Burgstraße 17, Fernsprecher 212

## Elisabeth Lehmer

Hirschberg (Rsgb.)

Bahnhofstraße 15 — Fernruf 585

Spezialgeschäft für

Moderne Damenmiederbekleidung  
Seidene Damenwäsche, Strümpfe  
Handschuhe

Regenschirme

## Schuhhaus Weidlich

Hirschberg (Rsgb.)

Schildauer Str. 23-24

Telephon 541

Alleinverkauf der Marke Salamander,  
Rieker-Sport- und Skistiefel,  
Romanus, Schuh der vornehmen Welt

## Autoreifen-Zentrale Dampf-Vulkanisierungsanstalt

Bruno Liehr

Auto- und Motorradbereifungen

Größtes Zubehör- und  
Autoöl-Lager am Platze

Hirschberg (Rsgb.)

Äußere Burgstr. 22 / Fernr. 873

Kurzwaren

Trikotagen

Strümpfe

Wäsche

**Königsberger**

Hirschberg i. Riesengeb.

Schildauer Straße Nr. 16

Meine erstklassige Herren-  
konfektion vereinigt bei ta-  
dellosem Sitz Qualität mit  
Preiswürdigkeit.

## Bekleidungshaus

Inh. Max Heyer, Hirschberg (Rsgb.)

Lichte Burgstraße 22

## TEUMER & BÖNSCH

HIRSCHBERG I. RSGB.

SCHILDauer STRASSE NR. 1-2

Fachgeschäft f. gediegenen Hausrat, Hotel-  
und Logierhaus-Großkücheneinrichtungen

Porzellan, Glas, Steingut, Bettstellen, Auf-  
lagen, Kochgeschirre jegl. Art, Stahlwaren,  
Bestecke, Herde, Öfen, Geschenkartikel.





## **G. & W. Ruppert Akt.-Ges.**

**Alleinige Stonsdorfer  
Bitter-Fabrik in Stonsdorf  
Größte Getreidekornbrennerei  
Niederschlesiens**

## **Handke'sche Hirsch-Apotheke**

**Hirschberg (Rsgb.)  
Bahnhofstraße Nr. 17**  
neben der Post, nächste am  
Bahnhof. Fernruf 363

**Gesonderte  
homöopathische Abteilung**

## **Wilhelm Salisch**

**Hirschberg (Rsgb.)  
Bahnhofstraße 43c**



**Großhandel in Kurz-, Galanterie-,  
Papier- und Andenken-Artikeln**

**Haben Sie Geld  
Brauchen  
Sie Geld**



**KOMMEN SIE ZU UNS!**

Sie finden bei uns den gewissenhaften  
Rat, der Ihnen Nutzen bringt. Die Stärke  
unseres altbewährten Bankhauses liegt  
in seiner uneigennützigen Beratung

## **BANKHAUS EICHBORN & Co**

Stammhaus Breslau — Gegründet 1728  
**Filiale Hirschberg (Rsgb.)**  
Promenade 29 — Fernruf 857 und 858  
Postscheck-Konto Breslau 1367

## **Kaufhaus R. SCHÜLLER Hirschberg i. Rsgb.**

**Bahnhofstr. 58a  
Gegründet 1873**

**Das Kaufhaus** *der guten Qualitäten  
der großen Auswahl!  
der wohlfeilen Preise!*

*Führend in sämtlichen  
Reise-, Sport- und  
Touristen-Artikeln  
Trachtenkleidung  
Skikleidung, Winter-  
Sport - Ausrüstungen*

**== Große Versand-Abteilung ==**



# Hirschberg (Rsgb.)

## LOUIS WYGODZINSKI'S NACHF.


HIRSCHBERG, Bahnhofstraße 15    Telefon Nr. 355    Gegründet 1868

ERICH PRIEBATSCH

Weitestgehende  
Zahlungserleichterungen!

MASSGESCHÄFT FÜR FEINE HERRENBEKLEIDUNG  
Anfertigung bei Stoffzugabe! — Muster und Preisangebote unverbindlich!  
Tuchhandlung    Beste Herrenstoffe in allen Preislagen!

## Brillen-Scherf

 **Hirschberg (Rsgb.)**  
Bahnhofstraße Nr. 1

**Einziges Spezialgeschäft am Platze**

## August Degenhardt

**Ausstattungshaus**

für Innendekoration, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Vorlagen, Brücken,  
Linoleum, Diwan-, Tisch- u. Steppdecken, Schlafdecken, Hotelwäsche,  
Bett- und Tischwäsche, Metall-Bettstellen, Federbetten

**Hirschberg (Rsgb.)**

Warmbrunner Platz 2 / Fernruf 762

Lieferant für Sanatorien, Erholungsheime, Hotels und Pensionen

## Albert Ludwig

Strümpfe  
Trikotagen  
Handschuhe  
Kurz-, Weiß-  
u. Wollwaren

**Hirschberg (Rsgb.)**

Markt 60 61

Fernsprecher 153

Zigarren  
Zigaretten  
T a b a k e  
Tabakpfeifen  
aller Art

## „Ihr Roggenvollkornbrot“

ist mit seinem Aroma ein Genuß und in bescheidenen  
Mengen genossen ein Nervenstärkungsmittel; es ist des-  
halb im Interesse der Volkswohlfahrt zu begrüßen.“ So  
lauten die Urteile von Ernährungsforschern — Trauben-  
und Obstsaften, unvergoren, Pflanzenrohrsäfte und Reform-  
gewürze sind ebenfalls wegen ihrer hohen Nähr- und  
Heilwerte sehr beliebt und erhältlich in

**Gebrüder Gläser**

Reformhaus u. Diätbäckerei **Hirschberg (Rsgb.)**, Bergstr. 13

**Damen- und Herrenstoffe**  
Futterstoffe und Schneider-Artikel

## Hermann Krebs

**Hirschberg (Rsgb.)**

Langstr. Ecke Markt - Tel. 728

**Das Haus der guten Qualitäten**

## Max Eisenstaedt

Hirschberg (i. Rsgb.)

Reiseandenken, Spielwaren,  
Geschenkartikel

**Drahtzäune, Drahtgelechte, Tore und Türen**  
Stacheldrähte u. alle Drahtartikel

kaufen Sie am besten u. vorteilhaftesten in der

**Drahtflechterei Hugo Rogel**

Hirschberg (Rsgb.), Lichte Burgstraße Nr. 6

Färberei u. chem. Reinigungswerk / Plisseebrennerei

## Paul Scharf

**Hirschberg (Rsgb.)    Tel. 685**

Werk u. Hauptgeschäft: Äußere Burgstraße 20

Filialen: Schulstraße 1 :: Bahnhofstraße 33c

Warmbrunn: Fa. Peschmann am Schloßplatz

## Volksbekleidung

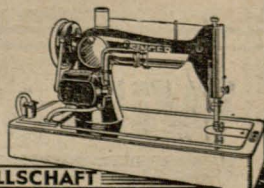
Getr. Herrenbekleidung, Ein- u. Verkauf.  
Monatsgarderoben, Wanderartikel

Verleih-Institut  
schwarzer Herrengarderoben

**H. Barankewitz**

Hirschberg (Rsgb.) Sand 4.

DAS  
WAHRZEICHEN  
DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft

**Hirschberg (Rsgb.), Bahnhofstraße 13**

## Friedrich Erbguth

Hirschberg (Rsgb.), Schildauer Str. 25/26

**Sächsisches Leinenhaus**

Spezialhaus für

Wäsche / Wäschestoffe / Inletts  
Bettbezüge / Oberhemden.

## Elektropan

Elektromechanische Präzisions-Anstalt / Inhaber: Alfred Jensch  
Hirschberg (Rsgb.)

Wilhelmstraße Nr. 57a, am Stadttheater  
Fernspr. 504, Briefadresse: Elektropan  
Spezial-Motoren-Reparatur-Werk u.  
Ankerwickerei, Elektro-Installation,  
Vernickelungsanstalt, Anfert. v. Patent-  
u. polytechn. Modellen, Radio-Anlag.



Das köstliche  
**Dresdner  
Waldschlößchen-Bier**

Niederlage  
Hirschberg (Rsgb.)  
Fernsprecher Nr. 1160

**Franz Goebel**



Ofenfabrik  
Ofenbau- und  
Fliesengeschäft

Hirschberg (Rsgb.)  
Girnthstraße 1 (Sand 44)  
Telephon 290

**Carl Aug. Grüttner**

vormals P. Schüttrich

**Hirschberg (Rsgb.)**  
Greiffenberger Straße 12  
Fernsprecher 71

Spezial-Geschäft für

**Farben, Lacke, Pinsel  
techn. Öle und Fette**

**Max Horter**

Hirschberg (Rsgb.), Telephon Nr. 460

**Automobile**

Autorisierte Vertretung der Werke:  
Ford, B.M.W., N.S.U., Fiat  
Modern eingerichtet. Reparaturwerkstatt

**STAECKEL**

Das führende Modewarenhaus

Hirschberg (Rsgb.) Bahnhofstraße 72

Kleiderstoffe / Leibwäsche

Bettwäsche / Gardinen

kauft man gut und billig bei

**S t r o b a c h**

Hirschberg, Warmbrunner Straße 6

**Herrmann Hirschfeld**

**Hirschberg (Rsgb.)**

Gegründet 1871

Fernsprecher 135

**Große Spezial-Abteilungen**

für

**Damen- u. Mädchen-  
Konfektion**

**Strickkleidung, Sport-  
artikel, Seidenstoffe,  
Kleiderstoffe**

**Gardinen, Teppiche, Decken  
Leinen- und Baumwollwaren**



## Weißt du noch?

Wie oft erklingen diese Worte beim traulichen Plaudern über vergangene Zeiten. Die Erinnerung an froh verlebte Stunden wird wach, verleiht uns neue Kraft und neue Hoffnung und hilft uns über schwere Tage hinweg. Aber um wieviel köstlicher ist die Erinnerung, wenn sie nicht nur in Gedanken wieder erlebt, sondern all das, was wir in Stunden ungetrübten Glücks erlebt, uns im wahrheitsgetreuen Bilde festgehalten zeigt. Gibt es etwas Schöneres, als die eigene Kindheit in einer künden-losen Reihe netter Bildchen an sich vorüberziehen zu sehen, kann man nicht eine

schöne Reise, einen wichtigen Lebensabschnitt an Hand der damals gemachten Photographien jederzeit zum zweiten Male erleben? Gibt es endlich eine schönere Erinnerung an Familienfeste, gemeinsame Ausflüge und dergl. als die photographische Aufnahme solcher Ereignisse? Auch Sie können durch die Photographie Ihr Leben bereichern. Sie benötigen dazu weder größere Mittel noch besondere Vorkenntnisse. Beachten Sie die der vorliegenden Zeitschrift beigegebene Sonderankündigung der Firma B. Wittner, Dresden, in deren beiden Geschäften, Neue Schweidnitzer Straße 11 und Schweidnitzer Straße 50, Sie unverbindlich und kostenlos jederzeit Rat und Auskunft erhalten.

## Ausstattungs - Haus

# Emil Wolf

Hirschberg i. Rsgb.

Leib  
Bett  
Tisch

# - Wäsche - Gardinen - Teppiche

Boucle  
Plüsch  
Smyrna

Hauptniederlage der handgeknüpften Schmiedeberger Smyrna-Teppiche

Erstes Haus am Platze für:

## Adolf Vogel

Juwelier u. Goldschmiedemeister

Hirschberg (Rsgb.)

Schildauer Str. 4 Fernruf 379

Verkauf d. offiziellen R. G. V.-Abzeichens. Ansichts- u. Stadtappenlöf. Moderner Schmuck in Gold u. Silber. Größte Auswahl! Billigste Berechnung!

## Die schönsten Blumen

bei Blumen-Weinhold

Hirschberg (Rsgb.)

Am Warmbrunner Platz

Fernsprecher 260

## Polstermöbel

aller Art fertigt u. liefert preiswert, sowie Ausführung aller Reparaturen billigst. Eigene Fabrikation von

Patent- u. Auflegematrizen / Lager fertiger Polstermöbel

Willy Wagner, Hirschberg (Rsgb.)

Mühlgrabenstraße Nr. 31

## Garagen!

## Auto-Heim Mühlgrabenstr. 31

Hirschberg (Rsgb.)

mit Tankstelle, Waschplatz, Warmw.-Heizung u. elektr. Licht

Eingerichtet f. Tag- u. Nachtunterkunft. Dauervermietung

Franz Zydorowicz

Fernsprecher 1079 Tag- und Nacht-Verkehr

## Bettfedernhandlung und Reinigung mit elektr. Betrieb

Ww. Emilie Ruschewich

Hirschberg (Rsgb.)

nur Lichte Burgstraße 13.

## Germania-Drogerie

Max Bese

Photohaus · Parfümerie

Hirschberg (Rsgb.)

Bahnhofstr. 3 Tel. 31

Vergessen Sie nicht  
für

## Herrenartikel u. Handschuhe

das Spezial-Geschäft

H. Schimanns Erben

Hirschberg (Rsgb.), Schildauer Straße 14

## Pelze :: Hüte :: Mützen

kaufen Sie gut und preiswert bei

HEINRICH WETH

Hirschberg (Rsgb.), Schildauer Str. 18

Neubeziehen von Herren- u. Damenpelzen

Reparaturen, Umarbeitungen in eigener Werkstatt

Gegründet 1681

Ältestes Geschäft am Platze

Fernruf 373

## Autohaus Leuschner & Fliegel

Hirschberg (Rsgb.)

Zapfenstr. 4 \* Tel. 1084 \* Bahnhofstr. 44a

Moderne Reparaturanstalt

Generalvertretung der General Motors G. m. b. H.

## Tages- und Abendkurse

in allen Handelsfächern, Buchhaltung, auch für Landwirte, Handwerker und Gewerbetreibende

## Kaufm. Privatschule

John Großmann, Hirschberg (Rsgb.)

Bahnhofstr. 54, gegenüb. d. kleinen Marienkirche

Georg Vangerow

Inh.: Emil Nixdorf Hirschberg (Rsgb.) Bahnhofstr. 62-63

Glas- und Porzellanwaren ∞ Haus- und Küchengeräte

Kunst- und Luxuswaren

Geschenkartikel

Kaufhaus

# Dimoff

Hirschberg  
(Rsgb.)



## Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen bei dieser Gelegenheit meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont“-Zahnpaste zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont“-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Schwerz, Amt Niemberg, Saalfreis. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser. Einheitspreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

In Schlesien liest man die

**Schlesische Zeitung**

## Tschechoslowakei

### PETERBAUDE

1288 Meter über dem Meere  
64 Fremdenzimmer / Zentralheizung / Elektr. Licht / Bäder, teilw. fließendes Kalt- und Warmwasser / Wintersportheim / Sommeraufenthalt / Höhengraben / Post, Telegraph, Telefon: Amt Peterbaude / Prospekte durch die Besitzer **V. Zlonecker's Erben.** 10 10 10 10

### Wiesenbaude

1410 m. Eing. Weißwassergrund, altgemütlicher, musik. Baudenbetrieb. Post: Spindelmühle, Telefon 50 b Richterbaude 1244 m. Tour Geiergucke — Petzer Kellbaude 1326 m. Tour Geiergucke — Spindelmühle. Alle drei Bauden ganzjährig geöffnet, best. empfohlen.  
**Brüder Bönsch.**

Neu im Isergebirge! **„Parkhotel“** auf der Kaiserhöhe

**Sommerfrische Morchenstern.** Moderne Gaststätte — Schöne Fremdenzimmer — Herrliche Lage — Mäßige Preise — Tagespension K 38.—, bei längerem Aufenthalt Nachlaß. — In Eigenbewirtschaftung d. Anpflanzungs- u. Verschönerungsvereines, Morchenstern. Telegramme: **Parkhotel, Morchenstern.** Prospekte frei!

### Feixbaude Neustück

Post Unter Polaun, Isergebirge, 800 m Seeh., herrliche Rundschau, ruhige Lage, Pension Mk 4.—, 25 Betten. Autoverbindung Grenzbahnhof Grünthal—Polaun—Darre. Talsperre Darre b. zur Baude 20 Min. Entfernung Waldweg  
**Emil Feix**

### Gasthof zur Pyramide

Klein Iser von Bahnstat. Polaun oder Jacobstal in 1 1/2 Std. zu Fuß zu erreichen. Am Fuße des Buchberges gelegen, 30 Betten, Tanzsaal neu erbaut, gute Bürgerl. Küche, ff. Getränke. Autolinie Polaun—Klein Iser—Wittighaus. Ausgangspunkt für das Iser- und Riesengebirge.  
**Franz Kunze, Besitzer.**

Bitte verlangen Sie überall den Wanderer im Riesengebirge!

### Buchbergbaude Klein Iser

932 m ü. M.



nebst Unterkunftshaus. Neu erbaut! Beliebtester Sommerfrischen- und Ausflugsort des Isergebirges. 15 Min. von der deutschen Grenze. Bestbekannte Verpflegung u. Unterkunft 60 Betten

**Jos. Tietz**

Hampel,  
**Riesengebirgler Heimatlied**  
**Röhrich, Lied vom kleinen Teich**  
**Eisend, Lied von der Kirche Wang**  
für Gesang u. Klavierbegleitung empfiehlt:  
**H. Springers Buchhdlg.**  
**Hirschberg (Rsgb.)**  
Schildauer Straße 27

**R. G. B.**

Gott schuf die Berge und die Täler, die Wälder und die grüne Au; daß ihr sie fröhlich könnt durchwandern, schafft Weg und Steg der R. G. B. Seid alle herzlich drum gebeten, als Mitglieder bei uns einzutreten.

### „Mocca“

Kaffee, unerreicht in Qualität und Preis.

Venezuela Mischung Pfd. RM 2,70  
Guatemala Hochgewächs „ „ 2,90  
„ Perl „ „ 3,—  
v. 6 Pfd. an franko Nachnahme. Täglich frisch geröstet.

**Mocca G. m. b. H.**  
**Bremen, Martinistr. 20**

Import des edelsten Kaffees der Welt.

Beachtet

die Anzeigen!

## PHOTO-SPORT verschönt das WANDERN



Sie brauchen nur zu knipsen  
alles andere besorgt die  
Photohandlung  
**FISCHER & COMP.**  
**Breslau Alte Taschenstr. 25**

### Hotel „Mohornmühle“ Klein-Aupa (Rsgb.)

Sommer- und Winterbetrieb.  
Volle Pension. / Fremdenzimmer. / Elektr. Licht.  
Treffpunkt aller Touristen. Tel. Großaupa Nr. 2a.  
Beste böhm. Küche, ff. Biere, Weine u. Getränke.  
Besitzer: **Wenzel Adolfs Erben.**

### Petzer

im Riesengebirge: Klimatischer  
Luftkurort und Wintersportplatz  
Bahnstat.: Freiheit—Johannisbad  
Autoverbindung; keine Kurtaxe  
Auskünfte durch den Kurverein

### Billige

### Sommer-Wohnungen

Im Riesengebirge

### Stufenseite - Petzer

Neuerbaute, gut eingerichtete Skihütte günstig zu vermieten an Familien oder Wandergruppen. Anfragen an den Wintersport-Verein „Aupatal“, Freiheit/Böhmen

### Skihof Brunnberg (Rsgb.)

(1200 m.) Post Petzer, Tschechoslowakei verm. Zimm. z. Sommeraufenthalt. Selbstverpfleg. Gut eingerichtete Küche steht f. d. Gäste allein z. Verfüg. Die Baude kann auch l. ganz. an 1 od. 2 Familien verm. werd., die ein gut eingerichtetes Haus in ruhiger, gesunder Lage z. Sommeraufenthalt suchen.  
Näheres: **Jahn, Breslau II, Hubenstr. 1.**

### Jeschken

bei Reichenberg 1010 Meter ü. M. Berühmt durch seine herrl., weitumfassende Rundschau mit dem  
**Jeschkenhaus**  
des Deutsch. Gebirgsv. für d. Jeschken- u. Isergeb., Reichenberg. Großes, mit allen zeitgem. Einricht. versehenes Berghaus. Tel. 270 Reichenberg. Ausk. d. den Deutschen Gebirgsverein Reichenberg

### Brambergbaude

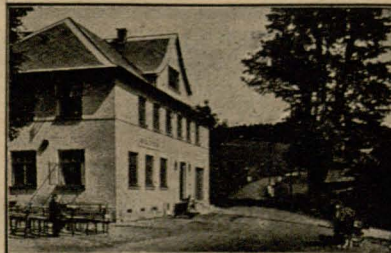
Seehöhe 791 m. Wiesental bei Gablonz a. N., Böhmen. Autostraßen von Ober-Maxdorf. Sehr beliebter Ausflugsort, herrliche Rundschau ins Iser- und Rsgb. bestbekannte gute Bewirtung und Unterkunft. Um gütigen Zuspruch bitten **Josef Hofbauer und Frau.**

### Weberbergbaude Friedrichswald

bei Gablonz a. N. Seehöhe 822 Meter.  
Herri. Sommerfrische, 1 Std. v. Reichenberg Volksgarten, 3/4 Std. v. d. Endstraßenbahnhaltest. Gablonz-Johannisbad, Bestbek. Verpf. u. Unterkunft, Pension, Bad im Hause, Tanzdiel. Tel. Gablonz a. N. Friedrichswald Nr. 11.

### Walderholungsstätte Krömerbaude

I. Isergeb. Seehöhe 825 m. Wintersportplatz-Sommerfrische, Fremdenzimm. m. insges. 20 Bett. Postanschrift: Krömerbaude, Post Antoniwald Böhmen. Bahnstation: Dessendorf-Tiefenbach oder Josefstal Maxdorf.



### Hotel Stefan

### Ober-Polaun

im Isergebirge.  
Seehöhe 783 m. Erbaut 1928.  
15 Fremdenzimmer. Fließ. Kalt- u. Warmwasser. 3 Badezimmer. Billige Pension. Vorzügliche Verpflegung. Fleischerie im Hause  
Alfr. Elstner, Pächter, fr. Rohanbaude

## Schwarzschlagbaude

1300 m. ü. M.

Tel. Johannisbad (öffentl. Sprechstelle). 5 Min. v. d. Bergstation der Schwebebahn. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt in schönster Waldumgebung. Einzigartiger Ausblick auf den gesamten Hochgebirgszug. Erstklassiges Skigelände, Pension. Zimmer mit fließendem Wasser, elektr. Licht, Zentralheizung, Badezimmer.



# Bad Warmbrunn

## **Kurhaus „Bad Warmbrunn“**

Zimmer mit u. ohne Pension  
reichhaltige Mittag- u. Abend-  
speisenkarte, täglich vor- und  
nachmittag Kurkonzerte.

**Borek**  
Kurhauspächter

## **Sanatorium Bad Warmbrunn**

Modernes Haus mit Personenaufzug,  
fließend. Wasser in Zimmern, Luft-  
u. Sonnenbädern. Behandlung von  
Rheumatismus aller Art, Nerven-  
leiden, Herzkrankheiten, Diätikuren

**Bes. u. Leiter San.-Rat Dr. P. Hoffmann**

I Hilfsarzt / Fernsprecher Nr. 125

## **Fremdenhof „Deutsche Flotte“**

Besitzer: Richard Rösler  
Schloßstraße 5 Bad Warmbrunn Telephon 106

Zimmer mit und ohne Pension  
Staubfreier Garten  
Anerkannt gute Küche

## **Curt Rücker**

Weingroßhandlung und Weinstuben  
„Goldener Greif“

Bad Warmbrunn (Rsgb.)  
Schloßplatz 14 / Telephon 157  
Vorzügl. Weine / Beste Küche

## **Schutz den Blumen des Gebirges!**

## **HOTEL PREUSSISCHE KRONE BAD WARMBRUNN**

DAS HAUS DER GUTEN KÜCHE UND DER GEFLEGTEN GETRÄNKE  
ZU MÄSSIGEN PREISEN

TÄGL. ERSTKLASSIGE UNTERHALTUNGSMUSIK MIT TANZEINLAGEN

BELIEBTES AUFENTHALT – AUFMERKSAME BEDIENTUNG

GUTE HOTELZIMMER MIT UND OHNE PENSION – TURISTENLOGIS

INHABER ERNST TESCH  
MITGLIED DES R. G. V.

## **Aulich & Nieborowsky**

Hirschberg i. Rsgb.

Bad Warmbrunn

- Feinkost, Konserven, Kaffee
- Beste Bezugsquelle für Hotels
- Sanatorien, Logierhäuser

Bad Warmbrunner

## **Ludwigs-Quelle**

Das vorzügliche und erfrischende natürliche  
Mineralwasser unserer Heimat! Überall erhältlich!

Fernruf: Bad Warmbrunn 209



## Schlesische Wäschestoffe

Baumwoll-Creas und Leinen für Bettwäsche,  
Linon u. Makotuch für Leibwäsche, Schlesische  
Taschentücher, Handtücher :: Muster franko

**Engel, Bad Warmbrunn (Rsgb.)**

**Wilhelm Gebauer** i. Fa. Ernst Gebauer

Bahnamtlicher  
Rollfuhren - Unternehmer  
Möbeltransport-Geschäft

Fernruf Nr. 80. Postscheck-  
Konto Breslau Nr. 19079.

**Bad Warmbrunn**

## Nordisches Blockhaus im Füllnerpark

Inhaberin Frau E. Kunert  
Bad Warmbrunn

Schattiger Garten mit herrlich. Blick nach dem  
Gebirge. Großes Speise u. Kaffeerestaurant.  
Auerkannt gute Küche :: Gepflegte Getränke

Fremdenheim

**Germania**

Bad Warmbrunn  
An den Bädern 11.

**Massage  
Fußpflege**

Geprüfter Masseur  
Paul Drehmer.

**Max Hainke, Bad Warmbrunn**

Gegründet 1876 · Schloßstr. 6 · Fernspr. Nr. 252

**Fabrik feiner Fleisch-  
und Wurstwaren**

Frühstücksterrasse / Versand nach außerhalb  
Spezialität: ff. Aufschnitt — Bunte Schüsseln

## Reichsgräfl. Schaffgotsch'sches Hotel zur Schneekoppe Bad Warmbrunn

Altbekanntes Haus am Schloßplatz  
Fernsprecher 242  
Zimmer mit und ohne Pension für  
Kurgäste — Restaurant und Saal  
Inhaber Albert Stimm

## Echter Lewioda Magenbitter

Hergestellt aus Gebirgskräutern und  
Wurzeln nach einem uralten Rezept  
Herstellung und Versand:

**R. Opitz, Bad Warmbrunn**

## Gasthof Goldener Löwe

Gut bürgerliches Lokal  
Guter Mittagstisch. Gepflegt. Getränke  
Logis für Touristen

**Bad Warmbrunn**  
Hermisdorfer Straße 22 · Telefon 57

## Konditorei u. Café Freitag Bad Warmbrunn

am Friedrichsbad, Ecke Neumarkt

Zugang vom Schloßplatz

empfiehlt seine modern eingerichteten Räume  
einer gütigen Beachtung. Telefon: 70

## Café Hubrich

1850 (80) 1930

Ältestes Spezialgeschäft für  
echt Warmbrunner Badwerk

**Bad Warmbrunn**

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

## Alfred Gross Ww.

Bad Warmbrunn

Telefon 111, Hermisdorfer Straße 17

empfiehlt u. versendet als Spezialität:

**Echt Warmbrunner Backwerk**

Bestes Tee- u. Weingeback  
(mit garantiert reiner Naturbutter  
und frischen Eiern hergestellt.)

## Gustav Rohloff, Bad Warmbrunn

Spezial-Haus für

Herren- und Knabenbeklei-  
dung sowie Tuchausschnitt

## W. Klose

Glas-Raffinerie

Spezialität: Artikel f. Bäder u. Touristenorte

**Bad Warmbrunn i. Schl.**

Hirschberger Straße 8

## Max Leipelt, Bad Warmbrunn

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung  
Buchbinderei und Druckerei



Verlag für Bücher, Bilder und  
Ansichtspostkarten vom Riesen-  
und Isergebirge

Verlag der Offiziellen Wegekarte  
vom Riesen-, Iser- u. Jeschken-  
gebirge, herausg. v. R. G. V.

**Tatsache ist:**  
1. tens, daß Apotheker Kluges  
**Echt Warmbrunner Nerven-Balsam**  
hergestellt aus Gebirgskräutern das besterprobte Mittel ist bei:  
Ischias, Gicht, Norven-Herz- u. Rheumaleiden  
2. tens, daß  
**Warmbrunner Pillen (Abführpillen)**  
hergestellt aus Pflanzen-Extracten, sich äußerst  
bewährt haben bei:  
Hämorrhoidalbeschwerden,  
Gallenleiden, trägem Stuhl,  
Fettsucht, bei Blut-  
reinigungskuren.

Apotheker G. Kluge, Schloss-Apotheke Bad Warmbrunn i. Riesengeb.  
Bezug direkt u. durch andere Apotheken.



# Landeshut

in Schlesien

## Zentrale des Ostens des Riesengebirges

Weltbekannte Leinenindustrie. Altertümliche Bauten. Gnadenkirche mit Fenderlinscher Bibliothek. Höhere Schulen und Web-schule am Orte. Ausgangspunkt für Ausflüge nach Kloster Grüssau (Bethlehem), Scharlach, Landeshuter Kamm. Waldreiche herrliche Umgegend. Neuerbautes Betonschwimmbad. Auskunft durch Magistrat.

**Erfolgreiche Verkehrswerbung,  
erfolgreiche Kundenwerbung,  
volle Häuser, ständig Gäste**

durch den von allen Freunden  
unserer Berge gelesenen

**„Wanderer im Riesengebirge“**

Verlangen Sie unverbindlich die Anzeigenpreise  
vom Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1

**Max Schilder, Schreiberhau**

Telephon 9 \* Gegründet 1895

Weingroßhandlung mit vornehmen

**Weinstuben**

**Ober-Schreiberhau**

**Jugendwanderer- und Schülerheim Marienthal**

im Zentrum gelegen - Zentralheizung

Anerkannt gute Verpflegung - Mäßige Preise

Das ganze Jahr geöffnet

Telephon Nr. 302

Bes. Carl Goralczyk.

**Gebertbaude**

20 Minuten von dem Bahnhof Josephinenhütte  
Beliebter Ausflugsort. Idyllisch in staubfr. Lage  
gelegen. Durch Neubau vergrößert - Fernspr. 153  
Ober Schreiberhau. **Bes. Gerhard Adolph**

**Stricker-Baude**

Strickerhäuser (Rsgb.), Post, Bahn, Tel. 3

Pension RM 4.50, 15 Zimmer, Zentralheizung,

Milchwirtschaft **Besitzer Georg Nawarra**

**Baude Hoffnungsthal**

**Strickerhäuser i. Riesengebirge**

10 Min. v. Bahn., empf. g. Pension z. mäß. Preis. Meck-  
lenburg. Küche. 30 Betten. Ruhige, waldr. Höhenlage.

**„Baberkretscham“**

Baberkhäuser (Riesengebirge)

670 m Seehöhe. Idyllisch geleg. Winter- u. Sommerfrische.  
Fremdenzimmer m. Zentralheizung, elektrisches Licht.

Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit.

Fernsprecher 283 Krummhübel. Post Brückenberg.  
Mäßige Preise. **Besitzer Georg Endler.**

**Schuhwaren**

Spezial Geschäft

**Josef Kanjara**

Breslau

**Höfchenstr. 61**

Mitglieder u. Angehörige 5%

**Hotel u. Preußischer Hof**  
**Pension Krummhübel i. Riesengb.**

Altrenommiertes Haus in bester Lage. Autogaragen.  
Telephon Nr. 7 **Bes. A. Kioske**

Spezial

**Kaffee- u. Schlagsahnhäuschen**

in Kynwasser. Haltestelle d. Elektr. Giersdorf u. Berns-  
dorf. Herrlicher u. vornehmster Kaffeegarten mit  
unübertr. schöner Fernsicht, bequemst. Aufstieg  
n. dem Kynast. Täglich musikal. Unter-  
haltung. Preiswerter Mittagstisch,  
ff. Bohnenkaffee, Traubenmost  
u. Bowle, Torten, Gebäck etc.

## Besucht das Rabengebirge!

Das Gebiet im Osten des Riesengebirges zwischen  
Schneekoppe und den Adersbach-Wekelsdorfer  
Felsen bedeckt ein gewaltiger Gebirgsstock der mit  
Raben- und Ueberschargebirge bezeichnet wird und  
eine Fläche von mehreren tausend Hektar hat.

Es ist ein wildromantisches Gebirge mit hohen,  
schön geformten Bergen und weit ausgedehnten  
Fichten- und Tannenwäldungen, durch das sich  
die deutsch-tschechoslowakische Landesgrenze zieht.

Das Raben- und Ueberschargebirge besteht aus  
einer größeren Anzahl von Bergen. Der höchste  
ist mit etwa 900 m ü. M. der Königshaner Spitz-  
berg. Er liegt hart an der Landesgrenze auf  
tschechoslowakischem Gebiet. Der wichtigste Berg  
ist der Rabenstein auf deutschem Gebiete. Er be-  
zeichnet den Eingang in das Rabental und in das  
gegenüberliegende Tal der Liebe, das von dem Hafer-  
plangebiet beherrscht wird. Gegenüber dem Raben-  
stein liegt der Stienberg, an den sich der hl. Berg  
anschmiegt. Es folgen weiter in nördlicher Rich-  
tung der Einsiedelberg und auf Reichenhauersdorfer  
Gebiet der Angenellberg.

Die großen Wäldungen sind mit einem gut aus-  
gebauten Wegenetz durchzogen. Eine muster-  
gültige, von der Ortsgruppe des R. G. V. Liebau  
durchgeführte Wegemarkierung erleichtert das  
Wandern in den Wäldern, in welchen Hunderte  
von Ruhebänken aufgestellt sind.

An den Hängen der einzelnen Berge sind moderne  
Sportanlagen errichtet. Der auf dem Stienberg  
aufgestellte 18 m hohe Aussichtsturm bietet einen  
herrlichen Rundblick in die weitere Umgebung.

In naher Entfernung liegt das Grüssauer Kloster-  
land, die Perle des Ziedertales. In südlicher Rich-  
tung liegt das kleine Städtchen Schömburg, zwischen  
Bergen eingeschlossen taucht die Sommerfrische  
Ullersdorf auf. Nach Westen schweift der Blick  
in die angrenzende Tschechoslowakei, das Schatz-  
larer Kohlenrevier und das Rehornegebirge mit  
Kolbenkamm, auf denen die Bauden sichtbar sind.

Ganz nahe, und zwar am Bergesfuße, liegt in  
idyllischer Lage das kleine Grenzstädtchen  
Liebau, die bedeutendste Sommerfrische im Osten  
des Riesengebirges. Liebau hat es verstanden, alle  
jene Voraussetzungen zu schaffen, die zur Erschlie-  
ßung des Ortes, der Umgebung und des wild-  
romantischen nahen Rabengebirges für den Fremden-  
verkehr erforderlich sind.

Anfragen beantwortet das städtische Verkehrsamt  
Liebau, Rathaus, das an Interessenten auch den reich-  
und buntgezeichneten Prospekt kostenlos versendet.

## Lästiger Schweißgeruch

der sich besonders in den Achselhöhlen beim Tanz  
und Sport für die Umgebung unangenehm bemerkbar  
macht, verschwindet sofort durch **Leoform-  
Creme**. Diese Anti-Schweißcreme verhindert,  
ohne die Wäsche zu verändern und ohne den  
normalen Schweiß zu unterdrücken, übermäßiges  
Transpirieren und verbreitet einen herrlichen Rosen-  
duft. Tube 1 Mk. — Zu haben in allen Apotheken,  
Drogerien bzw. Chlorodont Verkaufsstellen

**Sommerfrische**

**Liebau (Rsgb)**

bietet Ruhe- u. Erholungsuchenden  
angenehmen Aufenthalt. Ruhige,  
sonnige Lage; reine, ozonreiche  
Wald- und Gebirgsluft. Gute Unter-  
kunft und billige Verpflegung

**Keine Kurtaxe**

Herrl. Spaziergänge, Mod. Sportanl.  
Prospekte und Auskunft kostenlos  
durch d. Städt. Verkehrsamt Liebau

**Grünbuschbaude**

20 Minuten von Hirschberg (Rsgb.) Herr-  
liche Lage, schönster Aussichtspunkt nach  
dem Hochgebirge. Durch einen Anbau  
vergrößert. **Telephon 350.**

**Besitzer F. Neugebauer, Cafetier**

**Kasino-Talsperre**

Inhaber Arthur Adolph

**Mauer a. B.**

**Zimmer - Pension - Garagen**

**Telephon: Lahn 49**

**LEDERHOSEN**

sind zum Wandern praktisch und unverwundlich!  
Wir fabrizieren **Hirschlederhosen** in echt  
altsämischer Trangerbung von **RM. 38,-** an.  
Verlangen Sie Spezialofferte 3 W.

**Romuald Moser - Säcklermeister**

Gegr. 1889 **München 2 SO 2** Baaderstr. 28

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei  
**H. V. Grünfel.**

Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche.  
Berlin W. - Fabrik: Landeshut i. Schl. - Köln a. Rh.

**Preislisten, Angebote und Proben kostenlos!**  
Besuch und Besichtigung des vielseitigen Landeshuter Betriebes empfohlen!





# Überall

im Gebirge u. auf der Straße, wenn Ihnen Damen u. Herren besonders durch fesches u. gutes Aussehen auffallen, können Sie mit großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß es

# Milke-Kleidung

ist, welche dabei trotzdem überaus preiswert ist.

Ich unterhalte die größte Auswahl in  
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung  
Sport- und Modeartikel

Meine Spezialität: Wetterfest imprägnierte  
Gebirgs-Loden-Bekleidung  
Moderne, schicke Strickbekleidung



# G.A. Milke

Inhaber Karl Schmidt, Hirschberg (Rsgb.), Bahnhof-  
straße 9—11, Fernruf Nummer 56, Gegründet 1880

Das maßgebende und größte Spezial-Bekleidungs-  
haus Niederschlesiens. Zweigggeschäft: Schmiedeberg (Rsgb)



Besuchen Sie bitte das

# Hotel Drei Berge

Hirschberg (Rsgb.)

Inh. Walter Benkel

Größtes Hotel Schlesiens, Telefon 15, 48, 140

Täglich

# Künstlerkonzert und Tanz

180 Zimmer mit fließ. Wasser, 35 Autoboxen

# Dachgarten mit Tanzdielen

Aussicht auf den gesamten Gebirgskamm



Prospekte frei  
*Bad*

# Musumbrunn

heilt Rheuma, Gicht, Icterus  
Nerven-, Haut- und Frauenleiden

das Thermal- und Moorbad des Riesengebirges  
und seine **Ludwigsquelle**

Freischwimmbad mit Licht- und Luftbädern u. Sandstrand  
Berühmte Sehenswürdigkeiten und Sammlungen  
Kurkonzerte und -Theater  
Mäßige Preise  
Ganzjährige Kurzeit

**A D L E R**



## Magirus

Lastwagen und Omnibusse



Generalvertreter: **Hermann Knauer, Hirschberg i. Rsgb., Ziegelstr. 21-22**  
Telephon 74

# Kaffee

Für Bauden, Hotels, Gastwirte  
und Logierhäuser ist die  
bevorzugte Bezugsquelle die  
Kaffee-Großrösterei

# A. Scholtz

**Hirschberg (i. Rsgb.), Bahnhofstraße 64**

# Echt Stonsdorfer Bitter

**Seit 1810**

Alleinige Fabrikanten laut  
Reichsgerichtsentscheidung  
vom 6.10.1899 u. 20.11.1903



**W. Koerner & Co**  
**Hirschberg-Cunnersdorf i/ Rsgb**  
**früher in Stonsdorf**

Das Wort

## Echt Stonsdorfer Bitter

ist unter Nr. 296472 als Warenzeichen beim Reichs-Patentamt für Liköre geschützt und darf daher von anderen Firmen für diese Waren nicht nachgeahmt werden. Auch das Reichsgericht hat in zwei Entscheidungen, nämlich vom 6. Oktober 1899 und 20. November 1903, das ausschließliche Recht an der Wortmarke „Echt Stonsdorfer Bitter“ unserer Firma anerkannt.